Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
70 (1936)

266 (30.9.1936)

urn:nbn:de:gbv:45:1-695295

Visual Library

1499

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. Bezugspreis ohne Postzustellgeld monatlich 2.10 RM · Fernsprecher: 3446. Schriftleitung: 2742. Drahtanschrift: „Nachrichten" · Bei Betriebsstörungen usw. hat der Bezieher keinerlei Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises
Heute: 3 Beilagen

Nachrichten für Stadt und Land

Oldenburger Zeitung für Volk und Heimat

Anzeigen kosten die 46 mm breite Millimeterzeile 16 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., Stellengesuche 8 Pf., im Textteil die 90 mm breite Millimeterzeile 60 Pf. Bankkonten: Oldenburgische Landesbank (Spar- & Leihbank) AG; Commerz- u. Privat-Bank; Landessparkasse, sämtlich in Oldenburg i. O. · Postscheckkonto: Hannover 22381.
Einzelpreis: 10 Pfennig

Hauptschriftleiter: Dr. Dr. Konrad Barisch, gleichzeitig Politik, Wirtschaft und Bild; Stellv. des Hauptschriftleiters: Jacob Reyloeg, gleichzeitig Lokales; verantwortlich für den Unterhaltungsteil Alfred Wien; für Turnen, Spiel und Sport Heinz Meyer (sämtlich in Oldenburg). Berliner Schriftleitung: Joseph Breitz, Berlin W 35, Viktoriastr. 4 A (Fernsprecher: Kurfürst 9361/66). Verantwortlich für den Anzeigenteil: Karl Meyer, Oldenburg
DA VIII. 36: Ueber 16000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Druck und Verlag von B. Scharf, Oldenburg i. O., Peterstr. 28.

Nummer 266 | Oldenburg, Mittwoch, den 30. September 1936 | 70. Jahrgang

„Kampf dem Verderb"

Appell des Reichsernährungsministers im Rundfunk

Berlin, 29. September.

Ein Appell des Reichsernährungsministers R. Walther Darré aus Anlaß der Werbeaktion „Kampf dem Verderb", wird von Staatssekretär Backe im deutschen Rundfunk am 30. September in der Zeit von 19.45 Uhr bis 20 Uhr verlesen.

Tagesfragen

Deutsche Reichspost und Erntedank Die Arbeiten der Deutschen Reichspost zur Bewältigung des Post- und Fernmeldeverkehrs auf dem Bückeberg anläßlich des Reichserntedankfestes 1936 sind in vollem Gange. Insgesamt werden sieben fahrbare Postämter aufgestellt, darunter sechs neuester Bauart. Außerdem finden zehn „fahrbare Posttische" (Markenverkaufsstände) Verwendung. Die neuen fahrbaren Postämter und die Posttische sind zum erstenmal bei den Olympischen Spielen in Berlin und bei dem diesjährigen Reichsparteitag in Nürnberg eingesetzt worden. In Nürnberg war erstmalig auch das fahrbare Telegraphenamt in Tätigkeit, das jetzt auf dem Bückeberg neben der Ehrentribüne aufgestellt wird. Es besteht aus vier Wagen und besorgt neben der Telegrammbeförderung die telegraphische Uebermittlung von Lichtbildern über einen Bildsender. Die Festteilnehmer können bei den fahrbaren Postämtern Bildtelegramme aufliefern. Das fahrbare Telegraphenamt hat auch eine öffentliche Fernschreibstube zum Fernschreibverkehr mit den Teilnehmern des öffentlichen Fernschreibnetzes. Die Postschalter und Fernsprechzellen des fahrbaren Telegraphenamtes sind nur für den Verkehr der Presse und der Tribünenbesucher bestimmt. Außer dem Bildsender auf dem Bückeberg wird ein zweiter Bildsender beim Postamt Hameln untergebracht.

In den in der Nähe des Bückeberges gelegenen Orten Afferde, Emmern, Kirchohsen und Tündern werden Sonderpostanstalten für die in den großen Zelten untergebrachten Festteilnehmer eingerichtet. In Tündern, dem größten dieser Orte, wird dafür ein fahrbares Postamt eingesetzt.

Auf dem Festgelände stehen viele „Fliegende Markenverkäufer" bereit, Briefkasten sind in größerer Zahl angebracht. Die Freimarken der beim Erntedankfest aufgelieferten Sendungen werden mit einem Sonderstempel „Erntedanktag 1936" entwertet. Für die Abstempelung von Sammlermarken können Anträge unmittelbar an das Postamt Hameln gerichtet werden.

Für die Regelung des An- und Abmarsches der Hunderttausende hat die Deutsche Reichspost nach den Angaben der Aufmarschleitung ein weitverzweigtes Fernsprechnetz eingerichtet. Zur An- und Abbeförderung der verschiedenen Gruppen der Festteilnehmer (Pressevertreter, Schwerkriegsbeschädigte usw.) wird, wie in den Vorjahren die Deutsche Reichspost eine große Zahl von Kraftomnibussen einsetzen, desgleichen für Fahrten von Bauernabordnungen in die weitere Umgebung des Bückeberges.

*

Verkürzter Schulbesuch Der Ausbildungsgang eines Menschen, der eine akademische Laufbahn einschlagen will, sah bisher folgendermaßen aus: Dreizehn Jahre Schulbesuch, ein halbes Jahr Arbeitsdienst, zwei Jahre Militärdienst. Das Hochschulstudium erfordert durchschnittlich acht bis zehn Semester. Der Studierende kann unter günstigen Umständen also erst mit 26 Jahren, teilweise aber erst mit 28 oder 29 Jahren den erwählten Beruf aufnehmen. Hinzu kommt, daß er dann noch eine gewisse berufliche Lehrzeit, deren Dauer verschieden ist, durchmachen muß. Auf jeden Fall hat er nahezu ein Alter von 30 Jahren erreicht, ehe er an die Gründung einer Familie denken kann. Das heißt also, daß er bis zum 28., vielfach auch bis zum 30. Lebensjahr darauf angewiesen ist, von seiner Familie unterhalten zu werden. Gerade für die Schichten des deutschen Volkes, die den Nachwuchs für die geistigen Berufe in weitaus größtem Maße stellen, ist eine solche wirtschaftliche Belastung untragbar. Auf die Dauer mußten diese Gründe dazu führen, daß der Führernachwuchs, der bisher zum größten Teil von diesen Kreisen gestellt wurde, nicht mehr in genügendem Maße von ihnen gestellt werden kann. Für jeden Einsichtigen mußte sich daraus die Forderung nach einer Reform der Schul- und Berufserziehung ergeben. Reichserziehungsminister Rust kündigte die Herabsetzung der Schulbildung um ein Jahr an. Die Forderung nach einer verkürzten Ausbildung erhebt sich nicht nur für die Anwärter auf geistige Berufe. Der Mangel an Spezialarbeitern in der Industrie und im Handwerk hat schon seit längerem die Aufmerksamkeit auf die Frage einer allgemeinen Verkürzung der Ausbildungszeiten gelenkt. Die Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront am Montag hat gezeigt, daß die verantwortlichen Stellen bereits dazu übergegangen sind, die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen. Das Problem kann natürlich nicht lediglich durch die Verminderung der Schuljahre gelöst werden. Ein Erfolg ist nur zu erreichen, wenn auf der anderen Seite die berufliche Ausbildung der jungen Menschen, gleichgültig, ob es sich dabei um Studierende oder um Lehrlinge handelt, intensiver betrieben wird als bisher. In diesem Sinne muß auch die Aufforderung des Reichserziehungsministers verstanden werden, die er an die deutschen Studenten gerichtet hat, sich der großen Anforderungen gewiß zu sein, die in allernächster Zeit an sie gestellt würden, und vom siebenmonatigen Semester zum vollen Studienjahr zu kommen.

Lloyd George noch einmal

London, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

In einem Schreiben an ein Mitglied des „Actions"-Ausschusses von Joshille befaßte sich Lloyd George noch einmal mit den Eindrücken, die er auf seiner Deutschlandreise empfangen hat. Einleitend weist er Behauptungen über seine plötzliche Sinnesänderung als völlig „unwahr" zurück und erklärt weiter, er habe verschiedentlich auf die Gefahr hingewiesen, die der Demokratie drohten und die sich unweigerlich aus dem Gegensatz zwischen der schwachen Führung der Demokratien und der starken und festen Führung in den autoritären Staaten ergeben müßte. Das immer wiederkehrende unentschlossene Umhertappen der Nachkriegsregierungen in parlamentarischen Ländern habe das Vertrauen in die Wirksamkeit der Freiheit unterhöhlt.

Uebergehend zu seinen Erfahrungen in Deutschland sagt Lloyd George, daß man den Tatsachen über das schöne und mutige Anfassen der Arbeitslosigkeit, der Unterernährung, der Beseitigung der Elendsquartiere und der Heranziehung einer kräftigen Jugend in Deutschland ins Auge sehen müsse. Diese Tatsachen würden früher oder später doch bekannt werden, und ebenso unvermeidlich wäre dann ein Vergleich zwischen diesem Vorgehen und der verworrenen und verzagten Art, in der in England ähnliche Probleme angefaßt würden. Sollten aber die demokratischen Einrichtungen am Leben bleiben, so hätten sie zu beweisen, daß sie ebenso wirksam und prompt seien wie die Arbeitsmethoden in den autoritären Staaten, ja, daß sie sogar schneller und noch wirksamer sein könnten.

Lloyd George fügt seinem Brief einen Bericht über kleine Kinder in Süd-Wales an, die ohne jedes Frühstück zur Schule gehen müßten, und betont, daß derartiges in Deutschland unmöglich sei. Ein Wort der Regierung würde das am nächsten Tage wieder in Ordnung gebracht haben.

Am Schluß seines Briefes weist Lloyd George auf die Ausführungen Edens in Genf hin, in denen dieser betonte, daß die Welt bei Angriffen auf nationale Regierungssysteme nicht hoffen dürfe, den Frieden zu festigen.

Moskaus Hoffnungen schwinden

Bolschewistische Berichte aus dem roten Spanien

Moskau, 29. September.

Die ständigen Fortschritte der nationalistischen Truppen können auch von der sowjetrussischen Presse nicht länger verheimlicht werden. Der Sonderberichterstatter der „Prawda" schildert am Dienstag die Lage in Madrid in düsteren Farben. Zahlreiche Personen, die sich noch vor kurzem als entschiedene Anhänger der roten Regierung erklärt hätten, zögen es nunmehr vor, aus der Hauptstadt zu verschwinden. Sie versuchen, sich nach Valencia, Barcelona oder gar nach Marseille und Paris in Sicherheit zu bringen. Manche Kreise in Madrid, so heißt es in dem Bericht weiter, rechnen bereits mit dem Erscheinen der nationalistischen Truppen in den nächsten Tagen vor den Toren der Stadt.

Der Sonderberichterstatter der „Prawda" will sich zwar dieser Meinung noch nicht anschließen, sieht sich aber doch zu der Feststellung gezwungen, daß der Flugzeugpark der Verteidiger Madrids in der letzten Zeit stark zusammengeschrumpft sei, und daß auf nationalistischer Seite sowohl die motorisierten Truppen als auch die Kavallerie eine unzweifelhafte Ueberlegenheit über die Roten besitzen.

Seine Erklärung, „es wird sehr schwer sein, sich in Madrid zu verteidigen", schließt wie eine erste Vorbereitung auf sinkende Hoffnungen der Moskauer Machthaber. Der Bericht der „Prawda" schließt mit dem Hinweis, daß es schwer sei, vorauszusagen, ob Madrid Spaniens Verdun werde, oder ob der Hauptstadt das Schicksal der Pariser Kommune und damit die Vernichtung beschieden sei.

Im befreiten Toledo

Eine Abordnung der Helden vom Alcazar besucht Burgos

Toledo, 30. September.

(Vom Sonderberichterstatter des DNB)

Bei einem Gang durch die befreite Stadt Toledo bekommt man einen erschütternden Eindruck von der wüsten Zerstörungswut der roten Milizen. Die Marxisten hatten angesichts ihrer unvermeidlichen Niederlage versucht, sämtliche Villen und öffentlichen Gebäude in die Luft zu sprengen, was ihnen jedoch nur zum Teil gelang, da der Einmarsch der Nationalisten überraschend schnell erfolgte. Trotzdem gibt es kaum eine Straße, die nicht die Spuren von blutigen Straßenkämpfen oder Dynamitsprengungen aufweist. Solange die Verbindung zwischen Toledo und Madrid noch nicht abgeschnitten war, haben die roten Befehlshaber in der Hauptstadt ununterbrochen Verstärkungen nach Toledo geschickt. Noch am vergangenen Freitag sind zwei mit roten Milizen besetzte Eisenbahnzüge in der Märtyrerstadt eingetroffen. Am Vortage der Einnahme, am Sonnabend, rückte noch eine motorisierte Abteilung in Toledo ein. Sogar noch am Sonntagmorgen erging an die roten Streitkräfte ein Aufruf Largo Caballeros, indem dieser „in Anbetracht der gefährlichen Lage" die Milizen an ihre große Verantwortung gegenüber der „demokratischen Republik" erinnerte und vor Fahnenflucht warnte. Daß diese Mahnung notwendig war, ist aus der Tatsache zu entnehmen, daß mehrere rote Bataillone, die als Verstärkung für Toledo bestimmt waren, nicht ausrücken konnten, da die Mannschaften einfach nicht zum Abtransport erschienen waren.

Eine Abordnung der befreiten Helden vom Alcazar wird in den nächsten Tagen nach Burgos fahren, um der nationalen Regierung einen Besuch abzustatten. Zu Ehren der Befreiten sind große Feierlichkeiten geplant.

Zur Verteidigung Toledos gegen die vorrückenden Nationalisten war das sogenannte andalusische Milizbataillon eingesetzt worden, das in der Madrider Montana-Kaserne aus marxistischen Flüchtlingen aus Andalusien zusammengestellt worden war.

Von den 750 Offizieren und Soldaten des Alcazar, die am Sonntag von den nationalistischen Truppen befreit worden sind, waren nur noch 300 kampffähig, die sich bereits wieder freiwillig zur Front gemeldet haben. Seit zwei Tagen hatten die heldenmütigen Verteidiger nur noch etwas Pferdefleisch zu essen gehabt. Die Leichen der 80 Gefallenen konnten wegen der ständigen Beschießung nicht beerdigt werden und behinderten die Verteidiger außerordentlich.

Bei der Einnahme Toledos wurden u. a. zwei Luftabwehrgeschütze, 20 Maschinengewehre, zahlreiche 75-Millimeter-Geschütze, mehrere Panzerwagen und viel Sanitätsmaterial erbeutet. Die Verluste der Roten betragen allein gegen 700 Tote. Unter den gefallenen Marxisten hat man 15 Sowjetrussen gefunden.

Inzwischen haben die nationalistischen Truppen ihren Vormarsch über Toledo hinaus fortgesetzt und sollen, wie der Rundfunksender Burgos mitteilt, die Eisenbahnlinie von Toledo nach Madrid unterbrochen haben. Wie aus Madrid verlautet, hat man die nähere Umgebung der Stadt in Erwartung der Nationalisten in aller Eile befestigt. Die zahlreichen Verwundeten, die aus den letzten Kämpfen in die Madrider Hospitäler gebracht worden sind, dürfen keine Besucher mehr empfangen. Man hofft, durch diese Maßnahme eine Unterrichtung der bereits sehr nervösen Madrider Bevölkerung über die wahre Lage an der Front zu verhindern.

*

Paris, 29. September.

Der Havas-Sonderberichterstatter in Toledo meldet, daß mit einer einzigen Ausnahme alle Priester der Kathedrale von Toledo erschossen worden seien.

Wie weiter gemeldet wird, hat der Erzbischof, der sich unter den im Alcazar Eingeschlossenen befand, am Sonntag eine Seelenmesse für die Opfer der Belagerung in der Kapelle des Alcazar vor den Kadetten und ihren Befreiern abgehalten.

Die nationalen Truppen veranstalteten im Alcazar eine Befreiungsfeier. Wie bekannt wird, haben die Verteidiger des Alcazar während der Belagerung 97 Pferde und 27 Maulesel geschlachtet und verzehrt. Am Tage ihrer Befreiung hatten sie gerade noch ein Pferd und fünf Maultiere. Seit 20 Tagen erhielten sie täglich nur ein etwa faustgroßes Stück Schwarzbrot. Die Frauen und Kinder waren Tag und Nacht in den teifen Kellern geborgen; unter ihnen ist kein Todesopfer zu verzeichnen.

Der durch die Dynamitsprengung in den Nordteil des Alcazar gerissene Trichter ist so groß, daß man den Pariser Triumphbogen darin unterbringen könnte. Die Kathedrale von Toledo ist äußerlich unbeschädigt, jedoch im Innern geplündert und verwüstet.

Landesbibliothek Oldenburg

Deutschlands Recht auf Kolonien

Zuschriften des Unterhaus-Abgeordneten Wilson und des Generals Waters an die „Times“

London, 29. September.

Der konservative Unterhaus-Abgeordnete Oberstleutnant Sir Arnold Wilson setzt sich in einer Zuschrift an die „Times“ für das deutsche Recht auf Kolonien ein. Er weist zunächst die in der „Times“ veröffentlichten Behauptungen des jüdischen Abgeordneten Adams zurück, daß Deutschland für die Kolonialverwaltung unfähig sei, und daß Kolonien keinen wirtschaftlichen Gewinn für Deutschland darstellen würden. Wilson sagt, es sei Unsinn, dabei Ziffern aus der Vorkriegszeit heranzuziehen. Zunächst habe Deutschland die Kolonien nicht lange genug besessen, um sie voll entwickeln zu können. Wenn es in der Lage gewesen wäre, von 1914 an eine ständige fortschrittliche Entwicklung in Gang zu halten, selbst nur in dem sehr bescheidenen Ausmaß, das England in den abgrenzenden Gebieten erzielt habe, dann würde Deutschland jetzt aus seinen afrikanischen Kolonien einen doppelt so hohen Hundertsatz seiner Einfuhren beziehen als England aus seinen Kolonien in Afrika.

Ein Vergleich mit der Vorkriegszeit verbiete sich auch angesichts der Leistungen des Nationalsozialismus in der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands. Zu der Behauptung, daß das nationalsozialistische Deutschland kein zuverlässiger Treuhänder der Eingeborenen wäre, sei zu erklären, daß kein Staat in Europa besser geeignet sei, eine würdige Rolle der Kolonialmacht zu spielen. Die Vorkriegsleistungen in den deutschen Kolonien seien anerkennenswert und ebenso gut wie die irgendeiner anderen Macht.

Angesichts der Schwierigkeiten und blutigen Ereignisse in den Kolonien anderer Länder stehe es niemand zu, ein Urteil über Deutschland als Kolonialmacht auszusprechen.

Niemand könne ernstlich fordern, daß die gegenwärtige Verteilung der afrikanischen Kolonien ständig bestehenbleiben und die größte Macht in Europa ausgeschlossen werden solle. „Laßt uns offen anerkennen, daß die Klauseln des Versailler Vertrages, die Deutschland seiner gesamten Uebersee-Besitzungen beraubten, neu geprüft werden müssen. Das afrikanische Problem wird bald so schwierig sein, daß es die Mitarbeit jeder europäischen Macht erfordert.“

Sir Arnold Wilson äußert dann die Ansicht, daß der Friede Europas in den nächsten Jahrzehnten nicht von einer Revision der osteuropäischen Grenzen, sondern von der Stellungnahme Englands zu den Kolonialbestimmungen des Versailler Vertrages abhängen werde. Die weitere Einbehaltung der früheren deutschen Kolonien durch England und die Aufrechterhaltung des Status quo in Afrika sei keine gerechte Sache, gehöre also nicht zu den Dingen, für die die gegenwärtige Generation Englands zu kämpfen bereit sei.

In einer weiteren Zuschrift von General Waters heißt es, die deutschen Kolonien seien 1919 mit der Beschuldigung beschlagnahmt worden, daß Deutschland schon lange vor 1914 den Krieg geplant habe. Bereits 1920 habe jedoch Lloyd George, bekanntlich einer der Urheber des Versailler Vertrages, erklärt, daß diese Beschuldigung unzutreffend sei. Deutschland verlange jetzt eine Entschädigung für seine Kolonien, und die einzigen Möglichkeiten seien entweder eine friedliche Regelung oder ein Krieg.

Ein Seegefecht

Roter Torpedobootszerstörer versenkt

London, 29. September.

Nach einem schweren Feuergefecht westlich von Tarifa versenkte der Kreuzer der spanischen Nationalisten „Almirante Cervera“ am Dienstag früh den neuen Zerstörer der spanischen Marxisten „Gravina“. Ein weiterer Zerstörer der Marxisten wird von dem Kreuzer zur Zeit verfolgt.

Der Kreuzer vermochte sich sehr bald mit beachtenswerter Genauigkeit einzuschießen. Er beherrschte schon nach kurzem Kampf die Lage und brachte der „Gravina“ mehrere Volltreffer bei, so daß das Schiff Schlagseite bekam. Während dieser Zeit griff das andere Torpedoboot, „Almirante Fernandez“, hartnäckig den Kreuzer an, bis die „Gravina“ SOS-Rufe aussandte und die roten Matrosen das sinkende Schiff verließen. Ein Teil von ihnen kam in den Wellen um, nur 20 Mann wurden von dem französischen Dampfer „Koutoubia“ gerettet, der in der Nähe kreuzte.

Als die „Gravina“ in den Fluten versank, stellte der nationale Kreuzer alle seine Batterien auf das zweite Torpedoboot ein, der jetzt ebenfalls schwere Treffer erhielt und versuchte, sich außer Schußweite zu bringen. Der endgültige Ausgang dieses Kampfes ist noch nicht bekannt, weil sich das Torpedoboot der Roten auf der Flucht in westlicher Richtung befindet. Es wird von dem nationalen Kreuzer verfolgt.

Die türkische Zentralbank teilt mit, daß bis auf weiteres das Pfund Sterling bei Kursberechnungen als Grundlage zu dienen habe.

Eine furchtbare Reise durch Spanien

Der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachter“ erklärt

Berlin, 29. September.

Der gegenwärtig in Berlin weilende Sonderberichterstatter des „VB“ in Spanien, Roland E. Strunk, sprach am Dienstag abend am Deutschlandsender über den „Terror und die Greueltaktik der marxistischen Horden in Spanien“. Wir bringen im Folgenden einen Auszug dieses erschütternden Berichts dieses Augenzeugen, der lautet:

Ich komme aus Spanien. Ich bin sechs Wochen lang mit den Kolonnen der nationalistischen Streitkräfte des Generals Franco durch die Gebirge Guadaramas, über die weiten Ebenen Estremaduras, durch die Felsentäler der Malaga-Front marschiert. Ich war in den von den Weißen eroberten altspanischen Städten, den Zeugen einer großen spanischen Vergangenheit. Ich habe das Leben in der Feuerlinie, auf den Vormarschstraßen, in den kleinen spanischen Dörfern, der Etappe, in Sevilla, Saragossa und Burgos gesehen.

Ich erkläre hiermit, daß ich mich bei meiner Berichterstattung heute ausschließlich und allein auf die mit eigenen Augen gemachten Beobachtungen beschränke und daß ich für jedes meiner Worte einstehe.

Es gibt keinen Bürgerkrieg in Spanien. Diese Bezeichnung ist irreführend und vermindert die hohe sittliche Aufgabe, welche sich die gegen das marxistische Greuelregime, gegen die Sowjetisierung Westeuropas kämpfenden nationalen Kräfte Spaniens gestellt haben. In unserer von Irrungen und Mißverkennung der wahren Lage zerrissenen Welt gibt es immer noch eine von Moskau beeinflußte Journaille, welche die Truppen und nationalen Milizen Francos als Rebellen, die Mordbanden Madrids als legale Truppen zur Verteidigung der Volksrepublik Spanien bezeichnet.

Eine perfide Propaganda in Madrid, getreu nach moskowitischem Muster aufgezogen, tut alles, um die nationale Bewegung in Spanien als eine machthungrige reaktionäre Generalsrevolte zu bezeichnen, sie hat sich aber unklugerweise durch ihre Greueltaktik und ihre mit den schwindenden Siegeshoffnungen täglich grauenhafter werdenden Mordpolitik selbst ein vernichtendes Urteil gesprochen.

Es ist einwandfrei erwiesen, daß gleich nach Beginn der Kämpfe in Spanien die bolschewistischen Sendboten des Kreml, die tüchtigsten Köpfe der Komintern über Frankreich nach Barcelona und Madrid kamen, um hier die Leitung dieses für Moskau so wichtigen Kampfes in ihre Hände zu nehmen. In enger Verbindung mit der „Front Populaire“ und den in Marseille und Paris bestehenden Kominiern-Büros begannen sie ihre Tätigkeit. Die roten Milizen Madrids besitzen weder Disziplin noch besonderen Kampfwert. Ihre Widerstandskraft beruht ausschließlich auf einer schier unerschöpflichen Unterstützung ihrer Kampffront mit modernstem technischem Material, mit Flugzeugen, Bombenmaschinen, Artillerie, unendlichen Mengen von Munition und sonstigem Kriegsgerät. Niemand zweifelt in den Reihen der Nationalisten am endgültigen Sieg. Dorf um Dorf, Stadt um Stadt wird erobert.

Was ich aber auf meinem Wege mit den vorgehenden Truppen Francos, mit den Bataillonen der Falange, der nationalen Miliz in diesem Land, gefunden habe, ist als Anklagematerial gegen die roten Machthaber in Madrid, gegen Moskau, so erschütternd, daß man der Welt immer wieder täglich und stündlich aufzeigen müßte, welches Schicksal jenigen Staaten und Völker erwartet, die in völliger Mißverkennung der wahren Lage die Augen vor der Tatsache verschließen, daß es sich in Spanien nicht um einen Bürgerkrieg, sondern um die blutige und endgültige Auseinandersetzung zwischen Bolschewismus und Nationalismus, zwischen der Weltrevolution auf der einen und all jenen Kräften, die auf Ehre, Tradition, Recht und Glauben fußen, auf der anderen Seite handelt.

Das Land, durch das ich zog, ist ein unendliches Leichen- und Trümmerfeld. Es ist verpestet vom Verwesungsgeruch der zahllos gemordeten Geiseln, der unschuldigen Opfer dieses Haßkrieges. Jede Kirche, die auf meinem Wege lag, ist nicht nur zerstört, sondern in der unbeschreiblichsten Weise entheiligt und beschmutzt. Die Spur der zurückgehenden roten Milizen ist Brand, Plünderung, Mord und Schändung. Unschätzbare Kunstwerte sind sinnlos vernichtet. Alles, was mit Tradition und Glauben im Zusammenhang steht, ist sinnlos verwüstet.

Die nationalsozialistischen Truppen wissen, worum es geht

Man beeilt sich, beim Vorbeimarsch die vor der Front liegenden Städte und Dörfer durch unerwartete Handstreiche zu nehmen, denn es ist bekannt, daß die zurückgehenden roten Horden die Geiseln je nach der Größe des Ortes zu Dutzenden oder zu Hunderten erschießen oder viehisch ermorden.

Dann finden wir, in die gestürmten Ortschaften und Städte einrückend, die Berge der mit Maschinengewehren niedergemähten Bürger, finden die Keller der roten Gefängnisse gefüllt mit Leichen, oft auch noch mit Sterbenden, die man mit Handgranaten, in einem Raum zusammengepreßt, vernichtete.

Ich fand in einer Ortschaft halbwegs zwischen Sevilla und Merida auf dem Stadtplatz 58 erschossene Bürger, darunter auch Frauen. In einer Nebenstraße die Leiche des Stadtpfarrers, der, mit dem Kopf nach unten über ein Feuer gehängt, langsam in Rauch und Flammen erstickt war. Wir fanden im Keller des von den Roten zum Justizgebäude gemachten Blutgerichts 27 von Handgranaten zerfetzte Körper.

In demselben Ort wurde ein Kleingutsbesitzer, der bei den Roten als Kapitalist stets ein Opfer ihres antikapitalistischen Feldzuges ist, mit seinen beiden Neffen, einem siebenjährigen Knaben und einem neunjährigen Mädchen, von den Roten auf seiner verzweifelten Flucht gefangen. Die beiden Kinder wurden vor den Augen des Mannes getötet, er selbst, nachdem man ihn gezwungen hatte, diesem Schauspiel zuzusehen, mit Benzin übergossen und verbrannt.

In Antequera sah ich 102 Leichen erschossener Männer und Frauen, in Oropesa am Ortseingang 24, darunter ein siebenjähriges Mädchen, welches noch eine Puppe in der erstarrten Hand hielt.

In demselben Ort wurde ich in das dortige Nonnenkloster geführt. Durch das riesige granitene Portal eintretend, stießen wir zuerst auf die Leiche eines Priesters, dem man den Hals aufgeschnitten hatte. In der Klosterkirche lagen die geöffneten Särge der Nonnen, darunter neben Mumien die Leiche einer sichtlich erst vor wenigen Tagen gestorbenen Nonne.

Diese Leichen und Mumien waren in einer unbeschreiblichen Weise geschändet, doch sollte uns das Bild weitaus größerer Greuel erst in den Schlafsälen der Nonnen eröffnet werden. Dort fanden wir teilweise noch in den primitiven Betten die Leichen der ermordeten Nonnen. Ihre Verstümmelungen sind unbeschreiblich. Sie fallen in das Gebiet des Sexual-Pathologischen.

Ich erkläre an dieser Stelle, daß die Ansicht vieler, die Greuelberichte seien aus Sensationslust übertrieben, irrig ist. Im Gegenteil, es ist uns nicht möglich, in Wort oder Bild der Oeffentlichkeit die Beweise der marxistischen Greuel zu geben, da dies einfach in 50 Prozent der Fälle aus Gründen der Moral und des guten Geschmacks ausgeschlossen ist. Das Material hierüber ist jedoch zwar nicht der Oeffentlichkeit, aber den Regierungsstellen zugänglich gemacht worden.

Es gibt nichts, was der entmenschten Phantasie der marxistischen Horden an Bestialität und Scheußlichkeiten als Unmöglichkeit erschiene. Die von den Komintern-Experten in Madrid gegebenen Weisungen der Greueltaktik entspringen dem Wunsche Moskaus, durch diese Handlungsweise die bürgerliche Welt, die nach dem Plan der Komintern späterhin bolschewisiert werden soll, zu warnen und ihr durch das spanische Beispiel ihr eigenes Schicksal für den Fall eines Widerstandes zu zeigen.

Ich habe in Teba, einem Gebirgsstädtchen an der Malaga-Front, ein Dutzend erschossene Geiseln gefunden. Es handelte sich durchweg um Kleinbauern, denen man nationale Gesinnung, Besitz oder passives Verhalten gegenüber der roten Bewegung nachweisen konnte. Man hatte diese Opfer vor den Ort geführt und dort in Gegenwart der gezwungen mitgekommenen Frauen und Kinder — dies eine besondere Beigabe der roten Geiselmorde — so liederlich und eilig zusammengeknallt, daß zwei dieser Opfer sich nachts, der eine drei, der andere 13 Kilometer weit wegschleppen konnten in der Hoffnung, den Marxisten zu entgehen. Sie wurden gefunden und endgültig erledigt.

Der spanische Flieger Francisco Medena, der lebend in die Hände der Roten fiel, wurde, nachdem man ihn geblendet hatte, mit Rasiermessern verstümmelt und entmannt und dann zu Tode gequält.

In Huelva in Südspanien habe ich einen Keller von Geiseln gefunden, der mit einer Dynamitbombe gesprengt worden war.

In Lerena wurden an Hand der vorhandenen Wahllisten als Unterlage alphabetisch Männer und Frauen erschossen, die bei den letzten Wahlen ihre Stimme den Nationalen gegeben hatten.

In den letzten zwei Wochen, scheinbar auf bestimmte Weisungen Madrids hin, unterschieden die roten Mordbanden die sogenannte kleine Tötung und die organisierte Tötung. Bei letzterer werden täglich in der besetzten Stadt 40 bis 50 Geiseln als abschreckendes Beispiel erschossen, wobei weder eine Anklage noch eine Untersuchung vorausgeht.

In Constantino sah ich 21 verbrannte Frauen, in Cazalla de la Sierra an der Bahn von Sevilla nach Merida 104 tote Geiseln. Ein Abtransport von 420 Geiseln, die von Jaen nach Madrid gebracht werden sollten, wurde in Valleros angehalten und 402 Geiseln auf dem Bahnsteig erschossen, darunter der Priesterbischof von Jaen selbst.

In Algeciras, das heute ein rauchender Trümmerhaufen ist, wurden 600 Offiziere ertränkt. In

---

Spanien — heute morgen

(Drahtlose Eigenberichte der letzten Stunde)

Der tägliche Bericht aus Sevilla

Sevilla, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

General Queipo de Llano teilte am Dienstag in seiner Rundfunkansprache über den Sender Sevilla mit, daß dank der Opferfreudigkeit der Bevölkerung bisher bereits 2500 Peseten für den Wiederaufbau für den von den Roten zerstörten Alcazar in Toledo eingegangen seien.

Weiter erklärte der General, daß die Madrider Regierung die Absicht habe, den Vormarsch der Nationalisten auf die Landeshauptstadt durch die Anlage von drei Verteidigungslinien aufzuhalten. Diese Maßnahmen würden jedoch keinen Erfolg mehr haben, da die roten Truppen völlig demoralisiert seien.

Der Ring um Bilboa schließe sich täglich enger, und die Lebensmittelknappheit nehme ständig zu. Die Marxisten hätten in dieser Stadt, deren Fall unmittelbar bevorstehe, bis jetzt 260 Geiseln erschossen.

*

General Franco Chef der spanischen Armee

Paris, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Durch eine Verordnung der nationalen Junta in Burgos vom 29. September ist General Franco zum Chef der spanischen Armee und gleichzeitig zum Befehlshaber der verschiedenen in Spanien operierenden Truppen ernannt worden. Diese Ernennung soll den ausländischen Regierenden zur Kenntnis gebracht werden.

General Franco hat am Dienstag Toledo besichtigt und dem Verteidiger des Alcazar, Oberst Mestardo, bei dieser Gelegenheit das Kreuz des San-Fernando-Ordens verliehen.

*

Vorbereitung des Angriffes auf Malaga

London, 30 September.

(Letzter Funkbericht)

Die erste Seeschlacht im spanischen Bürgerkrieg in der Straße von Gibraltar, bei der, wie gemeldet, ein Madrider Zerstörer versenkt, ein zweiter schwer beschädigt wurde, ist nach einer Reuter-Meldung der Auftakt für einen neuen, großen Truppentransport von Marokko nach dem spanischen Festland gewesen. Mehr als 2000 Mann sind mit Munition unter dem Schutz von Kriegsschiffen und Flugzeugen von Ceuta über die Straße von Gibraltar transportiert worden.

Man nimmt an, daß nunmehr der Angriff der Nationalisten auf Malaga mit Unterstützung von Kriegsschiffen beginnen wird. Die Nationalisten sollen 8000 Mann einschließlich Kavallerie und Feldartillerie für den Angriff auf Malaga zusammengezogen haben. Man erwartet in Spanien noch weitere Truppentransporte aus Marokko.

*

Erfolgreicher Vormarsch auf Madrid

Paris, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Der Sender Cadiz teilt mit, daß die nationalen Truppen des Obersten Varela ihren Vormarsch in Richtung auf Madrid fortgesetzt und am Dienstag die Ortschaft Villaluenga, 18 Kilometer von Toledo, besetzt haben.

*

Auch Frauen und Kinder sollen Madrid verteidigen

Paris, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Nachdem der Kriegsminister der Madrider Regierung bereits die Mobilmachung der Reservisten-Jahrgänge 1932 bis 1933 angeordnet hatte, hat er nunmehr, wie der Sender La Coruna mitteilt, auch die allgemeine Mobilmachung der Frauen und Kinder für die Verteidigung der Hauptstadt befohlen.

*

Ein portugiesischer Bericht über Einmischung Madrids in Portugal

Paris, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Der Genfer Berichterstatter des „Jour“ will erfahren haben, daß die portugiesische Völkerbundsabordnung einen Bericht vorbereite, der die Einmischung der Madrider Regierung in die inneren Angelegenheiten Portugals beweisen solle. Andererseits verfasse der ehemalige spanische Konsul in Genf Tezidor im Auftrage der nationalen Regierung von Burgos eine Denkschrift über die Verantwortung der roten Regierung für den Bürgerkrieg.

Landesbibliothek Oldenburg

dieser Stadt ist es weiterhin erwiesen, daß die Töchter nationalistischer Familien den Milizhorden als Dirnen zur Verfügung gestellt wurden.

In der Stadt Ronda an der Malagafront, in die ich mit den Sturmtruppen des Generals Varela einrückte, hatten die Roten von ungefähr 30 000 Einwohnern 627 erledigt, d. h., als ihnen das Erschießen zu langweilig wurde, führten sie die letzten 200 an die 150 Meter tiefe Schlucht des Guadarete, und zwangen die Opfer, wieder in Gegenwart ihrer Frauen und Kinder, auf einem schmalen Brett mit verbundenen Augen zur Belustigung der marxistischen Zuschauer in den Abgrund zu stürzen.

In der Zwischenzeit gelang es den Roten vorübergehend, Ronda durch einen Handstreich wieder zu besetzen. Sie erschossen die während der weißen Besetzung vertrauensvoll zurückgekehrten, in den Bergen versteckt gewesenen Bürger, und zwar 800, denen man nachwies, daß sie General Varelas Truppen begrüßt oder in Quartier genommen hatten.

Jedes Dorf, jede Stadt, welche sich mit den vorhergehenden weißen Truppen befreundete, bietet stets dasselbe Bild. Man geht in diesem Lande buchstäblich durch das Blut der schuldlos Gemordeten. Wir begegnen lange Kolonnen Flüchtender auf Wagen und zu Fuß, weinenden Frauen, die nach ihren Kindern, Kindern, die nach ihren Eltern suchen, die spurlos in dem Greuel dieser Tage verschwanden. Wir fanden Kinder aus einem Waisenasyl in der Umgebung von Granada. Man hatte sämtliche Kinder, ungefähr 140, als Geiseln mitgeschleppt, mit der Drohung, sie im Falle eines Luftbombardements herauszustellen, um auf diese Art die Luftaktion Francos gegen die Mörderbanden unmöglich zu machen. Die Banden, denen wir begegneten, tragen klangvolle Namen wie Pancho Villa, nach dem berüchtigten Räubergeneral Mexikos oder La Pasionaria nach der bekannten spanischen Anarchistin, die, aus einem Freudenhaus stammend, heute die Frauenbataillone der marxistischen Legion kommandiert. Ich fand nach dem Gefecht von Navalmoral bei der eroberten Bagage der roten Kolonne Feldpost mit der Adresse an die Kolonne Tschetschaeff, darunter einen Brief der Freimaurer-Großloge von Frankreich, adressiert an den Armeekommissar Turklewitsch. Diese seltsamen Verbindungen der roten Milizen und ihrer Führer sprechen für sich. Hier sind Kommentare unnötig.

Bezeichnenderweise finden wir unter den gefangenen Roten immer häufiger Sowjetrussen und französische Staatsangehörige.

In Spanien sind bis heute nach vorsichtigen Schätzungen 150 000 Menschen gefallen, der Großteil hiervon als Geisel ermordet oder von dem Hinrichtungstribunal in Madrid an die Wand gestellt. Unzählige Kerker sind noch gefüllt. Aus ihnen holt man Tag und Nacht neue Opfer. An der nordspanischen Küste stehen fünf Geiselschiffe mit ungefähr 4000 Gefangenen, die mit Dynamitladungen zur Sprengung vorbereitet sind. Die Horizonte der Schlachtfelder zeigen die Brandröte, die himmelhohen Rauchwolken der roten Vergeltungsbrände. Sieben Kilometer näher an Madrid werden sich diese Greuel schrecklicher gestalten. Es ist unmöglich, das ganze Land und die ganze Verworfenheit zu schildern.

Ununterbrochen zwischen Moskau und Madrid arbeiten die Drähte. Das Ziel ist die Weltrevolution. Aus den geschändeten Gräbern und Kirchen, aus den Leichenhüfteln unschuldig Gemordeter erhebt sich eine Anklage, die auch die raffinierteste Propaganda der moskowitischen Helfer in Madrid nicht mehr zum Schweigen bringen kann.

*

Neue scheußliche Mordtaten

St. Jean de Luz, 30. September.

Eine neue scheußliche Mordtat haben die roten Horden in der Provinz Estremadura begangen. Bei der Einnahme des Dorfes Granja de Torrehermosa fanden die Soldaten der Nationalen 19 Frauen, einen Mann und drei Mädchen in den Häusern ermordet vor. Zwei von den Frauen waren von den Roten lebend verbrannt worden.

Ein weiterer für die Grausamkeit der Roten bezeichnender Fall ist die vor einigen Tagen erfolgte Erschießung eines Offiziers, der mit einem Bauchschuß in die Hände der Roten gefallen war. Der verwundete Gefangene wurde von einem roten sogenannten Kriegsgericht zum Tode verurteilt und auf einer Bahre zur Richtstätte getragen. Dort wurde er, da er weder stehen noch sitzen konnte, in einem Sessel festgebunden und erschossen.

*

Fluchtvorbereitungen in Madrid

Autonomie der baskischen Provinzen

Paris, 30. September.

Eine Reihe von Mitgliedern des Kabinetts Caballero soll sich von Madrid nach Alicante begeben haben, um die Uebersiedlung der Regierung nach Alicante vorzubereiten. Die Minister hätten verschern müssen, innerhalb von 24 Stunden wieder nach Madrid zurückzukehren, da diese Entscheidung in der Umgebung des Ministeriums in einem Augenblick, wo Madrid sich auf einen Angriff der Nationalisten vorbereite, Mißfallen ausgelöst habe.

Wie aus Madrid verlautet, hat die rote Regierung den baskischen Provinzen am Dienstag die Autonomie bewilligt. Die neue baskische Regierung mit dem Sitz in Bilbao soll von dem baskischen Abgeordneten Aguirre geleitet werden. General Pozas und General Narano sollen die militärische Leitung der baskischen Provinzen in den Händen behalten.

*

Die Nationalisten melden die Einnahme von Eibar

St. Jean de Luz, 28. September.

Dem Sender Palma de Mallorca zufolge soll Eibar, die erbittert verteidigte Stadt der Waffenfabriken, am Montag um 14 Uhr von den nationalen Truppen eingenommen worden sein.

An der Biscaya-Küste haben die nationalen Truppen bei der Fortsetzung ihres Vormarsches Motrico genommen, einen strategisch wichtigen Ort an der Küstenstraße von San Sebastian nach Bilbao. In Burgos rechnet man damit, daß Bilbao sich trotz des vom Kriegsminister Prieto persönlich organisierten Widerstandes nur noch höchstens eine Woche wird halten können.

Auch Protosjew abgesetzt

Der Kampf unter den Moskauer Machthabern

Moskau, 29. September.

Wie amtlich mitgeteilt wird, ist jetzt auch Jagodas Gehilfe im Volkskommissariat des Innern, der bisherige stellvertretende Volkskommissar Protosjew, seines Postens enthoben und zum stellvertretenden Postkommissar ernannt worden. Der bisherige stellvertretende Postkommissar Schukow wird in ein anderes Amt versetzt. Zum neuen stellvertretenden Innenkommissar wurde Moses Davidson Bärmann ernannt.

Der Rat von Andorra beschloß angesichts neuer von spanischen Anarchisten ausgehender Drohungen, die Hilfe Frankreichs in Anspruch zu nehmen. Darauf sind einige Abteilungen französischer Mobilgarde nach Andorra gesandt worden.

Die sowjetrussische Staatsbank veröffentlicht eine Entgegnung auf die Enthüllungen des amerikanischen Finanzministers Morgenthau, in der der Angriff Morgenthaus als eine „unsinnige Erfindung", die „völlig unbegründet sei", bezeichnet wird.

Der Alkohol bei Verkehrsunfällen

Blutuntersuchungen für das ganze Reich angeordnet

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und Preußische Minister des Innern hat durch einen Runderlaß vom 25. September im Rahmen des polizeiärztlichen Aufgabenkreises die Blutuntersuchung auf Alkohol bei Verkehrsunfällen für die gesamte staatliche Polizei angeordnet. Die Blutuntersuchung war zunächst versuchsweise im Bereich der Polizeiverwaltung Berlin eingeführt worden. Auf Grund der hierbei gemachten Erfahrungen hat sich der Reichs- und Preußische Minister des Innern entschlossen, die Blutuntersuchung allgemein für alle an einem Verkehrsunfall beteiligten Personen anzuordnen, bei denen begründeter Verdacht alkoholischer Beeinflussung besteht.

Für die Alkoholbestimmung im Blut wird die Mikromethode des schwedischen Arztes Prof. Dr. E. M. P. Widmark im Runderlaß als allgemein anerkannt und zuverlässig bezeichnet. Das Blut wird möglichst sofort nach dem Unfall durch einen kleinen Stich in das Ohrläppchen oder die Fingerspitze entnommen und in besonders vorbereiteten Glas-Kapillaren aufgefangen. Das Widmarksche Verfahren hat sich im Laufe der Jahre bewährt und seine gesetzliche Grundlage durch den Paragraphen 81 a der Strafprozeßordnung erhalten.

Zur Durchführung der Blutentnahme und der klinischen Untersuchung sind, soweit dabei ein polizeiliches Interesse vorliegt, zur Ersparung von Kosten in erster Linie die beamteten Aerzte zu beauftragen. Als ein besonderer Wert der Widmarkschen Methode wird in dem Runderlaß des Reichsministers des Innern der Umstand bezeichnet, daß nicht nur die alkoholische Beeinflussung, sondern auch die Nüchternheit nachgewiesen werden kann, was zur Entlastung eines Angeschuldigten von entscheidender Bedeutung sein kann.

*

142 Tote, 4184 Verletzte

Berlin, 29. September.

Der Reichs- und preußische Verkehrsminister gibt bekannt: 142 Tote, 4184 Verletzte sind die Opfer des Straßenverkehrs im Deutschen Reich während der vergangenen Woche.

Letzte Radiomeldungen

Schweres Gefecht in Palästina — 20 Todesopfer der Araber

Jerusalem, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

In der Nähe von Dschenin ist es am Dienstag wieder zu einem größeren Gefecht zwischen britischen Truppen und arabischen Freischärlern gekommen, bei dem die Engländer auch Flugzeuge einsetzten. Nach den bisherigen Feststellungen betrugen die Verluste der Araber mindestens 20 Tote und zahlreiche Verwundete. Die Engländer hatten drei Verwundete.

*

Diktatorische Vollmachten für Generalleutnant Dill in Palästina

London, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Die Morgenpresse stellt fest, daß die Vollmachten, die der militärische Oberbefehlshaber in Palästina, Generalleutnant Dill, nach der Verordnung des englischen Kronrates erhalten wird, ganz außerordentlich und weitreichend sind. Sie gingen wesentlich über das hinaus, was unter einem normalen Kriegsrecht möglich sei. Generalleutnant Dill werde nach Inkrafttreten der Proklamation Vollmachten in Palästina haben wie ein Diktator. Gegen seine Anordnungen werde es keinerlei Berufungsmöglichkeit geben.

Einige Morgenblätter glauben, daß die englischen Behörden auch jetzt noch die Möglichkeit einer befriedigenden Beilegung der Streitigkeiten in Palästina im Auge haben.

„Daily Telegraph", der bekanntlich der englischen Regierung nahesteht, weist im Hinblick auf die Vermittlungsbemühungen der vier arabischen Fürsten in einem Leitaufsatz irgendwelche Interventionsversuche, deren Bestimmungen für die englische Regierung unannehmbar seien, energisch zurück. Erst wenn die Aufständischen gemaßregelt und die Streikenden zur Arbeit zurückgekehrt sein würden, werde sich die Möglichkeit ergeben, über die arabischen Beschwerden zu verhandeln.

*

Erst Westpaktkonferenz!

Paris, 30. September.

(Letzter Funkbericht)

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" übt an der Politik des französischen Außenministers Delbos scharfe Kritik. Als einzigen Aktivposten seiner Genfer Tätigkeit will er den Vorschlag gelten lassen, das Büro der Abrüstungskonferenz einzuberufen. Interessant sei daran allerdings, daß die englische Abordnung darauf nur eingehen wolle, wenn das Büro sich bereit erkläre, nichts zu unternehmen, bis die Westpaktkonferenz ihre Arbeiten abgeschlossen habe.

Neues vom Tage

Streikende Gemüsebauern wollten die Pariser Zentralmarkthalle stillegen

Paris, 29. September.

Die seit Tagen streikenden Gemüsebauern von Paris und Umgebung haben am Montag zahlreiche Protestkundgebungen gegen die Preisgestaltung auf dem Gemüsemarkt abgehalten. Große Kolonnen von Kraftwagen und anderen Gefährten mit Tausenden von streikenden Gemüsebauern zogen daraufhin nach Paris, um möglichst die Schließung der Zentralmarkthalle zu erzwingen. Der größte Teil der Gemüsebauern konnte durch schnell zusammengezogene Polizei an den Toren abgefangen und heimbefördert werden. Einem Teil gelang es, bis an die Markthalle vorzudringen, wo es zu großen Lärmszenen kam, die schließlich durch die Polizei beigelegt wurden. Einige hundert Kundgeber wurden zur Polizeiwache gebracht.

Riesige Waldbrände in Kalifornien

Mehr als zwei Millionen Dollar Schaden

Newyork, 28. September.

Die vor einigen Tagen ausgebrochenen Waldbrände in der Gegend von Marshfield im Staat Oregon konnten bisher trotz aller Bemühungen nicht eingedämmt werden. In dem dreißig Meilen südöstlich von Marshfield gelegenen Ort Bandon sind neun Personen ums Leben gekommen. Die in Nordkalifornien gelegene Ortschaft Oregonhouse ist bereits völlig zerstört. Der Brandschaden in beiden Orten wird auf über zwei Millionen Dollar geschätzt.

Im gleichen Bezirk haben viele Ortschaften durch das Hochwasser zahlreicher Flüsse und Bäche schwer zu leiden. Mehrere Orte sind zum Teil überflutet. Mehrere Häuser wurden weggespült und Tausende von Personen sind obdachlos geworden. Auch hier geht der Sachschaden in die Millionen.

Ein Danziger Messerstecher verurteilt

Danzig, 29. September.

Das Danziger Schöffengericht verurteilte am Dienstag den sozialdemokratischen Danziger Stadtverordneten Straphel wegen gefährlicher Körperverletzung zu zwei Jahren Gefängnis. Drei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Straphel hatte, wie in der Verhandlung durch umfangreiche Zeugenvernehmungen festgestellt wurde, am 10. Juni d. J. den Angestellten des nationalsozialistischen „Danziger Vorposten" Felix Schulz auf der Straße in bestialischer Weise niedergestochen, weil er sich von dem Schulz bei der Verteilung sozialdemokratischer Hetzschriften beobachtet fühlte. Schulz wurde lebensgefährlich verletzt. Während Schulz ins Krankenhaus übergeführt wurde, ergriff der sozialdemokratische Messerstecher und Stadtverordnete die Flucht. Er wurde jedoch später von der Polizei gestellt und in Untersuchungshaft genommen.

Der Staatsanwalt hob in seinen Ausführungen hervor, daß diese Tat in der Danziger Oeffentlichkeit sehr große Erregung auslöste und daß es kurz danach zu weiteren bedauerlichen Vorfällen in Danzig kam, in deren Verlauf drei Nationalsozialisten ihr Leben lassen mußten.

In der Verzweiflung Benzin getrunken

Istanbul, 28. September.

Ende August verließ ein Automobil mit 25 Pilgern Bagdad, um durch die Wüste nach Beirut zu gelangen. Das Auto wurde von einem belgischen Chauffeur gelenkt. Außerdem nahm an der Fahrt ein armenischer Mechaniker teil. Während der Reise übergab der Chauffeur, weil er ermüdet war, das Steuer dem Armenier und verfiel in Schlaf. Als er erwachte, erkannte der Chauffeur, daß der Mechaniker den Weg verfehlt hatte. Zwei volle Tage versuchte der Chauffeur, die richtige Straße zu finden, doch waren alle Bemühungen vergebens.

Nun machten sich einige Pilger mit dem Armenier zu Fuß auf die Suche nach der Straße. Während dieses Fußmarsches starb der Armenier vor Erschöpfung. Als man in Beirut unruhig geworden war, da die Pilger dort schon längst hätten eingetroffen sein müssen, schickte man ein Flugzeug aus, das endlich das Automobil mitten in der Wüste entdeckte. Darauf wurden zwei Automobile von Beirut entsandt, die die gestrandeten Wüstenfahrer auch erreichten und sie aufnahmen. Die Pilger und der Chauffeur waren vollständig ermattet. In der Wüste hatten sie furchtbar unter der Hitze gelitten und aus Verzweiflung Benzin getrunken, um den Durst zu löschen. Sie wurden in das Spital in Amman gebracht.

In wenigen Zeilen:

Der Führer und der Reichspropagandaminister haben auf Begrüßungstelegramme des internationalen Autorenkongresses mit Telegrammen geantwortet, in denen die besten Wünsche für einen erfolgreichen Verlauf der Tagung ausgesprochen werden.

*

Der Führer und Reichskanzler hat dem Baugewerksmeister a. D. Hermann Wenland in Duisburg aus Anlaß der Vollendung seines 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben zugehen lassen.

*

Die Reichsarbeitstagung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung vereinigte am Dienstag die maßgebenden Männer der deutschen Wirtschaft, Beauftragte der Partei und des Staates sowie die Referenten des Amtes zu einer Vortragsreihe in Berlin.

*

Das am Montag um 23.45 Uhr auf den Bermuda-Inseln gestartete Flugboot Zephir ist am Dienstag um 14.30 Uhr in Horta auf den Azoren gelandet.

*

Deutsche Schriftleiter, die sich gegenwärtig auf einer Studienreise durch Jugoslawien befinden, besuchten anschließend an ihren Aufenthalt in Belgrad Serajewo. Am Dienstag besuchten die deutschen Pressevertreter unter sachkundiger Führung das Eisenwerk Zenica. Abends erfolgte die Abreise nach Dubrovnik.

*

Die französische Kammer nahm im weiteren Verlauf ihrer Sitzung alle 25 Artikel der Währungsvorlage an. Die Abstimmung über die Währungsvorlage als Ganzes ergab 350 Stimmen dafür und 221 Stimmen dagegen. Die Kammer vertagte sich darauf auf Mittwoch, 21 Uhr. Sie wird dann die Währungsvorlage, die inzwischen den Senat durchläuft, erneut zur Lesung bringen.

*

Finanzminister Auriol legte am Dienstagnachmittag vor dem Finanzausschuß des Senats den Verlauf der Verhandlungen imt dem britischen und dem amerikanischen Schatzamt dar.

*

Im weiteren Verlauf der Völkerbundsaussprache sprachen die Vertreter mehrerer Staaten zur Frage der Völkerbundsreform.

*

Nach einer Meldung aus Madrid ist dort eine Rationierung der Lebensmittel angeordnet worden.

*

Der 87jährige Prinz Alfonso Carlos von Bourbon wurde am Montagnachmittag bei einem Kraftwagenunfall in Wien schwer verletzt. Der Prinz, der von den Carlisten als Anwärter auf den spanischen Thron angesehen wurde, erlag in der darauffolgenden Nacht.

*

In Puy hielt der Bezirksverband der Gruppe Marin eine stark besuchte Jahrestagung ab. Im Mittelpunkt der Reden stand das Thema „Moskau, der Erzfeind der Menschheit".

*

Die Sowjetregierung hat Antonow-Owseenko zum sowjetrussischen Generalkonsul in Barcelona ernannt.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen

Ich beabsichtige, die in dem aufgestellten Bebauungsplan für das Gelände zwischen Ehnernstraße - Scheideweg und Schulweg-Friesenstraße von der Borsenbergstraße in nördlicher Richtung

zu der geplanten Verbindungsstraße Ehnernstraße-Scheideweg vorgesehene Straße aufzuheben.

Der Plan liegt vom 2. Oktober 1936 ab auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, öffentlich aus. Einwendungen gegen den Plan können innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend mit dem genannten Datum, bei mir (Stadtbauamt) angebracht werden.

Oldenburg, den 25. September 1936

Der Oberbürgermeister.

Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan

für das Gelände zwischen der Alexanderstraße, der Siebenbürger Straße, dem Mittelweg und dem Brookweg ist von mir förmlich festgestellt. Der Plan wird zu jedermanns Einsicht auf die Dauer von zwei Wochen, beginnend am 2. Oktober, im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, ausgelegt.

Oldenburg, 25. September 1936

Der Oberbürgermeister

Kirchengemeinde Eversten

Oeffentliche Mahnung

Die bis zum 10. September fällig gewesenen **Kirchenumlagen** sind nunmehr spätestens bis zum 10. Oktober zu entrichten, widrigenfalls Beitreibung durch die Stadtkasse erfolgt.

Der Kirchenrat: Frerichs, Pfarrer.

Die nördliche Schiffsdurchfahrt der Eisenbahndrehbrücke über die Hunte bei Elsfleth

wird wegen Kabelverlegung vom 5. bis einschließlich 10. Oktober 1936 **gesperrt**

Wasserstraßenamt Oldenburg i. O.

Baudarlehn — Zwischenfinanzierung

zur Errichtung von

Eigenheimen u. Familienhäusern

durch die

Bau- und Wirtschaftsbank Oberhausen

Verpachtung

von

Acker-, Weide- u. Rieselland

Sandhatten. Der Vormund des minderjähr. **Aug. Oesting,** hierselbst, läßt am

Freitag, dem 2. Okt. 1936

abends 6 Uhr,

bei Gastwirt **Schwepe** öffentlich meistbietend in passenden Abteilungen auf mehrere Jahre verpachten:

1. Ackerland b. Künnemann 0,1785 ha
2. Ackerland „b. alten Schafstall" 3,0609 ha
3. Ackerland „Jmbusch" und kl. Weide 2,4101 ha
4. Rieselland „unterm Berge" 0,9821 ha
5. Wüstingsplacken (Ackerland) 2,2342 ha

H. Ripken,
vereid. Versteigerer, **Kirchhatten**

Landverpachtung

Kirchhatten. Hermann Steenken, vor Hatterwüsting, läßt am

Freitag, dem 9. Okt. 1936,

nachmittags 6 Uhr,

in **Helms Gasthaus** hier folgd.

Ländereien

mit Antritt Ackerland sofort und Weideland 1. Nov. d. J. auf mehrere Jahre verpachten, als:

Ackerland vor dem Hause, ca. 2⅓ Hektar, in Abteilungen od. im ganzen;

Ackerland, auch als Weide nutzbar, daselbst, ca. 1⅓ Hektar, angrenzend am Gemeindeweg,

Weideland, vorn in Hatterwüsting, groß 2⅓ Hektar.

H. Ripken, vereid. Versteig.

Hochtragende Quene
zu verkaufen.
G. Meyer, Bürgerbuschweg 47.

Graue Haare beseitigt **Haarfarbe-Wiederhersteller „Orfa"**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1,80 extra stark 2,50
Sicher zu haben: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Lange Str. 43, Nähe Rathaus

Modische

Strickwaren

Kleider - Pullover

in ganz neuen, besonders aparten Ausführungen sehr preiswert bei

Georg Freese
Langestraße Ecke Haarenstraße

Stempel in Gummi und Metall

für jeden erdenklichen Verwendungszweck.
Stempelkissen - Stempelfarben
Stempelständer—Taschenstempel
M. Hering, Stempelfabrik.
Oldenburg i. O., Achternstr. 34/Ruf 2821

Mehrere Bauplätze

beliebiger Größe
in **Eversten, Kaspersweg,**
zu verkaufen.
Heinr. Weyhe Grundstücksmakler
Alexanderstr. 197, Telephon 4269

Gute Milchziege zu verkaufen Schulweg 9 I.

Gut Hundsmühlen

Am 3. Oktober:

Tanz

E. Dannemann

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten getragener Damen-, Herren- und Kindergarderobe
sowie Betten und Möbel.
Käthe Landschoff,
Häusingstraße 7, am Markt.

Kaufe Eicheln. Ztr. 1.50.
Joh. Frers, Wechloy.

Bauplatz in Stadtn., ca. 300 qm, z. k. g. Ang. m. Pr. unter K 151 an Bischoffs A.-A., Osternburg.

Gewinnliste 27. Sept. 1936

des Blindenvereins Landesteil Oldenburg E. V.,
Kl. Kirchenstraße 11.

Hauptgewinne

Nr. 9788 A und B je RM 250.— in bar
Nr 12109 A und B je 1 Korbmöbelgarnitur
Nr. 14103 A und B je 1 Korbmöbelgarnitur

20 Gewinne im Werte von je RM 10.—

Nr. 960 1928 2090 2146 3605 7830 8742 12640 14541 14603 A und B

100 Gewinne im Werte von je RM 5.—

Nr. 426 593 933 999 1310 1577 1624 2269 2563 2726 3011 4288 4551 4726 4992 5543 5662 5690 6018 6319 6738 6776 6919 7069 7113 7180 7704 7806 8006 8584 8752 9688 9857 10131 10153 10177 10474 11004 11259 11372 11509 11511 11779 11949 12077 12239 13317 13345 14180 14653 A und B

200 Gewinne im Werte von je RM 3.—

Nr. 25 79 174 416 467 470 492 522 594 656 850 954 1228 1316 1425 1428 1521 1735 1830 2047 2203 2270 2610 2814 2908 3101 3122 3135 3136 3175 3189 3725 3806 4133 4305 4607 4641 4858 4901 4981 5105 5321 5398 5465 5789 6045 6061 6175 6213 6423 6433 6605 6752 6895 7829 7883 8005 8072 8282 8547 8559 8565 8698 9132 9263 9355 9452 9581 9945 10004 10165 10345 10403 10443 10460 10464 10982 11030 11058 11091 11334 11645 11732 11748 12052 12265 12268 12479 13143 13312 13448 13529 13618 13877 14058 14253 14570 14716 14745 14982 A und B

Außerdem entfällt auf jede Losnummer mit der Endziffer 6 ein Seriengewinn im Werte von 1 RM (6. 16. 126 usw.).

Staats-Lotterie

48. (274.) Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie

343000 Gewinne zusammen über

67 Millionen 591 Tausend RM

Lose zur neuen Lotterie Lospreis je Klasse nur
⅛ **3** RM ¼ **6** RM ½ **12** RM ¹/₁ **24** RM

Otto Wulff
Staatliche Lotterie-Einnahme
Oldenburg i. O., Lange Straße 1

Trauer
Kleider
Mäntel
Blusen-Röcke
Stoffe.

Melching

Zu Kramermarkt ein neuer

Anzug!

Bezahlen können Sie den Rest auch in einig. Teilbeträgen bei
Wilh. Geerken, Donnerschw. Str. 42

Brillen-Müller

Achternstraße 23
Alle Krankenkassen

Bauschule Rastede

von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meisterprüfung in zwei Semestern
Programm frei

RUHR
Kohlen Koks
Briketts
Kohlen-Fachgeschäft
Hans F. E. **Meentzen**
Staulinie 20 Ruf 3887

Schmeckt Ihnen Ihr Kaffee nicht?

Dann versuchen Sie mal
Klipp's Kaffee
Immer frisch zu haben 125 Gr. von **55** Pf. an
bei **Ernst Cording**
Haareneschstraße 61 — Ruf 5052

Wenig gebrauchte
neuwertige Pianos
äußerst günst. zu verkaufen
W. Frerichs, Haarenstr. 30

Couche, Chaiselongue, Matratzen (neu) billig zu verkaufen.
E. Fieck, Jakobistraße 21.

Landes-Theater

Mittwoch, 30. 9., 20—23: NSKG BII
„Die Nibelungen." 1. Abend
„Der gehörnte Siegfried."
„Siegfrieds Tod."
0.50 bis 3.— RM

Donn.tag, 1. 10., 19¾—24¼: B 2 KdF 2 „Die Meistersinger von Nürnberg."
0.80 bis 4.— RM.

Freitag, 2. 10., 20—22½: C 2 KdF 4
„Schwarzbrot und Kipfel."
0.50 bis 3.— RM

Sonnabend, 3. 10., 20—22: Niederdeutsche Bühne
„Bradherings."
0.60 bis 2.10 RM

Sonntag, 4. 10., 19¾—22¼:
„Eine Nacht in Venedig."
0.50 bis 3.— RM.

Autoruf 4152

E. Stöver, Hauptstraße 19.
Geräumiger 6-Sitzer-Wagen.

Spezialabteilung für Trauersachen
Blusen - Röcke - Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlsendungen und Aenderungen sofort

Gehrels
GEGR. 1786.
Achternstraße - Staustraße
Telephon 3005

Dauerbrandofen (Anthr.) zu verkaufen. Marschweg 2 unten.

Würmer, die schädlichen Parasiten in Magen und Darm, zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseit. d. Hofapoth. Schaefers **Wurm-Flock.**
Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey,** Inh. Apoth. Büsing, Lange Straße 43, beim Markt

Geschenke
aus Gold und Silber
zu mäßigen Preisen
aus dem alten Fachgeschäft
Bernh. Knauer Gegründet 1860
Hof-Goldschmied, Lange Str. 26

Comeniusschule, Philosophenweg 20

Staatlich genehmigte höh. Privatschule f. Knaben und Mädchen. Sexta bis Untersekunda. Eingehende Förderung jedes einzelnen Kindes. Bei **Umschulung** notwendige Nachhilfe **unentgeltlich.** Zeitgemäßes Schulgeld. Anmeldungen von 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr

C. M. Arnold, Direktorin. Tel. 5297.

Geschäfts-Uebergabe

Am 1. Oktober übergebe ich meinem langjährigen Mitarbeiter, dem **Schlachtermeister Reinhold Egert,** meine Schweineschlachterei. Ich danke meiner Kundschaft für das mir erwiesene Vertrauen und bitte, dieses auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Udo Grosse, Schlachtermeister

Am 1. Oktober übernehme ich die von Herrn Schlachtermeister Udo Grosse seit ca. 40 Jahren geführte

Schweineschlachterei Achternstraße 1

Das Herrn Grosse geschenkte Vertrauen bitte ich, künftig mir entgegenzubringen.

Reinhold Egert, Schlachtermeister

Den geehrten Einwohnern von Osternburg zur Kenntnis, daß ich am 1. Oktober eine

Rind- u. Schweineschlachterei

eröffne. **ff. Wurstwaren.** Um gütigen Zuspruch bittet

Anton Dammann, Bahnhofsallee 16

Die Brille

fachgemäß angepaßt von
Optiker Schulz
Achternstraße 30, Ecke Ritterstr.
Lieferant aller Krankenkassen

560 qm großer Bauplatz belegen am Nedderend, zu verk.
Heinr. Hillje, Grundst.makler

Bettstelle, 1½schl., mit Sprungfederrahm. und Matratzen, und **Schaukelbadewanne** zu verkauf. Ehnernstraße 31 II.

Heiraten

Mädel, ev., Anf. 30, g. Erschein., möchte sol., charakterv. Herrn in fester Stell. bis 40 J. kennenl. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Ernstg. Zuschr. unter P K 778 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterricht

Schneider-Unterricht

Vor- und Nachmittagskurse, auch Einzelunterricht, erteilt **A. Schumacher, Old.,** Bergstr. 15

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau Thür.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 30. September 1936
Dragonerstraße 22

Gestern morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Adolf Müller

in seinem 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Markus Oeljeschläger und Frau Hanny
geb. Müller

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936, nachm. 2½ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem alten Osternburger Friedhof. Trauerandacht ½ Stunde vorher. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden zum Pius-Hospital erbeten

Neuenwege, den 29. September 1936

Heute morgen 3¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit nach arbeitsreichem, sorgenvollem Leben unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Wwe. Johanne Mohr

geb. Mennen

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Kinder und alle Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 2. Okt., 15 Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht 13.45 Uhr im Trauerhause.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns so hilfreich zur Seite standen, insbesondere Herrn Pastor Frerichs für die trostreichen Worte bei der Andacht und am Grabe, sowie den Kriegerkameradschaften Bürgerfelde und „Barbara", Männergesangverein „Teutonia"-Eversten unseren

herzlichsten Dank

Familie Woge

Jede Hausfrau sagt einmal: IMI ist mein Ideal
IMMER MIT IMI ... es reinigt alles!
2 119 c / 36

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 30. September 1936

Abschied vom Sommer

Und schon zieht der Pflug neue Furchen durchs Land

Unlängst noch ährentragende Hocken auf den weiten Feldern ...

... zieht jetzt bereits wieder der Pflug Furche um Furche eine neue Saat durch das Land

Es wird Herbst im weiten Land! Von Tag zu Tag bricht sich das Gefühl eines Abschiednehmens mehr und mehr Bahn. Des Sommers lebendige Kraft und Stärke kommt zum Erlahmen und räumt dem nachfolgenden Herbst das Feld. Schon fallen die ersten herbstfarbengefärbten Blätter von den Bäumen, brausen erstmalig, auf der Scheide zwischen diesen beiden Jahreszeiten, die wilden Stürme über Meer und Land. Auf den weiten Ernteffeldern im Land, wo jüngst noch Sensenklang und Maschinengeratter die Luft erfüllte, in einer harmonischen Parade sich Roggengarbe an Roggengarbe reihte und ein sommerlich klarer und weiter Himmel sich über allem wölbte, wehte längst der Wind über die Stoppeln, brach der Pflug bereits wieder das Land zu einer neuen Saat. Die letzten Feldfrüchte werden geerntet, und dann sind Scheunen und Speicher des Bauern gefüllt, und die in seinem Fleiß und Schweiß gewordene Ernte ernährt uns in den langen Monaten des bevorstehenden Winters.

Schon hält ein jeder Umschau nach dem Eindecken seines Bedarfs an Nahrungsmitteln, seines Brennmaterials usw. für die kommende Zeit. Schwer beladene Bauernfuhren, die lebensnotwendige Produkte zu den Verbrauchern in die Stadt fahren, beleben das Straßenbild. Wohin man schaut, überall stößt man auf die ersten Spuren einer neu beginnenden Jahreszeit und überall wird es augenscheinlich, wie der Mensch sich den allmählich wandelnden Verhältnissen in einer selbstverständlichen Natürlichkeit anpaßt. Wie der Mensch auch rein äußerlich im Verhältnis zu den vergangenen Tagen gewandelt hat, in der gleichen Weise verändert sich auch sein Gefühl und sein Innerstes. Verklungen ist die vollendete Harmonie eines Erlebens inmitten einer sonnenscheinüberfluteten und lebenerweckenden Umwelt, jetzt klingen schwerere und mächtigere Akkorde und formen sein Gefühl und seine Wesensart.

Auf den vielen Plätzen am Wasser, in den Bergen und wo immer die Natur ihren Raum mit wohltuender Schönheit und wirksamer Pracht ausfüllte, wo Tausende und aber Tausende Erholung und Entspannung suchten und fanden, und wo ein tausendgestaltiges Leben sich regte und sich zu einer jubelnden Ungebundenheit emporschwang, zog wieder Einsamkeit und Ruhe ein. Verlassen und vergessen fast träumen die schönen Flecke und Winkel in Stadt und Land von der Pracht verrauschter Tage, und des Herbstes ungestüme Winde ermahnen sie an die Wirklichkeit. Ermahnen auch den Menschen und richten seinen Blick auf die bevorstehende Zeit, während der ihn Dunkel und Kälte gefangen halten werden, bis nach einem neuen jungen Frühling der stets gleichbleibende Zeitlauf einen anderen Sommer bringt.

So zieht der Herbst ins Land! Unaufhaltsam und von Tag zu Tag augenscheinlicher werdend. Höchst schnellebig ist er und äußerst wandelbar sein Gesicht! Kaum daß er des Sommers saftiggrünen Blätterdom in leuchtendes Goldgelb und Braun verwandelt und der Wärme die Kraft genommen hat, da ist er schon vorüber gerauscht. Schon früher war er da, bevor ihn unser Kalender verkündete, und auch früher wird er wieder weichen, um seinem nachfolgenden, noch gewaltigeren Bruder das Feld zu räumen.

Emsiges Leben herrscht augenblicklich beim Torfversand am Stau

Unsere Badeanstalt hat die „Saison" überstanden

(Aufnahmen (4): „Nachrichten")

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen

Ich beabsichtige, die in dem aufgestellten Bebauungsplan für das Gelände zwischen Ehnernstraße - Scheideweg und Schulweg-Friesenstraße von der Porsenbergstraße in nördlicher Richtung

zu der geplanten Verbindungsstraße Ehnernstraße-Scheideweg vorgesehene Straße aufzuheben.

Der Plan liegt vom 2. Oktober 1936 ab auf 14 Tage im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, öffentlich aus. Einwendungen gegen den Plan können innerhalb einer Frist von 4 Wochen, beginnend mit dem genannten Datum, bei mir (Stadtbauamt) angebracht werden.

Oldenburg, den 25. September 1936

Der Oberbürgermeister.

Der Fluchtlinien- und Bebauungsplan

für das Gelände zwischen der Alexanderstraße, der Siebenbürger Straße, dem Mittelweg und dem Brookweg ist von mir förmlich festgestellt. Der Plan wird zu jedermanns Einsicht auf die Dauer von zwei Wochen, beginnend am 2. Oktober, im Stadtbauamt, Schloßplatz 7, Zimmer Nr. 20, ausgelegt.

Oldenburg, 25. September 1936

Der Oberbürgermeister

Kirchengemeinde Eversten

Oeffentliche Mahnung

Die bis zum 10. September fällig gewesenen **Kirchenumlagen** sind nunmehr spätestens bis zum 10. Oktober zu entrichten, widrigenfalls Beitreibung durch die Stadtkasse erfolgt.

Der Kirchenrat: Frerichs, Pfarrer.

Die nördliche Schiffsdurchfahrt der Eisenbahndrehbrücke über die Hunte bei Elsfleth

wird wegen Kabelverlegung vom 5. bis einschließlich 10. Oktober 1936 **gesperrt**

Wasserstraßenamt Oldenburg i. O.

Baudarlehn — Zwischenfinanzierung

zur Errichtung von

Eigenheimen u. Familienhäusern

durch die

Bau- und Wirtschaftsbank Oberhausen

Verpachtung

von

Acker-, Weide- u. Rieselland

Sandhatten. Der Vormund des minderjähr. **Aug. Oesting**, hierselbst, läßt am

Freitag, dem 2. Okt. 1936

abends 6 Uhr,

bei Gastwirt **Schwepe** öffentlich meistbietend in passenden Abteilungen auf mehrere Jahre verpachten:

1. Ackerland b. Künnemann 0,1785 ha
2. Ackerland „b. alten Schafstall" 3,0609 ha
3. Ackerland „Jmbusch" und kl. Weide 2,4101 ha
4. Rieselland „unterm Berge" 0,9821 ha
5. Wüstingsplacken (Ackerland) 2,2342 ha

H. Ripken,
vereid. Versteigerer, **Kirchhatten**

Landverpachtung

Kirchhatten. Hermann Steenken, vor Hatterwüsting, läßt am

Freitag, dem 9. Okt. 1936,

nachmittags 6 Uhr,

in Helms Gasthaus hier folgd.

Ländereien

mit Antritt Ackerland sofort und Weideland 1. Nov. d. J. auf mehrere Jahre verpachten, als:

Ackerland vor dem Hause, ca. 2½ Hektar, in Abteilungen od. im ganzen;

Ackerland, auch als Weide nutzbar, daselbst, ca. 1⅓ Hektar, angrenzend am Gemeindeweg,

Weideland, vorn in Hatterwüsting, groß 2½ Hektar.

H. Ripken, vereid. Versteig.

Hochtragende Quene
zu verkaufen.
G. Meyer, Bürgerbuschweg 47.

Graue Haare beseitigt **Haarfarbe-Wiederhersteller Orfa**
Einfache Anwendung
Sichere Wirkung
Fl. 1,80 extra stark 2,50
Sicher zu haben: **Kreuz-Drogerie Kolwey**, Lange Str. 43, Nähe Rathaus

Modische
Strickwaren
Kleider - Pullover
in ganz neuen, besonders aparten Ausführungen sehr preiswert bei
Georg Freese
Langestrasse Ecke Haarenstrasse

Stempel in Gummi und Metall
für jeden erdenklichen Verwendungszweck.
Stempelkissen – Stempelfarben
Stempelständer—Taschenstempel
M. Hering, Stempelfabrik.
Oldenburg i. O., Achternstr. 34/Ruf 2821

Mehrere Bauplätze
beliebiger Größe
in Eversten, Kaspersweg,
zu verkaufen.
Heinr. Weyhe Grundstücksmakler
Alexanderstr. 197, Telephon 4269

Gute Milchziege zu verkaufen Schulweg 9 I.

Gut Hundsmühlen
Am 3. Oktober:
Tanz
E. Dannemann

Kaufgesuche

Kaufe jeden Posten getragener Damen-, Herren- und Kindergarderobe
sowie Betten und Möbel.
Käthe Landschoff,
Häusingstraße 7, am Markt.

Kaufe Eicheln. Ztr. 1.50.
Joh. Frers, Wechloy.

Bauplatz in Stadtn., ca. 300 qm, z. k. g. Ang. m. Pr. unter K 151 an Bischoffs A.-A., Osternburg.

Gewinnliste 27. Sept. 1936

des Blindenvereins Landesteil Oldenburg E. V.,
Kl. Kirchenstraße 11.

Hauptgewinne

Nr. 9788 A und B je RM 250.— in bar
Nr. 12109 A und B je 1 Korbmöbelgarnitur
Nr. 14103 A und B je 1 Korbmöbelgarnitur

20 Gewinne im Werte von je RM 10.—

Nr. 960 1928 2090 2146 3605 7830 8742 12640 14541 14603 A und B

100 Gewinne im Werte von je RM 5.—

Nr. 426 593 933 999 1310 1577 1624 2269 2563 2726 3011 4288 4551 4726 4992 5543 5662 5690 6018 6319 6738 6776 6919 7069 7113 7180 7704 7806 8006 8584 8752 9688 9857 10131 10153 10177 10474 11004 11259 11372 11509 11511 11779 11949 12077 12239 13317 13345 14180 14653 A und B

200 Gewinne im Werte von je RM 3.—

Nr. 25 79 174 416 467 470 492 522 594 656 850 954 1228 1316 1425 1428 1521 1735 1830 2047 2203 2270 2610 2814 2908 3101 3122 3135 3136 3175 3189 3725 3806 4133 4305 4607 4641 4858 4901 4981 5105 5321 5398 5465 5789 6045 6061 6175 6213 6423 6433 6605 6752 6895 7829 7883 8005 8072 8282 8547 8559 8565 8698 9132 9263 9355 9452 9581 9945 10004 10165 10345 10403 10443 10460 10464 10982 11030 11058 11091 11334 11645 11732 11748 12052 12265 12268 12479 13143 13312 13448 13529 13618 13877 14058 14253 14570 14716 14745 14982 A und B

Außerdem entfällt auf jede Losnummer mit der Endziffer 6 ein Seriengewinn im Werte von 1 RM (6. 16. 126 usw.).

Staats-Lotterie
48. (274.) Preußisch-Süddeutsche Klassen-Lotterie
343000 Gewinne zusammen über
67 Millionen 591 Tausend RM
Lose zur neuen Lotterie Lospreis je Klasse nur
1/8 **3** RM 1/4 **6** RM 1/2 **12** RM 1/1 **24** RM
Otto Wulff
Staatliche Lotterie-Einnahme
Oldenburg i. O., Lange Straße 1

Trauer
Kleider
Mäntel
Blusen-Röcke
Stoffe.
Melching

Landes-Theater
Mittwoch, 30. 9., 20—23: NSKG BII
„Die Nibelungen." 1. Abend
„Der gehörnte Siegfried."
„Siegfrieds Tod."
0.50 bis 3.— RM
Donn.tag, 1. 10., 19¾—24¼: B 2 KdF 2 „Die Meistersinger von Nürnberg."
0.80 bis 4.— RM.
Freitag, 2. 10., 20—22½: C 2 KdF 4
„Schwarzbrot und Kipfel."
0.50 bis 3.— RM
Sonnabend, 3. 10., 20—22: Niederdeutsche Bühne
„Bradherings."
0.60 bis 2.10 RM
Sonntag, 4. 10., 19¾—22½:
„Eine Nacht in Venedig."
0.50 bis 3.— RM.

Zu Kramermarkt ein neuer
Anzug!
Bezahlen können Sie den Rest auch in einig. Teilbeträgen bei
Wilh. Geerken, Donnerschw.Str. 42

Brillen-Müller
Achternstraße 23
Alle Krankenkassen

Autoruf 4152
E. Stöver, Hauptstraße 19.
Geräumiger 6-Sitzer-Wagen.

Bauschule Rastede
von C. Rohde
Vorbereitung auf die Meisterprüfung in zwei Semestern
Programm frei

RUHR
Kohlen Koks
Briketts
Kohlen-Fachgeschäft
Hans F. E. **Meentzen**
Staulinie 20 Ruf 3887

Spezialabteilung für Trauersachen
Blusen - Röcke - Kostüme
Mäntel - Kleider
Unterkleider - Schürzen
Strümpfe - Handschuhe
Auswahlsendungen und Aenderungen sofort
Gehrels
GEGR. 1786.
Achternstraße - Staustraße
Telephon 3005

Schmeckt Ihnen Ihr Kaffee nicht?
Dann versuchen Sie mal
Klipp's Kaffee
Immer frisch zu haben 125 Gr. von **55** Pf. an
bei **Ernst Cording**
Haareneschstraße 61 — Ruf 5052

Dauerbrandofen (Anthr.) zu verkaufen. Marschweg 2 unten.

Wenig gebrauchte
neuwertige Pianos
äußerst günst. zu verkaufen
W. Frerichs, Haarenstr. 30

Würmer, die schädlichen Parasiten in Magen und Darm, zehren Kindern u. Erwachsenen die besten Säfte weg. Radikale Beseit. d. Hofapoth. Schaefers **Wurm-Flock.**
Alleinverk.: **Kreuz-Drogerie Kolwey**, Inh. Apoth. **Büsing.**
Lange Straße 43, beim Markt

Couche, Chaiselongue, Matratzen (neu) billig zu verkaufen.
E. Fieck, Jakobistraße 21.

Geschenke
aus Gold und Silber
zu mäßigen Preisen
aus dem alten Fachgeschäft
Bernh. Knauer Gegründet 1860
Hof-Goldschmied, Lange Str. 26

Comeniusschule, Philosophenweg 20
Staatlich genehmigte höh. Privatschule f. Knaben und Mädchen. Sexta bis Untersekunda. Eingehende Förderung jedes einzelnen Kindes. Bei **Umschulung** notwendige Nachhilfe **unentgeltlich.** Zeitgemäßes Schulgeld. Anmeldungen von 11 bis 13 und 16 bis 18 Uhr
C. M. Arnold, Direktorin. Tel. 5297.

Geschäfts-Uebergabe

Am 1. Oktober übergebe ich meinem langjährigen Mitarbeiter, dem **Schlachtermeister Reinhold Egert**, meine Schweineschlachterei. Ich danke meiner Kundschaft für das mir erwiesene Vertrauen und bitte, dieses auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Udo Grosse, Schlachtermeister

Am 1. Oktober übernehme ich die von Herrn Schlachtermeister Udo Grosse seit ca. 40 Jahren geführte
Schweineschlachterei Achternstraße 1
Das Herrn Grosse geschenkte Vertrauen bitte ich, künftig mir entgegenzubringen.

Reinhold Egert, Schlachtermeister

Den geehrten Einwohnern von Osternburg zur Kenntnis, daß ich am 1. Oktober eine
Rind- u. Schweineschlachterei
eröffne. **ff. Wurstwaren.** Um gütigen Zuspruch bittet
Anton Dammann, Bahnhofsallee 16

Die Brille
fachgemäß angepaßt von
Optiker Schulz
Achternstraße 30, Ecke Ritterstr.
Lieferant aller Krankenkassen

Bettstelle, 1½schl., mit Sprungfederrahm. und Matratzen, und Schaukelbadewanne zu verkauf. Ehnernstraße 31 II.

Heiraten

Mädel, ev., Anf. 30, g. Erschein., möchte sol., charakterv. Herrn in fester Stell. bis 40 J. kennenl. Witwer mit Kind nicht ausgeschl. Ernstg. Zuschr. unter P N 778 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Unterricht

Schneider-Unterricht
Vor- und Nachmittagskurse, auch Einzelunterricht, erteilt A. Schumacher, Old., Bergstr. 15

560 qm großer Bauplatz
belegen am Nedderend, zu verk.
Heinr. Hillje, Grundst.makler

Einj.-Abitur Institut Boltz, Ilmenau/Thür.

Familien-Nachrichten

Todes-Anzeigen

Oldenburg, 30. September 1936
Dragonerstraße 22

Gestern morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber, herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Onkel und Schwager

Adolf Müller

in seinem 78. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
im Namen aller Angehörigen
Markus Oeljeschläger und Frau Hanny
geb. Müller

Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 3. Oktober 1936, nachm. 2¼ Uhr, vom Pius-Hospital aus auf dem alten Osternburger Friedhof. Trauerandacht ¼ Stunde vorher. — Freundlichst zugedachte Kranzspenden zum Pius-Hospital erbeten

Neuenwege, den 29. September 1936

Heute morgen 3¼ Uhr entschlief sanft und ruhig nach kurzer Krankheit nach arbeitsreichem, sorgenvollem Leben unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Wwe. Johanne Mohr
geb. Mennen

im 66. Lebensjahre.

In tiefer Trauer
die Kinder und alle Angehörige

Die Beerdigung findet statt am Freitag, dem 2. Okt., 15 Uhr, auf dem alten Friedhof in Osternburg. Andacht 13.45 Uhr im Trauerhause.

Danksagungen

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen denen, die uns so hilfreich zur Seite standen, insbesondere Herrn Pastor Frerichs für die trostreichen Worte bei der Andacht und am Grabe, sowie den Kriegerkameradschaften Bürgerfelde und „Barbara", Männergesangverein „Teutonia"-Eversten unseren

herzlichsten Dank

Familie Woge

Jede Hausfrau sagt einmal: **IMI** *ist mein Ideal*
Immer Mit IMI *...es reinigt alles!*
2 119 c / 36

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 30. September 1936

Abschied vom Sommer

Und schon zieht der Pflug neue Furchen durchs Land

Unlängst noch ährentragende Hocken auf den weiten Feldern...

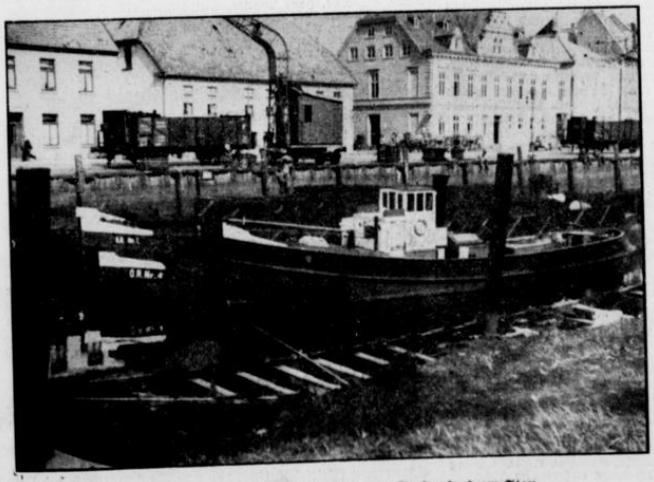
... zieht jetzt bereits wieder der Pflug Furche um Furche eine neue Saat durch das Land

Es wird Herbst im weiten Land! Von Tag zu Tag bricht sich das Gefühl eines Abschiednehmens mehr und mehr Bahn. Des Sommers lebendige Kraft und Stärke kommt zum Erlahmen und räumt dem nachfolgenden Herbst das Feld. Schon fallen die ersten herbstfarbengefärbten Blätter von den Bäumen, brausen erstmalig, auf der Scheide zwischen diesen beiden Jahreszeiten, die wilden Stürme über Meer und Land. Auf den weiten Ernteseldern im Land, wo jüngst noch Sensenklang und Maschinengeratter die Luft erfüllte, in einer harmonischen Parade sich Roggengarbe an Roggengarbe reihte und ein sommerlich klarer und weiter Himmel sich über allem wölbte, wehte längst der Wind über die Stoppeln, brach der Pflug bereits wieder das Land zu einer neuen Saat. Die letzten Feldfrüchte werden geerntet, und dann sind Scheunen und Speicher des Bauern gefüllt, und die in seinem Fleiß und Schweiß gewordene Ernte ernährt uns in den langen Monaten des bevorstehenden Winters.

Schon hält ein jeder Umschau nach dem Eindecken seines Bedarfs an Nahrungsmitteln, seines Brennmaterials usw. für die kommende Zeit. Schwer beladene Bauernfuhren, die lebensnotwendige Produkte zu den Verbrauchern in die Stadt fahren, beleben das Straßenbild. Wohin man schaut, überall stößt man auf die ersten Spuren einer neu beginnenden Jahreszeit und überall wird es augenscheinlich, wie der Mensch sich den allmählich wandelnden Verhältnissen in einer selbstverständlichen Natürlichkeit anpaßt. Wie der Mensch auch rein äußerlich im Verhältnis zu den vergangenen Tagen gewandelt hat, in der gleichen Weise verändert sich auch sein Gefühl und sein Innerstes. Verklungen ist die vollendete Harmonie eines Erlebens inmitten einer sonnenscheinüberfluteten und lebenerweckenden Umwelt, jetzt klingen schwerere und mächtigere Akkorde und formen sein Gefühl und seine Wesensart.

Auf den vielen Plätzen am Wasser, in den Bergen und wo immer die Natur ihren Raum mit wohltuender Schönheit und wirksamer Pracht ausfüllte, wo Tausende und aber Tausende Erholung und Entspannung suchten und fanden, und wo ein tausendgestaltiges Leben sich regte und sich zu einer jubelnden Ungebundenheit emporschwang, zog wieder Einsamkeit und Ruhe ein. Verlassen und vergessen fast träumen die schönen Flecke und Winkel in Stadt und Land von der Pracht verrauschter Tage, und des Herbstes ungestüme Winde ermahnen sie an die Wirklichkeit. Ermahnen auch den Menschen und richten seinen Blick auf die bevorstehende Zeit, während der ihn Dunkel und Kälte gefangen halten werden, bis nach einem neuen jungen Frühling der stets gleichbleibende Zeitlauf einen anderen Sommer bringt.

So zieht der Herbst ins Land! Unaufhaltsam und von Tag zu Tag augenscheinlicher werdend. Höchst schnellebig ist er und äußerst wandelbar sein Gesicht! Kaum daß er des Sommers saftiggrünen Blätterdom in leuchtendes Goldgelb und Braun verwandelt und der Wärme die Kraft genommen hat, da ist er schon vorüber gerauscht. Schon früher war er da, bevor ihn unser Kalender verkündete, und auch früher wird er wieder weichen, um seinem nachfolgenden, noch gewaltigeren Bruder das Feld zu räumen.



Emsiges Leben herrscht augenblicklich beim Torfversand am Stau

Unsere Badeanstalt hat die „Saison" überstanden

(Aufnahmen (4): „Nachrichten")

Landesbibliothek Oldenburg

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Nachklänge zum Prager Länderspiel

Der Kampfgeist entschied

Noch sind die Stimmen über das Ergebnis dieses Länderkampfes nicht verstummt. Aus den zahlreichen Veröffentlichungen haben wir zwei der interessantesten herausgegriffen, die wir nachstehend abdrucken.

Die Schriftleitung.

Der Kampfgeist entschied . . . !

Der DNB-Sonderberichterstatter schreibt hierüber: Seit Jahren hat der tschechoslowakische Fußball auf Prager Boden kein Länderspiel mehr verloren In der alten, an monumentalen Bauten, Denkmälern und idyllisch-mittelalterlichen Marktplätzen so überaus reichen Stadt wurden noch im vergangenen Jahre Spanien und der Weltmeister Italien besiegt. Hier mußte sich die Schweiz nach großartiger Gegenwehr geschlagen geben — die deutschen Amateure aber verstanden es, zu siegen. Es war ein schweres Spiel für beide Mannschaften. Dem Glück sollte es vorbehalten sein, über Sieg oder Niederlage zu entscheiden, so beurteilte man vorher in der Prager Oeffentlichkeit die Aussichten. Die Hintermannschaften galten als hundertprozentig sicher, in beiden Mannschaften stellte die Zusammensetzung des Angriffes eine Verlegenheitslösung dar. Doch ohne uns nach diesem durch bittere Niederlagen „erkauften" Siege der Ueberheblichkeit zeihen zu müssen: es wurde ein Sieg des Willens und der größeren Kampfkraft. War es im Dresdner Ostragehege nicht ähnlich? Mußten wir nicht auch in diesem Spiel auf Szepan und andere wertvolle Spieler verzichten, deren Vereinsmannschaften um die Deutsche Meisterschaft kämpften? Auch damals traute man jener Mannschaft keinen Sieg über die Berufsfußballer der Tschechoslowakei zu. Und doch kam es anders. Die Tschechoslowaken wurden geschlagen. Wenig später folgte als Anerkennung die Einladung nach London.

Die deutsche Nationalelf hat für das Auge sicherlich schon gefälligere Spiele geliefert. Länderkämpfe aber werden nicht mit guten Noten für technische Kabinettstückchen und schachartig vorgetragene Angriffe gewonnen. Darin waren uns die Prager allerdings wieder überlegen. Sie lieferten auch im Masaryk-Stadion 15 Minuten vor und nach der Pause ein technisch derart vollendetes Spiel, daß die deutsche Mannschaft einfach stehengelassen wurde. Der Ball wanderte auf den Zentimeter genau von Mann zu Mann, man sah wundervolle Täuschungsmanöver von Sobottka und Nejedly, Flankenwechsel und Innenspiel, das für Minuten helllste Freude an dieser Beherrschung des Balles aufkommen konnte. Münzenberg, Munkert, Goldbrunner und Jakob waren es, die mit kraftvollem, energischem Einsatz und bekreienden Schlägen dieser hohen technischen Schulung die letzte Wirkung nahmen und so Tore verhinderten, die fraglos verdient gewesen wären. Als dann aber in der 60. Minute der erste deutsche Angriff nach der Pause das Ausgleichstor brachte, war es aus mit der tschechischen Kunst. Nun zeigte die deutsche Elf, was alles in ihr steckt. Sie übernahm das Spiel, gestaltete es meisterlich und wurde klar überlegen. Fraglos durch ganz andere Mittel, als sie vorher von den Berufsspielern angewandt worden waren. An Stelle der vollendeten Technik trat mit einem Schlage die Stoß- und Kampfkraft.

Mann für Mann setzte nach 60 Minuten schweren Kräfteverbrauches die letzten Reserven ein. Die rund 5000 deutschen Schlachtenbummler aus dem Vogtland, aus Schlesien, Bayern, Sachsen und Berlin taten sich mit den über 8000 Deutschböhmen zusammen, bildeten einen in hellster Begeisterung befindlichen Zuschauerblock, der die deutsche Elf zu immer stärkerem Einsatz antrieb, so daß sie über sich selbst hinauswuchs. Zehn Minuten lang rollte Angriff auf Angriff gegen das tschechische Tor. Es war eine Freude, die verletzten Kitzinger und Lenz kämpfen, den kleinen Elbern durchbrennen zu sehen, während Münzenberg, Munkert und Jakob hinten Wache standen. Diese psychologisch für die Deutschen so wertvollen Minuten eines so schweren Kampfes kosteten der tschechischen Mannschaft alle Nerven. Zur Besinnung kam sie erst, als Siffling durch blitzschnelles Erfassen des günstigen Augenblickes und restlosen Einsatz das Siegtor erzielt hatte. Da aber war es zu spät. Voller Ruhe, ohne Ueberheblichkeit, aber mit berechtigtem Stolz sieht die deutsche Nationalelf ihren schweren Aufgaben der beiden nächsten Monate entgegen. In Glasgow gegen Schottland, in Dublin gegen Irland und im Deutschen Stadion in Berlin gegen den Weltmeister Italien — das sind drei Gegner, die schwer, aber zu schlagen sind. Das lehrte Prag.

Unser Gegner hat nicht versagt!

Aber das Gesetz des Handelns war gegen ihn

Unser »pl«-Mitarbeiter schreibt abschließend über den Länderkampf: Dieser Kampf und dieser Sieg im Masaryk-Stadion waren sehr aufschlußreich. Zunächst wurde wieder einmal bestätigt, daß mit jeder Begegnung im Sport eine neue Situation hergestellt wird. Die „glorreiche Ungewißheit" des Fußballspiels erweist sich in immer anderem Verlauf, in Ueberraschungen, die gerade den Reiz unseres Sports ausmachen. Viele aussprechende Urteile wurden in den eigenen Reihen unseres Gegners laut. Es ist aber ungerecht, die Leute zu verdammen. Gewiß, sie haben nicht mehr die große Form von einst, nicht mehr die vom Weltmeisterkampfe. Aber dennoch haben wir schönes und wuchtiges Tschechenspiel gesehen, der großen Sporttradition dieses Landes würdig, und gekämpft hat unser Gegner bis zum Schluß, fair und unverdrossen, ja auch sehr hart manchmal. Was wir in diesem spannenden, schönen Kampfe sahen, war ein interessanter Blick in das Lehrbuch der Fußballgeschichte. Das ewige Hin und Her in der Spielstärke wurde offenbar. Welche Möglichkeiten gibt es immer wieder bei Beginn eines Kampfes, und wie bedingen die Ueberraschungen erst die Weiterentwickelung und neue Einsichten! Hier sagt ein Fußballfachmann: „Sie haben in erster Linie durch Jakob gewonnen."

Ist das wahr? Gewiß hat der Regensburger einen der besten Tage seiner Laufbahn bisher gehabt. Aber seine Leistung, vor allem seine wundervollen Paraden, war ja nur ein Glied in der Kette, die unsere Mannschaft zum Siege führte. Da sprach man in Deutschland von unserer abgekämpften Elf, wies darauf hin, was sie alles hinter sich habe an Verbands- und Repräsentativspielen, und plötzlich hört man von tschechischer Seite, wir hätten durch die größere Ausdauer und die bessere körperliche Verfassung gesiegt. Was dieser Länderkampf also vor allen Dingen deutlich herausstellte, war das eigene Gesetz, dem jedes neue Spiel unterliegt. In dem Augenblick, in dem elf Internationale aufs Feld laufen, hängen Siegen und Unterliegen in erster Linie von Umständen ab, die in diesem neuen Spiel sich ergeben. Natürlich mußten unsere Spieler zunächst einmal die Niederlage beim Olympia und den schwachen Polenkampf vergessen. Das dauerte seine Zeit, aber sie brachten es fertig, als sie merkten: wir können auch gegen diesen starken und so berühmten Gegner bestehen.

Es war aufschlußreich und befriedigend zu sehen, wie unsere Mannschaft allmählich wieder erstarkte. Da war von Anfang an die Hintermannschaft tadellos. Munkert ist der richtige Partner für Münzenberg. Und Jakob hatte sich etwas Besonderes vorgenommen. Unsere Leute sind nicht entmutigt und nicht geschwächt. Wenn das Gerippe der Nationalmannschaft wieder einigermaßen beständig ist, werden wir, wenn es der Gang eines Spieles will, noch ganz andere Leistungen sehen. Diesmal fehlte Szepan. Er muß an Lenz Stelle treten. Dieser Spieler hat vorerst die Nerven nicht mehr Sein schlechtes Spiel im Norwegenkampfe war mehr als eine Einmaligkeit. Wer wird Mittelstürmer? Ist es Gellesch schon? Er wird sich bestimmt noch weiter entwickeln, hier aber ist ein Posten, der nach auswechselbar ist.

Wenn man also sieht, wie unbeirrbar einige der unseren im Sturm der Ereignisse stehen, wie sie schon in den ersten Minuten dem starken Gegner ihre Kraft und ihr Können zeigten, dann faßt man großes Zutrauen zur neuwerdenden Mannschaftseinheit. Münzenberg ist der Mann, der einem am festesten diesen Glauben vermittelt. Er ist in jeder Beziehung ein Verteidiger großer Klasse geworden. Von der Tribüne im Masaryk-Stadion wurden wie über Jakobs Leistungen, so auch über den Aachener Rufe der Bewunderung laut. Und Munkert ist ein Partner, der nicht mehr von ihm getrennt werden darf. Entwickelung und allmähliche Formsteigerung sah man in der Läuferreihe und im Sturm. Goldbrunner gehört mit zum eisernen Bestand. Wie sehr er in der Abwehr immer seine Klasse zeigt, im Aufbau geht er nach oft befolgtem Spielplan etwas zaghaft vor; aber er merkt jetzt schon eher, wenn es der Rhythmus eines Spieles von ihm verlangt, die Stürmerreihe stärker zu unterstützen. Schwach begannen unsere beiden Außenläufer. Kitzingers Vorlagen liefen fast alle zum Gegner. Erst allmählich fand er zu seinem wahren Können zurück. Rodzinski wirkte lange farblos. Er hat ja auch noch zu wenig internationale Erfahrung. Mit der Zug um Zug fortschrettenden Mannschaftsstärkung wuchs er dann auch. Unsere Außenstürmer haben den Pragern sehr imponiert. Dabei wirkten sie zunächst zaghaft. Später aber, zumal nach dem plötzlichen Erfolg Elberns, wurden sie zuversichtlicher. Neben den Einfällen, die Elbern hat, neben seiner Geschwindigkeit und den schönen Flankenhällen bringt er auch manche schwache Leistung. Noch könnte ein Lehner in bester Verfassung mit ihm konkurrieren. Und Kobierski? Der Sparta-Back Burger war an ihm, unerbittlich und hart. Gegen ihn konnte der Düsseldorfer körperlich gar nicht an. Er hielt sich notgedrungen zurück. Aber sein Durchbruch mit Siffling machte vieles wieder wett. Das war ein Glanztor, das die beiden da erzielten, eines von denen, wie man sie öfters sehen möchte. Siffling, der groß an seine Leistung von Dresden anknüpfte, und der ein ausgezeichneter Stratege war, hat sich erneut eine führende Position unter den deutschen Stürmern erkämpft. Wie er schließlich Kobierskis Flanke unhaltbar in das Tor lenkte und so den Sieg erzwang, war imponierend.

Nach dem Ausgleich und dem Führungstor hat unsere Mannschaft dann gekämpft wie in ihrer besten Zeit. Der Gesamteindruck ist der, daß das Ergebnis dieses Länderkampfes über den Sieg hinausgeht. Man hat das Gefühl, daß unsere Internationalen wieder Selbstvertrauen und Selbstbewußtsein gewonnen haben Der Ausgleich brachte den entscheidenden Wendepunkt. Die tschechoslowakische Mannschaft verlor dadurch an innerer Kraft und an Kampfmoral. Sie verwand den Rückschlag schlecht und wurde im Spiel, nicht im Einsatz schwächer. Fehlt in Prag der Nachwuchs, wurde die Mannschaft unglücklich aufgestellt? Stehen bessere Stürmer beiseite, die angesetzt werden könnten? Wie gesagt, etwas von dem Glanz der großen tschechischen Fußballzeit scheint geschwunden, aber wenn wir an diesen Kampf zurückdenken, dann werden wir die hervorragende Hintermannschaft unseres Gegners nicht vergessen, nicht den zähen und immer tätigen Mittelläufer, nicht die Fülle der schönen Sturmaktionen, die die Tschechen auch in diesem verlorenen Kampfe zeigten. Wir Deutschen können sagen: die tschechische Mannschaft hat nicht versagt. Sie hat ordentlich gespielt und gekämpft und hat uns zeitweise hart bedrängt. Aber das Gesetz dieses Spieles war gegen sie. Das wurde am deutlichsten offenbar bei dem Nachlassen nach dem deutschen Ausgleichstor. Und der Gang des Spieles war für die Deutschen, die plötzlich all ihre Belastung los wurden. Wer wollte da noch vom System als einer starren Handhabung einer Methode sprechen, als plötzlich alle Spielteufel in den Unseren erwachten und sie bewiesen, daß im internationalen Fußballsport noch stark mit ihnen zu rechnen ist.

Amnestie im deutschen Sport

Amnestie-Erlaß des Reichssportführers von Tschammer und Osten

Der Reichssportführer gibt folgenden Amnestie-Erlaß bekannt:

„Der außerordentliche Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist zugleich der Nachweis der Bewährung der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ihrer Mitglieder.

Die dem DRL obliegenden Aufgaben der Leibesertüchtigung des deutschen Volkes in einer freiwilligen Gemeinschaft erfordern den Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte. Es ist daher mein Wunsch, daß diejenigen Volksgenossen, die zwar gegen die Sportgesetze verstoßen haben, allein gewillt sind, mit Verantwortungsbewußtsein an diesen Aufgaben mitzuarbeiten, dazu wieder Gelegenheit erhalten. Zu diesem Zwecke erlasse ich folgende Amnestie:

A. Amnestiert werden:

1. alle Strafen auf zeitlichen Ausschluß aus dem DRL oder aus dem Sportverkehr, sofern diese Strafen spätestens bis zum 1. Februar 1937 abgelaufen sein würden;

2. alle Verstöße gegen die Sportgesetze, die vor dem Erlaß dieser Amnestie-Bestimmungen begangen worden sind und bei einer ordnungsmäßigen Aburteilung nicht zu einem längeren Ausschluß als sechs Monate führen würden.

B. Volksgenossen, die von den Turn- und Sportverbänden oder von dem Reichsbund nach deren Satzungen oder Ordnungen für dauernd ausgeschlossen worden sind, können in die Vereine des DRL wieder aufgenommen werden, sofern sie ihre Wiederzulassung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, sofern nicht schwere, ehrenrührige Verfehlungen gegen Staat, Partei und Sportgesetz den Ausschluß veranlaßt haben. Die Anträge sind über die Fachämter der Reichsführung einzureichen. Die Fachämter nehmen gutachtlich Stellung. Zuständig ist jeweils das Fachamt, welches den Ausschluß ausgesprochen hat oder welches an Stelle des alten Fachverbandes nunmehr die Betreuung der betreffenden Sportart durchführt, in allen anderen Fällen der Gauführer.

Nicht berührt von dieser Amnestie werden:

a) Ausschlüsse, die entsprechend den Satzungen der internationalen Verbände ausgesprochen,

b) Ausschlüsse, die durch die Vereine (bzw. die dafür zuständige Vereinsinstanz) vorgenommen worden sind.

Berlin, 23. September 1936.

v. Tschammer und Osten.
Reichssportführer.

„Lüch up un flen herut"

5. Kreisfest des Friesischen Klootschießerverbandes in Neuenburg

Trotzdem der Sonnabend für den Sonntag und Festtag der Klootschießer gutes Wetter verhieß, mußte man doch mit Besorgnis einer reibungslosen Abwickelung der Kämpfe entgegensehen, denn es rieselte, und der Himmel zeigte sein traurigstes Gesicht. Aber die echten Friesen und Anhänger dieses urwüchsigen Sports ließen sich dadurch den Mut nicht nehmen, und schon die Einleitung des Tages am Morgen durch das Jugendwerfen verhieß einen ereignisreichen Tag. So bekam denn auch durch das forsche Draufgängertum der Jugend der Himmel ein Einsehen und schloß zeitweise seine Pforten, um sie am Nachmittage fast ganz zu verschließen. Unter der schneidigen Marschmusik der Hensesschen Kapelle aus Varel trafen dann mittags vor dem Festlokal bei Tönjes Vereine über Vereine ein und nahmen für den Marsch zum Sportplatz Aufstellung. Von der Jugend freudig begrüßt und von zahlreichen Kiklern und Mäklern begleitet, ging es dann zum Festplatze, wo der Kreisvorsitzende Fritz Fiene (Varel) alle Festteilnehmer auf das herzlichste begrüßte. Die Wettkämpfe, die anschließend begannen, hatten eine derartig starke Beteiligung aufzuweisen, daß auf fast allen Bahnen bis zum späten Abend hin fleißig gekämpft wurde. Es wurden zum Teil recht beachtliche Würfe erzielt, ein Beweis, daß der alte Friesensport fleißig geübt und gepflegt wird. Den Wanderpreis konnte der Klootschießerverein „Lat'n fus'n" Bockhorn mit 2109 Punkten vor Osterende gewinnen. Der Festball am Abend in Tönjes Gasthaus hatte ebenfalls so viele Gäste aufzuweisen, daß die Häuslichkeiten fast zu klein waren. Im Laufe des Abends nahm der Kreisvorsitzende die Verteilung der Preise vor. Die Preisträger sind folgende:

Weitbedoßeln, Altersklasse (18 Teilnehmer, 11 Preisträger): 1. G. Stöver, Altede, 223,65 Meter. 2. R. Reimers, Neuenburg, 223,50. 3. A. Prath, Brunne, 213,25. 4. Hinr. Brunken, Grabstede, 207,65. 5. Fritz Eilers, Rosenberg, 202,10.

Klootschießen, Altersklasse (8 Teilnehmer, 5 Preisträger): 1. Fritz Eilers, Rosenberg, 217,30 Meter. 2. Hinrich Brunken, Grabstede, 200,50. 3. Friedr. Uhlken, Altede, 186,40. 4. Gustav Kathmann, Bockhorn, 186,40. 5. Georg Carstens, Street, 179,10.

Weitbedoßeln, Hauptwerfen 1. Klasse (34 Teilnehmer, 14 Preisträger): 1. Heinr. Thomsen, Steinhausen, 260,60 Meter. 2. Gustav Hurling, Grabstede, 244,70. 3. Erich Koch, Neuenburg, 241,30. 4. H. Osterthun, Neuenburg, 239,00. 5. Hans Niendecker, Büppel, 238,00.

Weitbedoßeln, Hauptwerfen Klasse 2 (34 Teilnehmer, 14 Preisträger): 1. Erich Meiners, Steinhausen, 206,90 Meter. 2. Georg Freers, Bockhorn, 205,30. 3. Günther Brunken, Brunne, 204,70. 4. W. Harmening, Neuenburg, 203,60. 5. Georg Gerdes, Brunne, 201,70.

Weitbedoßeln, Hauptwerfen Klasse 3 (35 Teilnehmer, 14 Preisträger): 1. Gg. Schürmann, Steinhausen, 181,60 Meter. 2. Anton Bargmann, Rosenberg, 180,60. 3. Herm. Frerichs, Grabstede, 179,40. 4. Georg Antons, Grabstede, 178,60. 5. G. Büppelmann, Grünenkamp, 178,40.

Klootschießen, Hauptwerfen (13 Teilnehmer, 8 Preisträger):

Klasse 1: 1. Johann Hullen, Osterende, 253,30 Meter. 2. Heinr. Thomsen, Steinhausen, 236,90. 3. Carl Bredehorn, Bockhorn, 233,60. 4. W. Janßen, Steinhausen, 231,70. 5. Herbert Osterthun, Neuenburg, 229,10.

Klasse 2: 1. Georg Staschen, Hohenberge, 199,00 Meter. 2. Elmar Hullen, Osterende, 198,20. 3. Wilh. Tannemann, Bockhorn, 197,60. 4. Gust. Padeken, Rosenberg, 192,30. 5. Gust. Hurling, Grabstede, 189,40.

Klasse 3: 1. Georg Antons, Grabstede, 152,20 Meter. 2. G. Stumpenhorst, Brunne, 151,80. 3. Emil Hibbeler, Grabstede, 144,80. 4. Fritz Thellen, Schweinebrück, 140,60. 5. Johann Willen, Schweinebrück, 134,00.

Dreikampf A-Klasse: 1. Johann Hullen, Osterende, 758 Punkte. 2. Carl Bredehorn, Bockhorn, 720. 3. Fritz Budr, Bockhorn, 696. 4. Wilh. Tannemann, Bockhorn, 693. 5. Hans Bohlken, Steinhausen, 691.

Um den Wanderpreis. Das Ergebnis der drei Besten eines Vereins: 1. Sieger Klootschießerverein „Lat'n fus'n", Bockhorn, 2109 Punkte. 2. Sieger: Klootschießerverein „Bahn rein", Osterende, 2006 Punkte.

Dreikampf B-Klasse: 1. A. Weidbüner, Osterende, 621 P. 2. E. Plaküter, Osterende, 483 Punkte.

Straßenboßeln (öffentlich): 1. Hermann Meyer, Grünenkamp, 494,70 Meter. 2. Georg Schürmann, Steinhausen, 492,40. 3. Hermann Menke, Altede, 488,60. 4. Hans Bohlken, Steinhausen, 478,70. 5. Erich Osterthun, Neuenburg, 474,60. 6. Gustav Hurling, Grabstede, 472,05. 7. Hans Niendecker, Büppel, 470,50. 8. Erich Meiners, Steinhausen, 467,90. 9. W. Meiners, Bockhorn, 467,40. 10. Hinrich Brunken, Grabstede, 367,30 Meter und weitere 20 Preisträger.

*

Deutsches Reichssportabzeichen

Abnahmeprüfung im Radfahren

Sonntag, den 4. Oktober; Start: 7.30 Uhr Bremer Heerstraße, Klm. 2,2, bei der Wirtschaft „Zur grünen Eiche" (Hanken). Daselbst Umkleidegelegenheit. Wertungsbücher sind mitzubringen; ohne diese keine Teilnahme. Es wird darauf hingewiesen, daß diese Prüfung voraussichtlich die letzte in diesem Jahre ist. Carl Geliner, Radfahrer-Kreiswart.

*

Sportamt „Kraft durch Freude"

Heute, Mittwoch:

Körperschule für Männer und Frauen von 20.30 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule, Haarenufer.

Gymnastik (geschl. Kursus) nur für Frauen von 20.45 bis 22.00 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Gymnastik für Mädel von 19.30 bis 20.30 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Gymnastik für Kinder von 16.00 bis 17.00 Uhr in der Cäcilienschule am Theaterwall.

Gymnastik nur für Frauen von 19.30 bis 20.30 Uhr Gottorpstr. 61. (Gymnastikräume)

Bogen (Betriebskursus) von 16.00 bis 17.30 Uhr, Sporthalle GGS.

Schwimmen (Betriebskursus) von 8.30 bis 9.30 Uhr in der Oeffentlichen Badeanstalt, Huntestraße.

Körperschule für Männer (Betriebskursus) v. 19.30 bis 20.45 Uhr in der Blumenhofschule.

Landesbibliothek Oldenburg

Man lernt doch nie aus . . !

Tausendmal hat man diese Redensart gebraucht. Und das mit Recht. Denn heute hat sie mehr denn je Geltung, in dieser Zeit der Umwertung aller Werte ist sie bedeutungsvoller geworden. In der Tat, das Auslernen ist eine hoffnungslose Sache. Aber das ist gar nicht das Entscheidende. Viel wichtiger ist, daß man überhaupt lernt, daß man überhaupt Erfahrungen sammelt, sein Wissen vermehrt, daß man überhaupt Schritt hält mit der Zeit. All diese Dinge ergeben sich nicht von selber, sie wollen erarbeitet sein. Heute mehr denn je.

Alles ist zu entschuldigen. Unwissenheit nicht. Es hat schon viel zu bedeuten, ob einer in der Jugend etwas gelernt hat; mehr aber noch, daß er später etwas für seine Bildung tut. Denn später weiß man, in welcher Richtung die Interessen gehen und wo die Lücken zu finden sind. Außerdem erweist sich das Schulwissen später häufig als erneuerungsbedürftig. Das beste Beispiel dafür liefert der heutige Geschichtsunterricht. Neue Erkenntnisse grundlegender Art haben den Unterricht bereichert, und wir Erwachsenen würden vielleicht in die größte Verlegenheit kommen, wenn wir unseren Jungen bei einem Schulaufsatz helfen sollten. Aber sollen wir unser mangelndes Wissen eingestehen und zugeben, daß wir in der Vergangenheit sitzengeblieben und nicht in die Gegenwart versetzt worden sind? Zum Glück ist das nicht nötig, wir brauchen nur eines zu tun — Zeitung zu lesen, und zwar gründlich zu lesen, dann kann uns das nicht passieren.

Wer sich umfassend orientieren will, der sollte alles lesen. Nur so bekommt er ein umfassendes Bild von den Geschehnissen, das sich nicht aus der einzelnen Nachricht formt, sondern sich aus der Vielheit des Gelesenen zusammensetzt. Das Wertvolle, das eine Bereicherung des Wissens bedeutet, findet sich verstreut, hier und da; es ist mehr eingeflochten und nicht wie in einem Buche konzentriert. Dafür ist es aber auch leichter zu verdauen; es prägt sich unmerklich ein, ohne daß man sich in Einzelheiten vertiefen muß. Das ist gerade das Schönste bei der Zeitung: Man sammelt Wissen, ohne davon zu wissen. Irgendein großer Mann hat einmal auf die Frage, was Bildung sei, geantwortet: Wenn man in seinem Leben viel, sehr viel gelesen hat und dann zum Schluß wieder alles vergessen hat —, das ist Bildung! Dieses Wort paßt haargenau auf die Zeitung; es trifft den Kern des Zeitungslesens. Denn das Vergessen ist nicht wörtlich zu nehmen; von all dem Gelesenen bleibt doch ein klein wenig zurück, und das Zurückbleibende ist das Wertvolle, das die Persönlichkeit bereichert.

Gewiß läßt sich durch Zeitungslesen allein noch keine Bildung erwerben, und dies ist ja auch nicht der Zweck der Zeitung. Was jedoch noch viel zu wenig erkannt wird, ist das —: die Zeitung ist die vielseitigste Lebensschule, die es gibt. Und daher braucht sie gerade der junge Mensch, für den Lernen ein lebendiges Kapital ist. Wenn er aus der Schule ins Leben tritt, wenn der Ernst der Praxis beginnt, dann setzt die Verwertung des Erlernten ein. Dann erkennt er bald, daß ihm die Schule nur die Grundlage geben konnte, auf der er nun seinerseits weiterbauen muß. Was er braucht, ist neben der Auswertung der in den Schuljahren gewonnenen Erkenntnisse vor allem Spezialwissen, das ihn in seinem Berufe vorwärtsbringt. Und selbst hier hilft ihm seine Zeitung weiter.

Nehmen wir nun einmal den jungen Kaufmann. Aufmerksam liest er Tag für Tag den Wirtschaftsteil seiner Zeitung. Und aus den Handelsberichten, Verordnungen, Konjunkturquerschnitten, Warennotierungen, Börsen-, Messe- und Geschäftsberichten formt sich ganz von selbst nach und nach ein Bild des Wirtschaftslebens, wie er es nirgends besser studieren kann. Bei anderen Berufen ist es ähnlich. Oder gibt es heute noch eine Laufbahn, die ohne das Tagesgeschehen denkbar wäre? Gibt es einen Beruf, der unbeeinflußt durch die wechselnden Ereignisse in Politik, Wirtschaft und Kultur bliebe? Weil das so ist, braucht jeder diesen unerschöpflichen und täglich neu fließenden Born der Zeitung, die ein Spiegelbild des Lebens ist, wie es tausend Bände nicht besser sein können. So wird der junge Mensch bald ein Freund der Rotationsmaschinen, denn sie lehren ihn die Macht des Wissens. Die Zeitung wird ihm früh eine Lebenskameradin, bevor er an eine andere denken kann. Sie ist wie eine Kameradin von Fleisch und Blut immer für ihn da.

Was der Jugend recht ist, ist den vorgeschrittenen Jahrgängen billig. Dabei kann man billig ohne weiteres wörtlich nehmen, oder gibt es etwas Billigeres als die Zeitung? Es hat schon seinen Grund, wenn gerade erfolgreiche Menschen schon zum Frühstück ihre Blätter lesen, und man hört immer wieder aus ihrem Mund, daß sie dem Zeitungslesen diesen und jenen guten Einfall, dieses und jenes Geschäft verdanken, das ihnen sonst entgangen wäre. Ihnen bedeutet Lesen manchmal bare Münze; sie sind der Typ des modernen Menschen, der ohne Zeitung nicht denkbar ist. Von ihnen kann man lernen, was die Zeitung ihrem Leser zu geben imstande ist — Nachrichten, Informationen, Ratschläge, Unterhaltung, Beratung, Neuigkeiten, Vergnügen, Wissen. Zeitungen sind zu jeder Stunde Spiegel des Weltgeschehens, sind für jeden von uns — Blätter, die die Welt bedeuten.

Kompaniefest der 2./JR 16

„Reserve hat Ruh'!" So klang die Parole der Reservisten der 2. Kompanie des JR 16, die am gestrigen Abend in den festlich geschmückten Räumen der „Harmonie" mit einem wohlgelungenen Kompaniefest Abschied nahmen. Das vollbesetzte Haus bewies die starke Verbundenheit der Oldenburger mit unseren 16ern. Die Kompaniemutter, Oberfeldwebel Croes, hatte die Abschiedsfeier mit ausgezeichneten Darbietungen vorbereitet, so daß sich der Abend zu einem herrlichen Soldatenfest gestaltete. Die Kapelle, Angehörige des Musikkorps des JR 16, umrahmten den Abend mit mancherlei musikalischen Darbietungen. Nachdem die Vortragsfolge mit dem Badenweiler-Marsch eröffnet worden war, sprach Schütze Uhlmann einen kernigen soldatischen Prolog. Der Kompaniechef, Major Hodissen, begrüßte mit kernigen, zu Herzen gehenden Worten die Anwesenden. Sein Gruß galt im besonderen dem Standortältesten, Generalmajor von Schauroth, den Offizieren des Bataillons, den Offizieren des Beurlaubtenstandes, den Abordnungen der Schwesterwaffen der Wehrmacht, dem Ollnborger Kring, der in uneigennütziger Weise den Abend verschönern half, um den Kompanie-Angehörigen, die meistens aus dem Rheinlande sind, einen Einblick in niederdeutsche Art zu geben. Er streifte dann mit kurzen Worten das Soldatenleben, den Kameradschaftsgeist, erinnerte an die Manövertage und gab den Reservisten und Scheidenden warmherzige Worte mit auf den Heimweg; nie die 2. Kompanie, nie das Bataillon, nie die Garnison zu vergessen und im ferneren Leben stets Beschützer des geliebten deutschen Vaterlandes zu bleiben, und bat, sie alle möchten den einstigen Soldatengeist bewahren und sich stets des Fahneneides erinnern.

Das Programm nahm dann mit einem vom Feldwebel d. R. von Lindern verfaßten Gruß „Zum Kompaniefest 1936", gesprochen von Schütze Austgen, seinen Fortgang. Eine Riege der Kompanie unter Leitung von Unteroffizier Gerdes brachte ausgezeichnete Leistungen in Bodenturnen, am Sprungtisch und im Pyramidenbau. Diese schwierigen Uebungen zeigten die körperlich vollendete Ausbildung des Soldaten. Eine angenehme Abwechslung brachte der Oldenburger Kring mit seinen Volkstänzen in Trachten, Volksliedern und heiteren plattdeutschen Vorträgen, und im weiteren Verlauf des Abends mit einem lustigen Spiel von Friedrich Lange „Jakob Pieper freet". Ein frischer Kompaniechor unter Leitung von Unteroffizier Kühl bewies mit Volks- und Soldatenliedern, daß der Soldat auch hierin Beachtliches leistet. Zum Schluß der Darbietungen gaben die Schützen Austgen, Bielefeld und Uhlmann Ausschnitte aus der Illustrierten Zeitung der 2. Kompanie, „Der Sandhase", zum Besten. Nach Abwicklung des reichhaltigen Programms, das immer wieder reichen Beifall fand, wurde die Abschiedsfeier mit deutschem Tanz und frohe Stunden des kameradschaftlichen Beisammenseins geschlossen.

Kampf dem Verderb rettet kostbares Volksvermögen und dient unserer Nahrungsfreiheit

Gründungsappell der Waffenkameradschaft JR 16

Zum erstenmal, seitdem Ende August auch hier in Oldenburg die Gründung des neuen Soldatenbundes mit zunächst fünf nach den verschiedenen Truppengattungen gegliederten Einheiten erfolgte, trat am Freitagabend im Saale des „Neuen Hauses" am Pferdemarkt die Kameradschaft des Infanterie-Regiments Nr. 16 zusammen, der bis jetzt schon über 100 ehemalige Regimentsangehörige beitraten. Die Versammlung war umrahmt von schneidiger Musik, ausgeführt von Mitgliedern der Regimentskapelle der 16er. Der die Geschäfte des Kameradschaftsführers vorläufig führende Oberstleutnant d. R. Courth bewillkommnete die in stattlicher Anzahl erschienenen Kameraden und begrüßte den anwesenden Bezirksführer, Leutnant d. R. Rogge. In großangelegter Ansprache setzte der Kameradschaftsführer zunächst die Aufgaben und Ziele des Soldatenbundes eingehend auseinander. Er unterstrich besonders die Pflege der Tradition und Kameradschaft und die lebendige Aufrechterhaltung enger Verbundenheit mit der aktiven Truppe. Dabei gedachte er auch des ruhmreichen Oldenburgischen Infanterie-Regiments Nr. 91, dessen Tradition ebenfalls wachgehalten werden müsse. In packenden Schilderungen beleuchtete der Redner die letzten zwanzig Jahre deutscher Kriegs- und Nachkriegsgeschichte. An zahllosen Beispielen stellte er immer wieder das von Einsatzpflicht und Opfergeist als Selbstverständlichkeit beseelte deutsche Soldaentum in den Vordergrund. In beredten Worten beschäftigte er sich mit der Entwicklung der Partei und dem deutschen Umbruch und Aufstieg unter Adolf Hitlers genialer Führung. Auch in Zukunft heiße es, zu kämpfen, vor allem zur Niederzwingung unseres schlimmsten Feindes, des Bolschewismus. Ein Siegheil auf den Obersten Befehlshaber, dann die beiden Hymnen der Nation beschlossen die begeisternde Ansprache. Einigen dienstlichen Bekanntmachungen schloß sich ein kameradschaftlicher Teil mit flotter Musik und frischen Soldatenliedern an. Der nächste Dienst wurde auf den 18. Oktober festgesetzt.

Ergänzend sei erwähnt, daß der Bezirk Oldenburg des Soldatenbundes am Freitag voriger Woche mehrere Kameraden nach der

Gründungsfeier des Soldatenbundes in Emden

entsandte. Die Veranstaltung war aus den beteiligten Kreisen gut besucht. Der Führer der Bundesgruppe 10, General Schüßler aus Altona, selber gebürtig aus Emden, erläuterte in einer Führertagung das Verhältnis des „Reichstreubundes ehemaliger Berufssoldaten" zum Soldatenbund, über das vielfach Unklarheit herrschte. Abends referierte er über das für jeden Deutschen bedeutungsvolle Thema: „Wehrwillen und Wehrwissen". Anschließend sprach Leutnant Möller vom Regimentsstabe JR 16 Oldenburg in temperamentvollen Ausführungen über „Das Gesicht der Infanterie von heute". Beide Vorträge fanden großen Beifall.

Beratung der Gemeinderäte der Gemeinde Moorriem

Neuenbrok, 30. September.

Im Gemeindehaus traten am Montag die Gemeinderäte Moorriems zu einer mehrstündigen Beratung zusammen. Mit Rücksicht auf die Beteiligung des Bürgermeisters und der Gemeinderäte an einer Beerdigung, begann die Sitzung etwas später, als üblich. Bürgermeister Oncken eröffnete die Beratung mit Begrüßungsworten. Den Gemeinderäten wurde dann der Entlastungsbeschluß für das Rechnungsjahr 1935/36 vorgelegt. Die Gemeinderechnung schloß ab mit einer Einnahme von 337 821,57 RM und einer Ausgabe von 337 811,87 RM. Der Ueberschuß von 9,70 RM wurde dem Reservefonds der Gemeinde überwiesen. Dem Bürgermeister ist nach § 99 der Deutschen Gemeindeordnung Entlastung erteilt. Nachdem in der letzten Beratung der Verkauf von Gemeindegrundstücken in Nordermoor, Burwinkel und Altenbuntorf beschlossen war und der Versteigerer Th. Schmidt in Großenmeer mit der Einholung von Angeboten beauftragt war, wurde von Herrn Schmidt ein Bericht über die eingegangenen Gebote abgegeben. Nach eingehender Beratung wurde dem Verkauf des Gemeindehauses in Altenbuntorf an den Bewohner Wiechmann zugestimmt. Zum Verkauf der übrigen Grundstücke soll am 6. Oktober um 17 Uhr in Dettmanns Gasthaus in Bardenfleth ein öffentlicher Verkaufstermin abgehalten werden. Die Gemeinderäte werden bei diesem Termin anwesend sein und unmittelbar anschließend über den Zuschlag entscheiden. Die Gemeinderäte erklärten sich damit einverstanden, daß der Bürgermeister im Verein mit den Beigeordneten für Bauzwecke geeignetes Land ankauft, falls solches günstig zu haben ist. Einen breiten Raum innerhalb der Beratung nahm die Frage nach dem Schicksal der Reithalle in Bardenfleth ein. Es haben bereits mehrere Beratungen im Gemeinderat und in den beteiligten Kreisen stattgefunden. Hauptgläubiger sind die Spar- und Darlehnskassen in Bardenfleth und Altenbuntorf. Der Bürgermeister hat nun Verhandlungen mit der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank aufgenommen, die ev. ein Darlehen gegen Zinsen und Tilgung gewähren würde. Vorteilhafter wäre u. U. noch ein Verkauf an die Gemeinde gegen Barauszahlung. Die Verhandlungen werden fortgesetzt. Nach der vorgenommenen Besichtigung erklärten sich die Gemeinderäte mit der Uebernahme des Butteldorfer Hellmers als Gemeindeweg einverstanden. Der Bürgermeister wurde mit dem Verkauf von drei Kühen beauftragt, die bisher auf der nun verkauften sog. Kochschen Landstelle gehalten wurden. Die Beratung wurde gegen 21.30 Uhr mit dem Gruß an den Führer von Bürgermeister Oncken geschlossen.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 2

Jagen die Augen wird dadurch viel gesündigt, daß die meisten Arbeitsplätze zu wenig Licht haben. Vorzüglich für reichliches, aber blendungsfreies Licht! Fast alle Arbeitsplätze brauchen eine schwenkbare Leuchte mit einer 60 Watt-Lampe. Der Elektro-Fachmann führt Osram-D-Lampen in den 4 Größen 40, 60, 75 und 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie aber ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN

Landesbibliothek Oldenburg

1506

Unterhaltung und Wissen

Unterhaltungsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"

Nummer 266 \ Mittwoch, den 30. September 1936

Kap San Vincent achteraus

Von

Ludwig Dinklage

Das hohe Leuchtfeuer von Kap San Vincent liegt achteraus, vor uns der weite Atlantik. Wie ein Schwan gleitet unsere Segeljacht, die „Hamburg", vor einem leichten Nordwind durch das tiefblaue Wasser. Unser Kielwasser ist ein breites silbernes Band. Am Bug perlt und schäumt es ebenfalls in grünlichblauem Silber. Ueber uns wölbt sich der Sternenhimmel, vor unserem Klüverstag steht des Orion funkelnder Gürtel. Der Sirius wirft einen silbernen Schein auf die See. Wir segeln dem Schein entlang. Dann und wann plätschert um uns das Wasser. Eine Schar Delphine jagt in lustigen Sprüngen vorbei. An der Kimm ziehen Dampfer, große und kleine, nordwärts und südwärts. Eben vor Dunkelwerden passierte uns eine andere Segeljacht, ein riesiger schwarzer Schoner. Er winkte uns zu — der Engländer mit seinem Rundhut. Es war ein drolliges Bild, die elegante schwarze Jacht mit dem Mann im dunklen Anzug und dem steifen Rundhut am Steuer. Die Jacht zog ins Mittelmeer zur Riviera.

In regelmäßigen Abständen huscht der Lichtkegel von San Vincent über das Meer, beleuchtet für einen Augenblick unseren Besan und den Mann am Ruder. Ich muß an Franz Romer denken, den tollkühnen Faltbootfahrer. In einem kleinen Gummiboot wollte er von Lissabon aus den Atlantik überqueren. Hier machte er die erste Pause; er hatte eingesehen, daß ohne Besegelung eine Weiterfahrt über den Ozean unmöglich sei. Drei Tage hat er gebraucht für die neunzig Seemeilen nach hier.

Keiner wird gegen den Ozean anpaddeln können. Vielleicht bei einem solchen Wetter wie heute. Es ist eine stille Nacht. Der leichte portugiesische Norder schiebt uns vorwärts. Er würde auch ein Faltboot vorwärts schieben. Doch wie lange? Wir kennen den Atlantik auch von der andern Seite. Als wir ankamen nach Lissabon, stand eine knupperige See vor dem Tejo, gegen die wir mühsam ankämpfen mußten. Kein Faltboot hätte es geschafft.

Am Kap San Vincent sind sie alle vorbeigezogen — die Faltbootfahrer. Diese Bahn, über diese blauen Tiefen, über die jetzt unsere Jacht hinwegsegelt, sind sie mit ihren winzigen Fahrzeugen gepaddelt: Franz Romer, Joseph Richter, Wilhelm Engler und der Wiener Theodor Heim. Sie alle haben die Heimat nie wiedergesehen. Nur wer den Atlantik kennt, weiß, was solche Seefahrt in kleiner Muschel bedeutet. Wir kennen ihn, den Atlantik, kennen ihn von Lizard Head bis hinunter nach Marokko. Wir haben ihn im Bösen gesehen, wenn wir tagelang beiliegen mußten unter dichtgerefftem Zeug. Wir haben ihn aber auch gesehen, wenn er still und friedlich dalag wie die Alster.

In Lissabon hörten wir einiges von den Faltbootfahrern. Wir lagen an den Alfandega-Docks. Raoul kam zu uns an Bord. Raoul ist ein „Umbri", ein Lissaboner Hafenlöwe. Er spricht etwas englisch. Er war auch schon einmal in Hamburg, auf St. Pauli; das war der Höhepunkt seines Lebens. Wenn deutsche Schiffe an die Alfandega kommen, dann ist Raoul der erste, der seine Dienste anbietet.

Er erzählt von Kapitän Kircheiß. Sieben Jahre ist es jetzt her, da lag Kircheiß auf seiner Weltumsegelung mit dem gleichen Schiff an der gleichen Stelle. Und Raoul half ihm, das Schiff reinmachen. Genau wie jetzt bei uns.

Zwei Jahre später. An den Alfendega-Docks werden graue Bündel ausgepackt. Ein Schifflein entsteht daraus. Staunend stehen die Umbris herum. Ein solches Boot haben sie noch nie gesehen. Und mit dieser kleinen Sardinenbüchse will der Mann nach Amerika? Nein, eine derartige Reise würden sie selbst mit ihren dicken Fregattas nicht machen. Und die können doch schon eine ganze Mühe voll Wind vertragen.

Umbris tragen das Boot zu Wasser. Ganz vorsichtig fassen sie es an. Raoul befestigt noch eine Strähne Frauenhaar am Steven. Das bringt Glück. Keine Fregatta würde ohne Frauenhaar am Steven auf den Tejo hinausgehen. Oder sie muß schon eine kleine Messinghand haben, die vom Bug nach achtern zeigt.

Die Molen, die Ufer stehen schwarz voller Menschen. Bis hinunter nach Belém und Dáfundo. Vor der Praça da Comercio fährt Romer eine Ehrenrunde. Die Barkasse des deutschen Schiffshändlers begleitet ihn noch ein Stückchen. Kapitän Pankow winkt ihm das letzte Lebewohl. Er ist alter Woermann-Kapitän, kennt die Seefahrt. Er weiß, daß er den tollkühnen Romer heute das letztemal sieht. Doch dem ist ja nicht zu raten. Der gelbbraune Ebbstrom treibt das Faltboot schnell flußab. Hier bei Kap San Vincent macht Romer nach drei Tagen zum erstenmal halt.

Andere folgen. Engler will seinen Freund Romer rächen, der Welt beweisen, daß deutsche Faltbootfahrer das Unmögliche möglich machen. Daß Romer drüben einem Tornado zum Opfer fiel, war Mißgeschick. Die Hauptarbeit, die Ueberquerung des Atlantischen Ozeans von den Kanarischen Inseln bis nach Westindien, hatte er jedenfalls geleistet.

Engler findet ebenfalls bei Safari, dem deutschen Schiffshändler, Unterstützung. Man rät ihn ab, man beschwört ihn, von seiner Fahrt abzustehen. Alles vergeblich.

Wieder ist es an den Alfandega-Docks. Um drei Uhr fängt Engler an, sein Boot aufzubauen, die Vorräte zu verstauen. Um fünf Uhr setzt er es zu Wasser und geht in See. Raoul sagt, daß er die Sachen, die er am nötigsten braucht, am weitesten weggestaut hat. Hals über Kopf fliegt alles ins Boot hinein. Er darf die Tide nicht versäumen. Wieder bringt ihn Safaris Barkasse hinaus nach Belém. Als Letzter winkt Kapitän Pankow ihm zu.

Fritz Engler hat die Kanarischen Inseln noch verlassen, dann hat man nie wieder von ihm gehört.

Auch von einem Wiener weiß Raoul zu berichten, von Theodor Heim, und von einem andern Deutschen, Joseph Richter. Sie alle waren voller Hoffnung, als sie mit des Umbri Raoul Hilfe ihr Faltboot am Alfandega-Dock zu Wasser setzten. Drei, vier Tage später wird dann auch das Feuer von Kap San Vincent ihnen geleuchtet haben, so wie es jetzt uns den Weg weist.

Man will jetzt auch strenger sein in Portugal und Obacht geben, daß keine seeuntüchtigen Fahrzeuge mehr den Tejo seewärts verlassen.

Der Atlantik ist tückisch. Für uns in der kleinen Segeljacht bedeutet er ewigen Kampf, für den Faltbootfahrer aber den sicheren Tod.

Nibelungen

In Treue fest verbunden, Nibelungen,
steh'n wir, ein Mann, zusammen bis zum Tod,
Und was ein jeder sich an Ruhm errungen,
gibt freudig er für seines Herrn Gebot.

Verrat an dem Verräter wagten wir,
um uns'rer Herrin Ehre rein zu waschen.
Als Ungesühnte Frevel sühnten wir,
nun selbst verstrickt in des Verhängnis Maschen.

Doch mögen sie nur kommen, die die wilde,
die Schwester, zum Verderben uns berief!
Um den erschlag'nen Gatten noch Kriemhilde
in heißer Glut entbrennt, — ein Krater tief,

aus dem geschwoll'ne Lavaströme brechen,
ein Gieren wild, in grimmer Ungeduld
des schönen Helden Tod an uns zu rächen.
Sie brenne nur! Wir steh'n für uns're Schuld!

Otto Rüder, Oldenburg.

Bergwerke aus der Zeit Alexanders des Großen

Wie aus Belgrad berichtet wird, sollen Gold- und Silberbergwerke, von denen man annimmt, daß sie zuerst unter Alexander dem Großen bearbeitet worden sind und einen Teil der Mittel zu seinem Marsch bis nach Indien geliefert haben, wieder eröffnet werden. Sie liegen im Gebiet des Doiran-Sees, ganz nahe der Stelle, an der die Fronklinie im Weltkrieg verlief. Ursprünglich wurde nur nach Gold und Silber gesucht, dann aber wurden auch reiche Bleierzlager gefunden, die eine Ausbeutung auf breiter Grundlage ermöglichen. Nach den Berichten der Sachverständigen handelt es sich um die reichsten Bleilager, die bis jetzt auf dem Balkan gefunden wurden.

Herbst

Von

Heino Korte, Oldenburg

Spät erst zerreißt die Sonne den Nebel, der trübe und schwer über dem Lande hängt. Doch endlich streicht er dampfend davon. Und um die Mittagszeit ist dann der Himmel so gläsern durchsichtig blau, daß er zu zerbrechen droht.

Weit ab von den lauten Straßen liegt der Park. Wie eine hohe Mauer stehen die efeuumrankten Stämme, zu ihren Füßen drängen sich verworrene Büsche und Sträucher.

Das Gittertor knarrt in den rostigen Angeln. Hier und dort, auf roten Wegen, ausgebreitet wie ein Teppich, liegt buntes Laub. Durch die schütteren Baumkronen blitzen die Sonnenstrahlen. Bemalen die Blätter, die unaufhörlich herniederflattern.

Hinter den blaudunklen Stämmen schimmert hell der kleine See, überhaucht von einem warmen Wind. Das Wasser erschauert. Leise rauscht das dürre Schilf. Krause Wellen spülen ans Ufer. Zitternd fließen die Trauerweiden.

Daneben, auf einsamer Bank, sitzt ein Greis und lauscht. Ein Lächeln ruht um seine Lippen. Zart leuchtet sein weißes Haar.

Verklärt wandern duftige Wolken. In der Stadt klingen die Mittagsglocken. Und

Traumverloren schweben ferne Töne
Ueber Blätterhaufen, die vermodern.

Aufforderung zum Tanz

Erster Abend der Tanzgruppe

Unter Mitwirkung des Landesorchesters

Ein Abend voll starken Eindrucks, der für die Zukunft zu schönen Hoffnungen berechtigen mag. Was wir zu sehen bekamen, geht weit über das hinaus, was zu einer gefälligen Bereicherung von Schauspiel, Oper und Operette durch tänzerische Zutaten oder rhythmische Gesten beitragen könnte. Hier lag eine Leistung von Reife und vor allem von Persönlichkeit vor, die von geprägter, charaktervoller Selbständigkeit zeugte. Wer sich unterfängt, einen ganzen Abend allein durch den Kunsttanz zu bestreiten, muß, abgesehen von einer bis zur Schwerelosigkeit gediehenen Beherrschung der technischen Mittel, schon etwas zu „sagen" haben, was uns auch seelisch anspricht.

Und Ellys Gregor, die neu verpflichtete Tanzmeisterin, hat etwas zu sagen. Sie verfügt über jenes Besondere, Letzte, das den Tanz über den rein rhythmischen äußeren Ausdruck hinaus zu jener von innerem Gehalt bestimmten Musik der Gebärde erhebt, in der diese Kunstform erst ihre eigentliche Vollendung erfährt.

Eine hochgewachsene Erscheinung, deren liebenswerte Anmut eben nicht rein körperlich ist, so sehr das Ebenmaß des Baus in seiner ausgeglichenen Grazie das Auge erfreut, sondern aus geistigen Bezirken sich herleitet. Zu dem schön bewegten Spiel der Glieder kommt das an Wandlung reiche Spiel der Mienen, das sich nicht in einem stereotyp verbindlichen Lächeln konventioneller Leere erschöpft, sondern die seelische Beteiligung jederzeit andeutet.

Die Technik greift auf die besten Ueberlieferungen einer hohen Schule zurück. Die Muskeln schwingen im Rhythmus gelöst und locker, der ganze Körper ist eine einzige fließende Bewegung — buchstäblich bis in die Finger der schlanken Hände und bis in die Zehen, die den Spitzentanz mühelos meistern. Bei aller Leichtigkeit wirkt die tänzerische Gebärde kraftvoll.

Die Tanzschöpfungen selber zeugen von Phantasie und Erfindung. Es entstehen Kompositionen, die Einblick in ein ebenso buntfarbiges wie fremdartiges volkliches Leben und Treiben gewähren, in der Mannigfaltigkeit der Eindrücke geschickt und intelligent zu einer zusammenhängenden kleinen Handlung aneinander gefügt, wie etwa „Gibraltar" mit seinem verschiedenartigen Völkergemisch oder der „Abend in der Pußta", die „Südsee"-Szene mit der ekstatischen Tempeltänzerin und den feierlich schreitenden Wasserträgerinnen. Am freiesten und schönsten aber entfaltet sich diese Kunst — und das ist bezeichnend für den Gehalt der Leistung — überall da, wo sie ganz für sich selber, ohne die pantomimische Unterstützung auftritt, so in dem zu Carl Maria von Webers „Aufforderung zum Tanz" versinnbildlichten „Geburtstag", einer entzückend lieblichen Idylle in Weiß, dem „Ländlichen Reigen" zu Melodien von Mozart und den „Freien Formen", Slavischen Impressionen nach Dvorak. Neckisch in der fein amüsanten Durchführung des leise grotesken Motivs: „Die Katze", eine tier-menschliche Persiflage, indem nämlich das Katzenhafte — vorzüglich getroffen! — zugleich die „Dame" der großen Gesellschaft hervorkehrt.

In der Solotänzerin Gisela Reber hat Ellys Gregor eine Partnerin zur Seite, die an Eigenwüchsigkeit der Begabung wie der Veranlagung hinter ihr kaum zurücksteht. Auch hier eine vollendet ebenmäßige Erscheinung von recht weit vorgeschrittenem technischem Fertigsein. Der Unterschied zwischen beiden ist vielleicht darin zu suchen, daß bei Gisela Reber das noch ganz ursprünglich vom absoluten Rhythmus geleitete Temperament der Leistung den bestimmenden Ausdruck verleiht, während bei Ellys Gregor das Durchdachte der Haltung sich aufdrängt. Jede ein in sich abgeschlossener, interessanter Charakter von eigenem Profil, die einander glücklich ergänzen, so daß sich im Zusammenwirken eine von Harmonie getragene Gemeinschaft ergibt. Ungemein grazil Gisela Rebers von aller Erdenschwere entfesselter „Marsch", ein in schillerndem Schwingen jauchzender Aufgesang, von fabelhafter Wendigkeit der arabische Tanz in der Gibraltar-Szene.

Von diesen beiden überragenden Begabungen strahlt eine fortreißende Inspiration auch auf die anderen Mitglieder der Tanzgruppe aus, unter denen wir neben neuen auch einige von früher bekannte Gesichter begrüßten. In Einzeldarbietungen wurden Hella-Maria Neuhaus und Lotte Ernst herausgestellt, von denen die erste eine mutvoll beherzte, fröhliche „Jagdweise" tanzte, während die andere ein „Mädchenlied" zart und innig auslegte. Auch hier schon ein beachtliches Können, das auf spätere Selbständigkeit Anwartschaft hat; beide bewährten sie sich in der sicheren Führung der Gruppen. Diese gaben den solistischen Leistungen in hübscher und sauberer, gediegener Anpassung das Relief, — ein besonders gefälliger Anblick in der „Aufforderung zum Tanz", wenn der Mädchenschwarm gleich einer Wolke von weiß gefiederten Vögeln seinen duftigen Reigen schlingt.

An äußerer Aufmachung war aufgeboten, was irgend das festliche Erlebnis zu vertiefen vermochte. Das Landesorchester unter der Leitung von Hans Moltkau und Hans Wicke schuf in zuverlässiger Unterstützung das musikalische Fundament, auf dem die Tänze sich aufbauen konnten; Bühnenbilder und Gardinen gaben den malerischen Hintergrund für die Szenen ab. Dazu die wundervollen Kostüme in lichten Batikmustern oder auch farbkräftigen Stoffen, die nach Entwürfen von Jeanette Andreae in den Werkstätten des Landestheaters von Frieda Wenthe und Karlhermann Rautenberg gefertigt waren.

Man war angetan und dankte herzlich für eine in ihren Einzeldarbietungen wie in der Gesamtheit vollkommene Erfüllung des Tanzes als einer von Rhythmus, geistiger Haltung und Phantasie bestimmten Ausdruckskunst.

Alfred Wien.

Gastspiel Torsten Ralf

Walther Stolzing in den „Meistersingern"

Es zeugt von der überlegenen Führung unseres Landestheaters, daß sie aus der Not eine Tugend zu machen weiß: Der durch Erkrankung verursachte Ausfall des für die Partie des Walther von Stolzing ursprünglich verpflichteten Tenors hat zur Folge, daß wir auf diese Weise zu einer Reihe „berühmter" Gastspiele kommen. Torsten Ralf ist ein noch jugendlicher Sänger von bereits weithin, auch über Deutschland hinaus bekanntem Ruf. Seine Stimme hat Wohllaut und Klangkraft in allen, vollendet gemeisterten Lagen. Ein edel geführtes Material, ohne jede Härte oder Schlacke; bei aller Größe, die sich auch dem Wagner-Orchester gegenüber voll durchsetzt, ist es von einer angenehm weichen und warmen, lyrischen Färbung. Sympathisch berührt an der Darstellung die ruhig zurückhaltende, dabei in lebendiger Anteilnahme mitgehende Geste. Die Behandlung des Textes ist musterhaft deutlich, die Herkunft aus Schweden macht sich überhaupt nicht bemerkbar, da Torsten Ralf die deutsche Sprache anscheinend gleich geläufig beherrscht wie die eigene Muttersprache. Von Akt zu Akt wuchs die Leistung, so daß dieser Stolzing in den beiden Szenen des letzten Aufzugs allen stimmlichen Glanz entfaltete.

Es will etwas heißen, wenn Georg von Tschurtschentaler, unser Hans Sachs, sich neben dem Gast durchaus im Mittelpunkt halten konnte. Und auch an den sonstigen Kräften hatte man seine helle Freude. Das Evchen war mit Edith Ludwigs umbesetzt worden und ist damit nunmehr in die rechten Hände — oder vielmehr in die rechte Kehle und in die rechte Seele gekommen. Ein sehr liebliches Evchen, das durch den reinen Reiz der Erscheinung sogleich die Herzen gewinnt. Der gesättigte, füllige Sopran, der in Höhe und Tiefe rund und schwerelos wirkt, zeigt sich auch stärkeren Anforderungen gewachsen, ohne schrill zu werden. Das Spiel ist natürlich-offen und niemals weichlich, eine leise Schelmerei steht Edith Ludwigs gut an. Und so ist ihr Evchen in Darstellung wie Gesang eine deutsche Mädchengestalt, voller Anmut und von bezwingender Lauterkeit des Charakters.

Mit diesen „Umbesetzungen" ist die Aufführung nunmehr vollkommen ausgeglichen. Unter der inspirierenden musikalischen Leitung unseres Generalmusikdirektors Leopold Ludwig ergibt sich eine künstlerische Gesamtwirkung von fester Geschlossenheit und bedeutendem Wertgehalt.

awi.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 30. September 1936

Nur eine Schnitte Brot . . .

Wieviel bäuerlicher Fleiß, wieviel Arbeitsleistung des Müllers und Schaffen und Werken des Bäckers sind nutzlos angewandt, und wieviel sachlicher Wert ist zerstört, wenn allmonatlich in jedem deutschen Haushalt nur eine einzige Schnitte Brot durch Unachtsamkeit dem Verbrauch entzogen wird?!

Welche Werte gehen verloren dadurch, daß z. B. Kartoffeln unzweckmäßig eingelagert werden, der Raum ist vielleicht zu warm und zu hell, die Kartoffeln keimen sehr früh, sie verlieren an Gewicht und Gehalt, oder, der Raum ist zu kalt, so daß die Frucht erfriert und verfault?!

Welche Summe an Devisen für die Einfuhr von Butter oder sonstiger, als Brotaufstrich geeigneter Fette könnte eingespart oder für andere Zwecke Verwendung finden, wenn das Fallobst rechtzeitig und, soweit brauchbar, restlos aufgelesen und von der Hausfrau in noch größerem Umfange als bisher zu Honig oder Marmelade verarbeitet würde?!

Und wieviel Obst verdirbt infolge unsachgemäßen Transportes oder falscher Lagerung. Welche Werte werden vernichtet durch die manchmal sehr zweifelhafte Art von Großzügigkeit bei der Be- und Verwirtschaftung landwirtschaftlicher Erzeugnisse und durch die Gedankenlosigkeit, die Ursache dazu ist, daß z. B. im Haushalt Milch sauer wird, daß Speisereste, die zu einer weiteren Verarbeitung sehr wohl geeignet wären, verderben, daß Eingemachtes nach Anbruch zu schimmeln beginnt und deshalb weggeschüttet wird, und was da ansonsten noch alles in einem Haushalt vorkommen kann?!

1½ Milliarden an Wert verderben alljährlich an landwirtschaftlichen Erzeugnissen, eine gewaltige Summe, die zustandekommt aus Kleinigkeiten, an denen man achtlos vorübergeht, die man nicht so bewertet, wie sie im Interesse der Ernährung unseres Volkes aber unbedingt bewertet werden müssen!

Nur eine Schnitte Brot ... nur ein paar Kartoffeln ... nur ein wenig Milch ... nur so ein bißchen Obst ... aber aus all diesem „nur" die Summe von 1½ Milliarden an selbstverschuldetem Verlust durch Verderb!

Der Verlust muß ausgeglichen werden, der Ausgleich kann aber nicht allein durch Erhöhung der Erzeugung herbeigeführt werden, aus volkswirtschaftlichen Gründen aber noch viel weniger durch eine Steigerung der Einfuhr, da die Devisen für die Beschaffung lebenswichtiger Rohstoffe vordringlich benötigt werden.

Die deutsche Landwirtschaft hat im Rahmen der ihr aufgegebenen Erzeugungsschlacht alle Kraft und alles Können eingesetzt für die Steigerung ihres Ertrages und hat damit einen sehr erfreulichen Erfolg zu verzeichnen, sie deckt heute 80 bis 85 Prozent des Bedarfes aus eigener Scholle und sie führt den Kampf um die Nährfreiheit des Volkes weiter. Auf diesem Wege müssen die Erzeuger nun aber auch die Unterstützung aller Verbraucher finden, die Mitarbeit der deutschen Hausfrau, des Nahrungsmittelgewerbes und Handels, die alle miteinander nunmehr als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsmitteln zu kämpfen haben.

Das deutsche Volk bereitet sich in diesen Tagen vor auf das Fest des Erntedankes, möge diese Zeit daher im besonderen auch dazu führen, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit den Kampf aufnimmt gegen den Verderb. Es kann damit zugleich auch dem deutschen Landwirt im besonderen seinen Dank beweisen für sein erfolgreiches Schaffen und Ringen um die Ernährung aus eigener Scholle.

Der Führer sagte: Die 136 Menschen auf einen Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und der genialsten Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem eigenen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines jeden, diese vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgerungenen Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

Aus Stadt und Land

* **Oldenburg**, 30. Sept. 1936

Oldenburger Landestheater

Die Pressestelle teilt mit:

Heute:

„Die Nibelungen", 1. Abend
(Der gehörnte Siegfried — Siegfrieds Tod)
Von Friedrich Hebbel
Inszenierung: Hans Schlenck

Donnerstag:

„Die Meistersinger von Nürnberg"
Von Richard Wagner
Musikalische Leitung: Leopold Ludwig
Gastspielpreise 1,00 bis 5,00 RM

Inhaber der „Zwanzigerkarte" zahlen gewöhnliche Kassenpreise.

Die Reihe der Gastspiele großer Tenöre wird am Donnerstag mit der Aufführung „Die Meistersinger von Nürnberg" fortgesetzt. In dieser Vorstellung singt die Partie des Walther von Stolzing Eyvind Laholm vom Deutschen Opernhaus, Berlin-Charlottenburg.

Die Theaterkasse und die Verwaltung befinden sich ab heute im Hause Gaststraße 19, Ecke Theaterwall (Eingang Gaststraße). Die Kasse ist geöffnet von 10.00 bis 13.30 und von 17.00 bis 19.00 Uhr. Wie immer, findet der Kartenverkauf auch eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung in der Vorhalle des Theaters statt.

Der Tanzabend der neuen Tanzgruppe des Landestheaters am 28. September fand einen derart starken Erfolg, daß viele Wünsche nach einer Wiederholung laut geworden sind. Das Programm wird daher am Sonntagmorgen im Rahmen einer

Morgenfeier zum Erntedankfest 1936

wiederholt. Wir machen aber besonders darauf aufmerksam, daß die Morgenfeier die einzige Wiederholung des erfolgreichen ersten Abendprogramms sein kann.

Ermäßigte Preise: 0,50, 1,00, 1,50 RM

Militär und Schüler bei Lösung der Karten am Sonntagmorgen halbe Preise.

„Kreis der Freunde des Landestheaters"

Sonntagmorgen 11.00 bis 12.30 Uhr: Wiederholung des ersten Tanzabends der neuen Tanzgruppe des Landestheaters im Rahmen einer Morgenfeier zum Erntedankfest 1936. Karten dazu für Mitglieder (4-Abend-Anrechtler und „Zwanzigerkarte") mit 50 Prozent Ermäßigung ab heute an der Kasse.

Für die Anrechtler der NS-Kulturgemeinde und NSG „Kraft durch Freude"

werden Karten in den Dienststellen mit 30 Prozent Ermäßigung ausgegeben.

NS-Kulturgemeinde:

Am Sonnabend, dem 3. Oktober, findet die erste Wiederholung der am 26. September uraufgeführten Kummedi „Bradherings" von Erich Hummel-Hell statt.

Die Niederdeutsche Bühne hatte mit dieser Eröffnungsvorstellung am Sonnabend einen durchschlagenden Erfolg. Um sich einen guten Platz für alle Aufführungen zu sichern, ist es ratsam, sich umgehend für ein Anrecht für die Vorstellungen der Niederdeutschen Bühne bei der NS-Kulturgemeinde anzumelden.

Volksbildungsstätte Oldenburg

Volksbildungsstätte und Theater. Anstatt des Oberspielleiters Sellner spricht heute abend, 20.30 Uhr, in der Aula des Gymnasiums, Theaterwall, Oberspielleiter Dr. Koch über „Die Oper der Spielzeit". Die Eintrittspreise sind, wie das bei allen Veranstaltungen der Volksbildungsstätte der Fall ist, außergewöhnlich niedrig gehalten. Im Vorverkauf werden die Karten überdies noch zu ermäßigten Preisen abgegeben. Die Freunde unseres Theaters lassen sich diesen Abend nicht entgehen. Wer unsere Einführungsabende besucht, hat mehr vom Theater.

Vorverkaufsstellen beim Lloyd-Reisebüro, Lange Str. 68, bei August Cordes, Nadorster Straße 86, und bei der Buchhandlung Bischoff, Bremer Straße 8.

Staat und Volksgesundheit. Heute abend, 21.00 Uhr, findet in der „Harmonie" vor dem Turn- und Sportverein Osternburg von 1876 der erste Vortragsabend dieser wichtigen Vortragsreihe statt. Dr. Aschermann, Oldenburg, spricht über das wichtige Thema: „Wie ist der gesundheitliche Zustand des deutschen Volkes?" Jeder Volksgenosse kann an diesem Vortrag teilnehmen.

Die Deutsche Arbeitsfront NSG „Kraft durch Freude" Kreis Oldenburg-Stadt

Neue Dienststelle: Markt 3

Die Tanzgruppe des Landestheaters veranstaltet unter Mitwirkung des Landesorchesters am Sonntag, 4. Oktober, von 11.00 bis 12.30 Uhr, im Landestheater eine Morgenfeier zum Erntedankfest 1936

Die Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront können durch die KdF-Betriebswarte Karten zu ermäßigten Preisen von 0,50 bis 1,50 RM von der Kreisdienststelle erhalten. Theater-Anrechtinhaber erhalten Karten zum Preise von 0,35 bis 1,00 RM in der Kreisdienststelle KdF, Markt 3.

Achtung! Sonderfahrt nach Wilhelmshaven!

Am 3. Oktober zum Stapellauf des Panzerschiffes „D".

Fahrpreis (einschließlich Eintrittskarten) ab Oldenburg 1,50 RM.

Fahrplan:	Oldenburg	ab 7.53	an 20.54
	Ofenerdiek	ab 8.01	an 20.46
	Wilhelmshaven	an 8.46	ab 20.00

Sonderzug nach Berlin!

Vom 12. bis 14. Oktober fährt ein Sonderzug nach Berlin zur Jahresschau des Gaststättengewerbes, des Bäcker- und Konditorenhandwerks und des Nahrungsmittelgewerbes, verbunden mit dem internationalen Wettbewerb der Köche: „Die Küche der Welt".
Fahrpreis, einschl. Uebernachtung und Frühstück, 12 RM (nur Fahrt 9,70 RM).

Achtung! Rhein- und Moselfahrer!

Die Fahrkarten für die vorstehenden Fahrten können bis zum 2. Oktober, abends 6.30 Uhr, in der Kreisdienststelle abgeholt werden.

Für die Fahrt in den Schwarzwald
können die Fahrkarten ebenfalls abgeholt werden.

Die Fahrt nach Berlin (UF 58) **vom 16. bis 23. Oktober** ist gesperrt. Anmeldungen werden hier nicht mehr entgegengenommen.

*

* **Der DAF-Mantel zum DAF-Festanzug.** Der Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Klaus Selzner, hat angeordnet, daß ab sofort zum DAF-Festanzug passend ein dunkelblauer Raglan-Mantel mit verdeckter Leiste und zwei waagerecht angeschnittenen Seitentaschen mit Watte getragen werden kann. Der DAF-Mantel, der nur bei den von der Reichszeugmeisterei zugelassenen Schneidern und Geschäften bezogen werden kann, kann auch als Straßenmantel zu jeder anderen Zivilkleidung angelegt werden.

* **Ausreise des Schulschiffes „Deutschland".** Das seit etwa Mitte September zur üblichen Ueberholung in Bremen liegende Schulschiff „Deutschland" des Deutschen Schulschiffvereins trat am Dienstagmittag mit seinen zum Teil neuen Ausbildungszöglingen die Ausreise nach der südamerikanischen

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Ausbau der Kulturbauverwaltung im Landesteil Oldenburg

Oldenburg, 29. September.

Der oldenburgische Minister des Innern hat zum 1. Oktober 1936 die Bildung eines Kultur- und Wasserbauamts für das gesamte Geestgebiet mit dem Sitz in Cloppenburg angeordnet. Die bereits bestehenden Wasserbauämter Varel und Brake erhalten die Bezeichnungen und Aufgaben eines Kultur- und Wasserbauamts. Zum Vorstand des neuen Kultur- und Wasserbauamts Cloppenburg ist Regierungsbaurat Riehl ernannt worden. Bis zur endgültigen Vorbereitung der Dienststelle in Cloppenburg wird die Verwaltung noch von Oldenburg aus wahrgenommen. Zum Tätigkeitsbereich dieses Kultur- und Wasserbauamts Cloppenburg gehört das Gebiet sämtlicher Wasserachten des Landesteils Oldenburg, soweit sie nicht in eine vorhandene Sielacht entwässern. Sein Gebiet umfaßt: die Hunte-Wasseracht, die Hemmelsbäcker Wasseracht, die Delmenhorster Wasseracht, die Haaren-Wasseracht, die Ammerländer Wasseracht, die Friesoyther Wasseracht, die Hase-Wasseracht, die Bechtaer Wasseracht, die Neuenkirchener Wasseracht und die Radde-Wasseracht.

Die Blankenburger Sielacht, die Blankenburger Wasseracht und die Holler Sielacht werden der Zuständigkeit des Wasserbauamts Brake zugewiesen. Das oldenburgische Ministerium hält auf Grund der Erfahrungen der letzten Jahre, die die Durchführung zahlreicher umfangreicher Arbeiten auf dem Gebiet des Landeskulturwesens brachten, die Einrichtung örtlicher Kulturbaudienststellen zur weiteren Förderung des Kulturbauwesens für erforderlich. Für das Marschgebiet bestanden hier bereits die Wasserbauämter Brake und Varel, während für die Geest die Angelegenheiten durch Fachhilfsbeamte im Ministerium bearbeitet wurden. Zum fruchtbaren Ausbau aller möglichen Maßnahmen der Landeskultur, die sämtlich dem einen großen Ziel zu dienen haben, die Ernährungsgrundlage des deutschen Volkes zu bessern und zu sichern, erscheint aber die enge örtliche Verbindung und Zusammenarbeit mit allen Kreisen der Bevölkerung erforderlich. Daß im übrigen die zentrale Zusammenarbeit zwischen Reichsnährstand und staatlichen Kulturbauverwaltung gewahrt bleibt, ist selbstverständlich.

Schießmeisterschaft der Motorbrigade Nordsee

Die Motorbrigade Nordsee des Nationalsozialistischen Kraftfahrkorps beendete nunmehr auf den Schießständen in Grövelingen mit dem Wettkampf der Mannschaften der drei Standarten 62 Bremen, 63 Oldenburg und 64 Osnabrück ihr diesjähriges Meisterschaftsschießen. In den vergangenen Wochen hatten die drei Standarten in harten Kämpfen ihre beste Sturmmannschaft zu je 18 Schützen ermittelt, die sich nun in Bremen im Entscheidungskampf gegenüberstanden. Wie auch im Vorjahre, errang wiederum ein Sturm der Standarte 63 — 10/M 63 — die Hitler-Büste als Wanderpreis der Brigade Nordsee. Mit 1736 Ringen konnte der Sturm die Vertretung der Standarte 62, die den Bremer Sturm 16/M 62 in den Kampf geschickt hatte, und der 1580 Punkte erzielte, auf den zweiten Platz verweisen. Die besten sechs Schützen der drei Mannschaften wurden mit Ehrenurkunden ausgezeichnet. Neben diesem Mannschaftswettbewerb lief ein Wettkampf der Einzelschützen aus dem gesamten Brigadebereich. Hier errang der NSKK-Mann Lauszius (14/M 64) mit 152 Ringen gegen Sturmmann Liedecke (Motorstaffel II/M 62) den Meisterschaftspreis — ebenfalls eine Hitler-Büste. Geschossen wurde mit der Kleinkaliber mit 50 Meter Entfernung auf die 12er Ringscheibe, und zwar je fünf Schuß kniend oder sitzend, liegend und stehend freihändig, wobei jedesmal die besten 15 Schützen einer Mannschaft gewertet wurden. Außer diesen beiden offiziellen Meisterschaftskämpfen wurde ein Preisschießen für Kleinkaliber- und Wehrmannbüchse ausgetragen, das sich bei den zahlreichen NSKK-Männern, die aus dem gesamten Brigadebereich nach Bremen gekommen waren, größter Beliebtheit erfreute. In der abschließenden Siegerehrung betonte Brigadeführer Uhde, nachdem er seiner Freude über die zahlreiche Beteiligung und über die erzielten Ergebnisse zum Ausdruck gebracht hatte, den Sinn und Tag derartiger Veranstaltungen. Sie seien der sichtbare Niederschlag für die Breitenarbeit des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps.

Landesbibliothek Oldenburg

Ostküste an. Das Schulschiff geht zunächst nach Madeira, von dort geht die Reise nach Rio de Janeiro, Montevideo und Bahia.

* **Die drei Bataillonsfahnen des Infanterie-Regiments** Nr. 16 sind beim IX. Armeekorps in Kassel zurückgeblieben. Sie werden den Bataillonen gelegentlich der Vereidigung der demnächst eingezogenen Rekruten in feierlicher Weise übergeben werden.

* **Dienstjubiläum.** Auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn konnte am 28. September der Lokomotivheizer Bernhard Dammann, Ferdinand-Kochstraße 12, zurückblicken. Seine Arbeitskameraden, Freunde und Nachbarn hatten es sich nicht nehmen lassen, dem allseitig beliebten Jubilar ihren Glückwunsch auszusprechen.

* **Jubiläum in den Wall-Lichtspielen.** Am 1. Oktober sind es fünfzehn Jahre her, daß das Ehepaar Sieling seinen Posten als Portierspaar in den Wall-Lichtspielen, Inh. Frau Ella Mertens-Rösser, antrat. Seit dieser Zeit verrichtet es in unermüdlicher Treue und Pflichterfüllung seinen Dienst und will noch nichts davon wissen, daß es infolge seines vorgerückten Alters an der Zeit ist, sich ins Ruheleben zurückzuziehen. Es ist aber auch der Leitung und der Gefolgschaft kaum vorstellbar, diese rührigen Leute aus dem Hause fortzudenken, und wer von den Stammkinobesuchern Oldenburgs wird nicht insbesondere Frau Sieling vermissen, sie, die immer hilfsbereit und für jeden ein freundliches Wort hat. Das Ehepaar Sieling verdient es, daß man seine Leistungen öffentlich anerkennt, und die Geschäftsleitung hat aus diesem Anlaß dem Ehepaar ein Ehrengeschenk überreichen lassen und ihm Worte der Dankbarkeit für wertvolle Mitarbeit und herzliche Glückwünsche übermittelt.

* **Gauarbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront, Kurzschrift-Gemeinschaft.** In der Versammlung am Montag in der Schule Brüderstraße konnte der Leiter 20 neue Mitglieder begrüßen. Es wurde dann noch einmal auf das Herbstwettschreiben hingewiesen. Nähere Mitteilungen erfolgen durch Rundschreiben und Zeitungsanzeige. In der Kramermarktswoche fallen die Uebungen aus. Mit Befriedigung wurde festgestellt, daß sich eine Reihe von Mitgliedern mit Erfolg an den kurzschriftlichen Aufgaben der Tageszeitungen beteiligt haben. Von dieser Fortbildungsmöglichkeit sollten auch die übrigen Mitglieder eifrig Gebrauch machen. Zum 1. Oktober ist eine Anzahl Berufskameraden zur Wehrmacht bzw. zum Reichsarbeitsdienst einberufen. Unter ihnen befindet sich der als Uebungsleiter hochgeschätzte Berufskamerad Helmut Alberts. Als sichtbaren Ausdruck des Dankes für die in der Gemeinschaft geleistete Arbeit und als bleibende Erinnerung überreichte der Leiter Herrn Alberts ein mit Widmung versehenes Führerbild. An die Versammlung schloß sich im „Haus Schöneck" eine kleine Abschiedsfeier.

* **Die Theaterkasse im neuen Heim.** Gestern ist die Theaterkasse von dem Gebäude des Landestheaters in das Haus Ecke Gaststraße und Theaterwall verlegt worden. Auch ein Teil der Verwaltung der Generalintendanz des Landestheaters ist in das neue Gebäude verlegt worden, nachdem die Räume im Erdgeschoß des Hauses Ecke Gaststraße und Theaterwall völlig instandgesetzt und für den neuen Verwendungszweck hergerichtet worden sind. Die bisher von der Theaterkasse und der Verwaltung benutzten Räume im Gebäude des Landestheaters werden für den erweiterten Betrieb des Theaters benötigt und machte die Erweiterung der Verlegung der Diensträume notwendig.

* **Der Wochenmarkt auf dem Schloßplatz.** In den letzten Tagen sind die Bauarbeiten zur Fertigstellung des neuen Marktplatzes auf dem Schloßplatz tüchtig vorangekommen, so daß der neue Marktplatz heute oder morgen schon fertig ist. Die abschließende Kaltasphaltschicht der Dammanndecke des neuen und großen Platzes ist bereits aufgebracht und wird heute abgewalzt. Die Inbetriebnahme des neuen Marktplatzes mit einem Wochenmarkt wird in der Woche nach Kramermarkt erfolgen. Mit der Verlegung des Wochenmarktes nach dem Schloßplatz wird eine Neuregelung des Betriebes auf dem Wochenmarkt erfolgen. Auf dem neuen Marktplatz werden Wagen nicht mehr aufgestellt werden können und kann ein Verkauf von den Wagen herab nicht mehr erfolgen. Vielmehr soll der gesamte Verkauf von Tischen, in in Größe und Form einheitlich sind, erfolgen. Die Tische werden in einer Breite von einem Meter gebaut werden und sich in langen Reihen parallel zur Poststraße über den Platz erstrecken. Zwischen den einzelnen Tischreihen ist jeweils ein genügend breiter Gang für das kaufende Publikum, und für die Verkäufer wird ebenfalls eine eigene Verkäufergasse geschaffen werden. Damit wird der neue Wochenmarkt übersichtlich und bequem gestaltet und erhält ein Aussehen, wie es die Wochenmärkte in andern größeren Städten schon längst haben. Zunächst ist eine Ueberdachung der Tische noch nicht vorgesehen. Diese wird sich dann später ganz von selbst entwickeln. Der Wochenmarkt auf dem neuen Marktplatz auf dem Schloßplatz erhält also eine ganz neue Gestaltung, die aber eine bedeutende Verbesserung gegenüber dem jetzigen Zustand ausmacht.

* **Die ersten Marktbezieher sind eingetroffen.** Obwohl der Kramermarkt in diesem Jahre etwas später anfängt, ist bereits eine Reihe von Marktbeziehern eingetroffen. Als einer der ersten kam Schippers van der Ville, der bereits gestern mit dem Aufbau seiner Achtbahn begann. Auch sonst sind schon allerhand Wagen eingetroffen. Leider sind auch schon die Radfahrwege von ihnen besetzt. Oldenburgs Jugend läßt es sich nicht nehmen, zuzuschauen, oder, wenn es geht, sogar mit anzufassen, um ein paar Freikarten zu ergattern.

* **Die Nachtfröste** haben in der vorletzten Nacht in der Umgebung der Stadt größeren Schaden angerichtet, als anfangs angenommen wurde. Von den spät gepflanzten Bohnen ist ein großer Teil dem Frost zum Opfer gefallen. Auch Gurken, Kürbisse und leicht empfindliche Blumen zeigen Frostschäden. Manchem Kleingärtner ist durch diesen Nachtfrost empfindlicher Schaden zugefügt worden.

* **„Fleu herut!"** Die Ehrenmitglieder des Klootschießervereins „Vor dem Haarentor" haben zwei Wanderpreise gestiftet, „üm de Klootscheeters un Boßeler antopurren, un datt se mehr Mot un Spaß kriegt an us't ole Heimatspiell". Die Preise wurden am Sonntag ausgeworfen. Den Wanderpreis im Klootschießen hatte Gustav Dey und im Boßeln Karl Westerholt zu verteidigen. Die Teilnehmer taten ihr Bestes, doch ging Jann Martens mit beiden Preisen „dör de Latten". Er hat sie im Dezember wieder zu verteidigen. Der Verein verfügt zur Zeit über gute Kräfte. Interessenten sind willkommen.

* **Die Kontingentierung der Kälberschlachtungen erfolgt** mit Wirkung vom morgigen 1. Oktober, wie wir bereits mitteilten. Die Kontingentierung erstreckt sich nicht nur auf die Schlachtungen auf den Schlachthöfen, sondern, wie aus jetzt ergangenen Durchführungsbestimmungen ersichtlich ist, auf sämtliche Kälberschlachtungen im Lande. Nach der Verordnung vom 25. September heißt es im § 1: Wer außerhalb von Viehgroßgemeinden gewerbsmäßig Kälber schlachten oder schlachten lassen will, hat bis auf weiteres dem Beschautierarzt oder Fleischbeschauer vor Beginn der Untersuchung einen von dem zuständigen Innungsobermeister im Einvernehmen mit dem Kreisbauernführer ausgestellten Schlachtschein mit Wiegebestätigung vorzulegen. — Bemerkt wird noch, daß Kälber mit einem Lebendgewicht von über 125 Kilogramm nicht als Kälber, sondern als Jungtiere zu gelten haben. Dem Beschautierarzt und dem Fleischbeschauer ist also bei der Durchführung der Verordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft betreffend Kontingentierung der Kälberschlachtungen ein wichtiges Amt übertragen worden, denn diese haben darüber zu wachen, daß nicht mehr Schlachtungen erfolgen, als durch die Schlachtschweine als genehmigt zu gelten haben.

* **Einbruch in eine Baubude am Pferdemarkt.** In der vorletzten Nacht, wo mehrere Einbrüche erfolgt sind, ist auch in die Baubude am Pferdemarkt eingebrochen worden. Der Täter, der wahrscheinlich in der Baubude übernachtet hat, hat einen dort hängenden Ulster eines Arbeitskameraden gestohlen.

* **Verkehrsunfälle.** Gestern um 9.10 Uhr ist auf der Cäcilienbrücke ein Mann, der mit seinem Handwagen die Fahrbahn der Brücke befuhr, von einem Trekker angefahren und schwer verletzt worden. Der Trekker kam mit zwei Anhängern aus der Schleusenstraße und bog auf die Cäcilienbrücke. Der Fahrer will den auf der Mitte der Brücke befindlichen Mann mit dem Handwagen nicht gesehen haben, wodurch der Unfall entstand. Der Mann mit dem Handwagen, der zu Boden geworfen wurde, hat erhebliche Verletzungen an den Beinen, den Fußgelenkknochen und an den Füßen davongetragen und mußte in ein Krankenhaus gebracht werden. — Gegen 15 Uhr wurde auf der Bremer Straße kurz vor der Cäcilienbrücke ein Radfahrer von einem Omnibus von hinten angefahren, als die Anfahrt der Verkehrskolonne nach der Oeffnung der geschlossen gewesenen Brücke erfolgte. In diesem Falle blieb es bei Sachschaden an dem Fahrrad.

* **Die Fahrraddiebstähle mehren sich wieder.** Gestern sind der Kriminalpolizei allein vier Fahrräder als gestohlen gemeldet worden. Bei einer Wirtschaft an der Ammerländer Heerstraße wurden gleich zwei Fahrräder, nämlich ein Herrenfahrrad „Presto" und ein Damenfahrrad „Weltflamme", entwendet. Diese beiden Räder waren unangeschlossen und längere Zeit ohne Aufsicht geblieben. Das vor einem Hause an der Staulinie abgestellte Herrenfahrrad „Wanderer" wurde ebenfalls gestohlen. Schließlich wurde noch ein Herrenfahrrad „Edelweiß" gestohlen, und zwar aus einem Schuppen in der Ulmenstraße. Hier ist der Dieb anscheinend mit den örtlichen Verhältnissen genau vertraut gewesen.

* **Regimentsappell der kurmärkischen Dragoner.** Das frühere Kurmärkische Dragoner-Regiment Nr. 14 veranstaltet vom 8. bis 10. Mai 1937 einen Regimentsappell in Breisach a. Rh., dem Standort seines Ehrenmals. Alle ehemaligen Angehörigen des Regiments werden zwecks Entgegennahme weiterer Mitteilungen gebeten, ihre genaue Anschrift nebst Angaben des Jahrganges und der Schwadron, in der sie gedient haben, baldigst an Rittmeister a. D. Duevelius, Erfurt, Hohenzollernstraße 16, mitzuteilen.

*

Wardenburg.

Zum Erntefest. Um das diesjährige Erntefest dem vorjährigen Erntefest würdig anzureihen, hatte Ortsgruppenleiter Brunken schon rechtzeitig den Ortsgruppenstab, die Zellen- und Blockleiter, die Amtswalter der DAF und des Reichsnährstandes, sowie die Führer und Führerinnen der Jugendverbände zu einer Vorbesprechung in Oeljens Gasthof zusammengerufen. Der Verlauf des Erntefestes wird ähnlich dem des vorigen Jahres sein. Für den Umzug wurden mehrere Festwagen bestimmt, die teils vom Nährstand und zum andern Teil vom Jungvolk gestellt werden. Für die Ausschmückung werden ganz besonders der BDM und die Jungmädel besorgt sein. Die Erntekrone wird von der NS-Frauenschaft gebunden werden, während die DAF die Ausschmückung des Festsaales übernimmt. Auf dem Schützenplatz wird dann anschließend eine würdige Feststunde aufgezogen werden, an deren Ausgestaltung besonders BDM, Jungmädelschaft und die Insassen des weiblichen Arbeitsdienstlagers Benthullen beteiligt sein werden. Eine starke Dorfkapelle soll dem Umzuge voraufspielen, und vor allen Dingen nachher zum Festball die alten, schönen, niederdeutschen Tanzweisen erklingen lassen. Soweit der Litteler Heimatverein nicht an der Bückeberg-Kundgebung beteiligt ist, wird er an der Verschönerung des Wardenburger Erntefestes teilnehmen. Um auch allen Volksgenossen das Abhören der Führerrede zu ermöglichen, wird für eine gute Uebertragung in Wardenburg Sorge getragen werden.

Rastede.

Treue in der Arbeit. Auf eine 25jährige Tätigkeit bei dem Landwirt Anton Sommer kann am 1. Oktober der Arbeiter Johann Bruns zurückblicken. Der jetzt Fünfundsechzigjährige hat in dieser langen Zeit gewissenhaft die landwirtschaftlichen Arbeiten auf dem Hof geleistet und sich durch seine Treue das Vertrauen des Landwirts Sommer und seiner Familie erworben. Während des Krieges stand Joh. Bruns im Felde. Familie Sommer sorgte auch während dieser Zeit durch Feldpostpakete für ihn. Nach dem Kriege kehrte Bruns sofort auf den Hof zurück, auf dem er auch in Zukunft bleiben will. Aus Anlaß des Jubiläums findet eine Familienfeier statt.

Wilhelm-Morisse-Ausstellung. Aus Anlaß des Ablebens unseres heimischen Kunstmalers hat die Buchhandlung von Sieben Hollander in einem ihrer Schaufenster eine Ausstellung von Werken des verstorbenen Künstlers veranstaltet. Wir sehen dort etwa 10—15 Oelgemälde und Zeichnungen Morisses, Erntebilder und Motive aus der Umgebung von Rastede. Die Lieblingsplätze des Malers, an denen man ihn oft sitzen sah, finden sich in diesen Bildern wieder. Im Hinblick auf die Tatsache, daß Wilhelm Morisse sich auch im Buchschmuck häufig betätigt hat, ist eines dieser Bücher (der Gedichtband von Martha Stölting mit den Zeichnungen Morisses) ausgestellt. Im Mittelpunkt steht das Selbstbildnis des Malers, eine sehr lebendige Darstellung, die das Bild dieses allgemein beliebten Mannes noch einmal greifbar vor die Augen stellt.

Husbäke.

Die Gauführung der NS-Frauenschaft trat am Montagnachmittag mit ihrer gesamten Belegschaft in der Heimmütterschule des Reichsmütterdienstes zum Kartoffelroden an. Weil die Arbeit getan werden muß, auf der anderen Seite aber keine Arbeitskräfte zu bekommen sind, hatte die Gaufrauenschaftsleiterin die Mitarbeiter der Gaudienststelle zur Hilfe aufgerufen. Freudig folgten alle dem Ruf ins Moor. Wenn auch diesem oder jener die Arbeit ungewohnt war, so

Temperaturen der Städtischen Badeanstalten
Luft 5° Wasser 13°

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort: Bremen. (Nachdruck verboten)

Nach wie vor steht unser Wetter unter dem Einfluß des großen Kaltluftdochs, das sich von den Alpen und Pyrenäen bis nach Grönland erstreckt. In unser Gebiet fließen dabei aus nördlichen Richtungen Kaltluftmassen polaren Ursprunges herein. Infolgedessen kam es auch in der Nacht zum Dienstag bei wolkenlosem Himmel schon zu Bodenfrost mit Temperaturen bis an 4 Grad unter den Gefrierpunkt. Auch für die kommenden Tage haben wir mit sehr kühlem Wetter, nachts auch mit Frost zu rechnen. Dabei bleibt es weiterhin vorwiegend trocken und vielfach heiter, nur in Küstennähe werden noch Schauer auftreten.

Aussichten für den 1. Oktober: Winde zwischen Nord und West, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, kühl.

Aussichten für den 2. Oktober: Noch kein Ende der kühlen Witterung abzusehen.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht

der Wetterstation Landesbauernschaft Oldenburg
Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
Beobachtung vom 30. September, 8 Uhr morgens

Barometer mm	Lufttemperat. Celsius	Windricht. u. Stärke	Niederschl. mm	Niedr'gste Erdboden-Temp.
762,8	7,6	W 2	0,4	0,5

Am Vortage,

Lufttemperaturen Höchste	Lufttemperaturen Niedrigste	Sonnenscheindauer in Stunden	Temperatur in 1 m Bodentiefe
11,6	0,5	0,4	12,2

Am 1. Oktober 1936:

Sonnenaufgang 6.25 Uhr — Monduntergang 7.16 Uhr
Sonnenuntergang 18.03 „ — Mondaufgang 17.47 „
Mond in Erdnähe.

Hochwasser: Oldenburg 4.18, 16.30; Bremen 3.38, 15.50; Elsfleth 2.38, 14.50; Brake 2.18, 14.30; Wilhelmshaven 0,58, 13.10; Wangerooge 24.00, 12.10 Uhr.

„Schockschwerenot!

Der Schlauch geplatzt! Zum Kuckuck mit dem spitzen Schotter!" Und das ausgerechnet heute, da in 10 Minuten der Termin vor dem Amtsgericht (wegen der dreihundert Mark von Tante Emmy) beginnen sollte ...

Natürlich, Hase kam zu spät. Der Richter sagte bloß: „Bedaure! Wer nicht zur Zeit erscheint, hat selbst den Schaden!" — Zwar wollte er's nun auf sein Fahrrad schieben, aber da lag der Hase erst recht im Pfeffer: „Die Ausrede gilt nicht", mußte er hören, „der Weg war wegen Straßenbau gesperrt, die Umleitung stand in der Zeitung!"

Nur einer war ganz ahnungslos: Hase! Er wußte von nichts ...

Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt so was vorher an, worauf man sich verlassen kann!

Landesbibliothek Oldenburg

wurde das durch doppelten Eifer ersetzt. Es wurden an dem Nachmittag etwa 70 Zentner Kartoffeln ausgenommen. Eine größere Gruppe der Mädel wurde in der Küche beim Apfelschälen angestellt. Auch mußten Aepfel gepflückt werden. Bis zum Abendbrot wurde überall mit den Hausbewohnern zusammen in froher Gemeinschaft geschafft. Das Abendessen schmeckte dann allen ganz ausgezeichnet. Jeder der freiwilligen Arbeitskräfte erhielt als Andenken ein Bild von der Schule geschenkt. Die Leiterin, Fräulein Ramsauer, dankte dann allen Helferinnen und Helfern für ihre Arbeit, durch die den überlasteteten Kräften in der Moorschule eine wirksame Hilfe zuteil geworden sei. Ebenso wichtig aber sei das Gefühl, daß man nicht im Stich gelassen sei, daß Menschen da sind, die die Arbeit mittragen und auch in Zeiten der Not zusammenstehen. Nach kurzem gemütlichen Beisammensein fuhren die Helfer wieder nach Oldenburg zurück.

Bad Zwischenahn.

Das neue Selbstanschlußamt, das seit einigen Tagen im Betrieb ist, konnte als einwandfrei ausgeführte Anlage abgenommen werden. Kleine Mängel, die hier und dort noch auftreten, werden noch beseitigt; sie machten sich hauptsächlich beim auswärtigen Fernsprechbetrieb bemerkbar. Hier ist noch in diesem Jahr eine grundlegende Verbesserung in Aussicht genommen. Das Fernamt gilt hier als sog. Noiseramt; es soll demnächst aufgehoben und für alle auswärtigen Gespräche die direkte Verbindung mit dem Oldenburger Fernamt hergestellt werden, wie sie beispielsweise jetzt bereits zwischen Oldenburg und Bad Zwischenahn besteht. Mit dieser vorgesehenen technischen Vervollkommnung wird eine wesentliche Verbesserung erzielt, die von der Zwischenahner Geschäftswelt, die durch die vor dem SA-Anschluß bestehende direkte Leitung nach Oldenburg an das Angenehme gewöhnt worden war, sehr begrüßt werden wird.

Die Zuwasserlassung des Wikinger-Bootes „Stedingsehre“, die mit einigen Schwierigkeiten verbunden war, hatte gestern viele Zuschauer angelockt. Man betrachtete das stattliche Boot, das von der Schiffswerft Raßmussen in Lemwerder nach dem gefundenen Nydamboot angefertigt und unserem Gauleiter und Reichsstatthalter zum Geschenk gemacht wurde, mit Interesse. Es gewährt mit seiner Länge von 26 Meter und Breite von 3,20 Meter einen prächtigen Anblick. Das Boot wird hier fest stationiert und von Zeit zu Zeit für bestimmte Zwecke verwandt werden. Die Gemeindeverwaltung wird für die Errichtung eines zweckmäßigen Bootshauses sorgen; es wird seinen Platz voraussichtlich neben der alten Badeanstalt erhalten.

Eine große Gemeinschaftsveranstaltung steigt hier am Freitagabend in Meyers Hotel mit dem bekannten Reichsredner und Reichstagsabgeordneten Münchmeyer, der in den Jahren 1928 und 1929 auf dem Ammerlande vor überfüllten Versammlungen gesprochen hat. Alle Formationen, Verbände und Gliederungen nehmen geschlossen teil.

Apen.

SA-Gepäckmarsch. Am Sonnabend abend trat der hiesige Sturm 91/19 in Stärke von 90 Mann unter Führung von Sturmführer Zimmermann zum 25-Kilometer-Gepäckmarsch an. Ueber Apermarsch, Ocholt, Lindern, Mansie führte der Marsch nach Westerstede. Von dort ging es mit Gesang über Westerloy nach Apen zurück. Die ausgezeichnete Stimmung der SA-Kameraden zeigte sich besonders auch darin, daß keiner der Teilnehmer irgendwie schlapp gemacht, sondern zuguterletzt als Abschluß noch ein strammer Vorbeimarsch vor dem Sturmführer stattfand.

Tontaubenschießen. Die Jäger des Hegerings der Gemeinden Apen und Westerstede trafen sich am Sonntagnachmittag an der Wiek zum Tontaubenschießen, das eine erfreuliche Beteiligung seitens der Mitglieder fand, und gute Resultate zeitigte. Das interessante Schießen hatte neben unserer Jugend zahlreiche Zuschauer angelockt, die mit sichtlichem Interesse das Schießen verfolgten. Nach dem Pflichtschießen fand ein Preisschießen um leckere Zwischenahner Schmoorkale statt, die dann bei kameradschaftlichem Beisammensein im „Leuchtturm“ an die Preisträger verteilt wurden.

Barßel.

Kolpings-Familienabend. Ihren diesjährigen gutbesuchten geschlossenen Familienabend hielt die hiesige Kolpingsfamilie im Saale der Witwe Eilert Niehaus ab. Vikar Peters-Strücklingen hielt einen Vortrag, in dem er das Leben des großen Paters Kolping klarlegte. Umrahmt wurde der Vortrag von einem lustigen Theaterstück, wo Spieler und Spielerinnen wieder einmal Großartiges leisteten. Abwechselnd wurden gemeinsame Lieder gesungen.

Moorriem.

Jagdliches. Im Bezirk des Hegering Großenmeer, Neuenbrok, Oldenbrok, wurde der Abschuß der Rehböcke erfüllt. Es wurde auch ein Bock geschossen, der von Wilderern angeschossen war. Die Feldhühnerjagd ist sehr gut. Die Tiere werden in Ketten von 10 bis 14 Stück angetroffen. Auch die Entenjagd ist sehr ergiebig. In den Bezirken, wo Fasanen ausgesetzt wurden, sind verschiedene Gesperre gut hochgekommen. Mithin steht sowohl eine gute Fasanen- wie auch Hasenjagd in Aussicht. In diesem Frühjahr wurden während der Balzzeit drei Birkhähne geschossen.

Altenbuntorf.

Wettangeln der Fischereivereine Oldenburg, Varel und Altenbuntorf. Die Petrijünger, die sich am Sonntag nachmittag zu einem großen Wettangeln in Altenbuntorf zusammengefunden hatten, wurden nur mit Regen bedacht. Die 55 Angler, die sich am Ufer des Kanals und der Hunte zum Wettangeln zusammengefunden hatten, hielten aber bis auf einige eine rund vierstündige Angelzeit durch und konnten zum Teil gute Resultate erzielen. In wasserdichte Mäntel und dickem Wollzeug standen die Angler an den zahlreichen Fangplätzen, jeder bemüht, einen guten Erfolg heimzubringen. Nachdem um 5.30 Uhr die Angelruten eingeholt wurden, trafen sich alle wieder in Schröders Gasthaus in Butteldorf zusammen, wo alle sich erst gehörig stärkten. Gegen 7 Uhr nahm der Vereinsführer des Fischereivereins Altenbuntorf das Wort. Von 34 Anglern wurde der Fang zum Messen und zur Waage gebracht. Die Fänge bestanden zu einem großen Teil aus den schmackhaften Schleien, aber auch mehrere ansehnliche Hechte, Aale usw. waren darunter. Als dann die Vereinsführer von Oldenburg und Varel dem Altenbuntorfer Fischereiverein den Dank abgestattet hatten für die Einladung, fand die Verkündung des Resultats und die Verteilung der wertvollen, zu einem großen Teil gestifteten Ehrenpreise statt. Das Resultat ist folgendes: Westie, Oldenburg, 2070 Gramm; Behrens, Altenbuntorf, 1420; Kühling, Oldenburg, 1380; Pollmann, Oldenburg, 1330; H. Behrens, Oldenburg, 950; Kayser, Oldenburg, 950; Burchard, Oldenburg, 895; Simdorn, Oldenburg, 833; Bruns, Oldenburg, 823; Grotjahn, Oldenburg, 784; Lück, Oldenburg, 740; W. Stoll, Oldenburg, 630; Wolf, Oldenburg, 585; Stapel (Loy), Altenbuntorf, 531; Hellmann, Oldenburg, 520; Ahlhorn, Oldenburg, 500; Brake, Oldenburg, 480; Ahlbeck, Oldenburg, 475; Helms, Oldenburg, 450; G. Stolle, Oldenburg, 450; Hurholt, Altenbuntorf, 390; Kipnoske, Varel, 385; Wilms, Oldenburg, 360; Jürgens, Oldenburg, 325; Gerdes, Varel, 260; Müller, Altenbuntorf, 235; Scheide, Oldenburg, 225; Becker, Tarel, 173; Unbehaun, Oldenburg, 170; Janßen, Varel, 140; Gläser, Varel, 125; Dietl, Oldenburg, 94; Köllner, Oldenburg, 65; Wiemken, Varel, 45 Gramm. An der Preisverteilung anschließend blieben die Sportfischer noch einige Stunden in kameradschaftlicher Unterhaltung zusammen.

Großenmeer.

Erntedankfest und Ausstellung von Gartenerzeugnissen. Am Erntedanktage findet, wie alljährlich, eine Ausstellung von Gartenerzeugnissen statt, die aber in diesem Jahre von den Landfrauen und der NS-Frauenschaft mehr unter dem Moto: „Kampf dem Verderb“ aufgezogen wird. Am Abend findet wieder ein großer Ernteball statt. Die Anmeldungen zur Teilnahme an der Feier auf dem Bückeberg laufen wieder sehr zahlreich ein.

Bardenfleth.

Generalappell der Kriegerkameradschaft. Der Kameradschaftsführer H. Büsing, Eckfleth, hatte die Kriegerkameradschaft Bardenfleth-Neuenbrok zusammengerufen zu einem außerordentlichen Generalappell in Grapers Gasthof in Eckfleth. Nachdem die Niederschrift des vergangenen Appells verlesen war, teilte der Kameradschaftsführer mit, daß das abgehaltene Sommerfest noch einen verhältnismäßig guten Ueberschuß für die Kasse aufweise. Auch die Kriegerkameradschaft Bardenfleth-Neuenbrok beteiligt sich mit einer Schießgruppe von zwölf Mann am Landesschießen, wozu der Kameradschaftsschießwart den Termin auf den 11. Oktober festsetzte. Der Kameradschaftsführer berichtete dann darüber, wie durch eine besonders hohe Zahl der durch den Tod abberufenen Kameraden die Sterbekasse der Kameradschaft ganz bedeutend gelichtet sei. Er ist aber der Ansicht, daß auch fernerhin die zur großen Armee abgerufenen Kameraden mit militärischen Ehren in bisheriger Weise zu Grabe getragen werden sollen und machte dann den Vorschlag dahin, für die Folge bei jedem Todesfall eines Kameraden einen Betrag von 50 Pf. von jedem Kameraden zu erheben. Ferner müsse auch den Hinterbliebenen bedürftiger Kameraden ein Zuschuß bis zu 50 RM überreicht werden als Beihilfe zu den Beerdigungskosten. Dieser Vorschlag des Kameradschaftsführers fand die einstimmige Annahme. Kamerad Sandstede hielt dann einen Vortrag über den Tag der Wehrmacht auf dem Reichsparteitag und gab einen Teil der Ansprache des Führers an seine Soldaten wieder. Er empfahl allen Kameraden, sich die Vorführungen der Wehrmacht auf dem Bückeberg anzusehen. Der Kameradschaftsführer nahm dann Stellung zu dem Verhalten einer privaten Krankenversicherungsgesellschaft, in der sich verschiedene Kameradschaftsangehörige befinden, gegenüber einem Kameraden. Als Kameradschaftspfleger wurde Kamerad Fr. Winter sen. Nordermoor, bestimmt. Am 19. November begeht die Kameradschaft den Tag der Gründung mit einem großen Kameradschaftstreffen bei Gastwirt Meiners in Neuenbrok. Zum Erntedanktag erwartet der Kameradschaftsführer alle Kameraden, soweit sie nicht zum Bückeberg fahren, bei der Erntefeier in Bardenfleth. Mit dem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer klang der Appell aus.

Elsfleth.

Die Sandumseglung ist die letzte sommersportliche Veranstaltung des Segelklubs „Weserstrand“ in Elsfleth, bevor es ans Absegeln geht. Sie fand am Sonntagvormittag bei südlichen Winden, Stärke 3 bis 4, und einer naßkalten, recht unfreundlichen Witterung, die den Aufenthalt auf der Weser an sich recht unangenehm machte, statt. Bis zur Kugelbake ging es flott gegen den Flutstrom vorm Wind, während dann an der langen Seite des Dreiecks, in der Ostergate, gekreuzt werden mußte bis zum Blömer. Von dort aus bis zum Ziel hatten die Segler raume Winde. Trotz des widrigen Wetters kamen aber die Segler wohl durchgefroren, aber mit fröhlicher Stimmung ans Ziel, und gern hätten sie gewußt, welchen Platz sie in der Regatta belegt hatten, aber die Regattaleitung verkündete das Resultat erst am Abend, wo im Bootshause auch die Verteilung der wertvollen Ehrenpreise stattfand, und wozu sich zahlreiche weitere Sportfreunde eingefunden hatten. Erster wurde Schminke (Segelsack) mit „Gertrud“ mit 2 Stunden 5,52 Minuten, zweiter Jungmann (Elsfleth) mit Jungmannenboot „Wiesel“ des Segelklubs „Weserstrand“ mit 2,0730 Stunden (erhielt den zweiten Startpreis), dritter Freese (Elsfleth) mit „Windsbraut 2“ mit 2,0742 Stunden, vierter Reicke (Elsfleth) mit „Rautgundis“ mit 2,1647 Stunden und fünfter Ahlhorn (Elsfleth) mit „Käthe“ mit 2,1740 Stunden (erhielt außer einem Trostpreis den ersten Startpreis). Der Wanderpreis des Segelklubs, der 1933 gestiftet und erstmalig in diesem Jahre von Rud. Sager errungen wurde, ging im zweiten Jahre über Kaat. Reicke und im dritten Jahre an Lotte Sager und nun wiederum an den ersten Sieger der diesjährigen Regatta, Schminke (Segelsack). Die Leitung der Regatta lag wieder in Händen von Herm. Hein sen. und jun., denen als Start- und Zielrichter die Kapitäne von Reeken, Rückens und Klöckner zur Seite standen.

Bubenstreiche, wenn es sich nicht sogar um Rackealte handeln sollte, wurden in der Nacht zum Dienstag verübt, dadurch, daß zunächst das Landheck zur Milchviehweide eines hiesigen Landwirts geöffnet wurde, so daß die Milchkühe herausliefen über das Deichgelände bei der Eisenbahnbrücke, wobei eine Kuh auf den Bahnkörper lief. Der kurz vor 6 Uhr hier einlaufende Güterzug wurde dadurch zum Halten gebracht. Weiter wurde das Heck zur Pferdeweide eines Moorriemer Bauern bei Huntebrück geöffnet, so daß hier die Pferde auf der Straße liefen.

Am Sonntag hielt der Elsflether Schützenverein sein diesjähriges Examenschießen ab. Die goldene Medaille errang Schützenbruder Anton Cordes, die Schützenbrüder Karl Kunst und Karl Koopmann jeder die zweite goldene Krone. Das diesjährige Stadtmeisterschaftsschießen wurde auf den 18. Oktober festgesetzt. Den Wanderpreis errang im vergangenen Jahre die SA-Reserve, die ihn in diesem Jahre zu verteidigen hat. Es wurde dann weiter beschlossen, in altgewohnter Weise in diesem Jahre das Schlußschießen am 25. Oktober zu veranstalten.

Der Tag der Diakonie wurde auch in unserer Gemeinde durch den vormittäglichen Gottesdienst und einen Gemeindeabend begangen. Willig und gern folgte die am Abend sich in der Kirche eingefundene Gemeinde dem Vortrag von Pastor Appelstiel, der sich das Thema gestellt hatte: „100 Jahre Kaiserswerth“. Der Vortrag wurde umrahmt von zwei Orgelvorträgen des Organisten Hans Schumacher und Gemeindegesang. Organist Schumacher spielte zunächst eine Hymne von Mozart und als zweites eine eigene Komposition: „Abendruh“, die ganz besonderen Anklang bei den Zuhörern fand. Der Verlauf dieses ersten Gemeindeabends läßt hoffen, daß weitere in diesem Winter folgen werden. Wahrscheinlich wird am nächsten Gemeindeabend Pfarrer Bruns-Ohmstede einen Vortrag halte.

Rundgang durch die Heimat

Oldenburg. Die Besuchszeiten der städtischen Friedhöfe werden mit Beginn des Monats Oktober wiederum um eine Stunde gekürzt. Vom morgigen Tage ab werden also die Friedhofstore schon um 18 Uhr geschlossen.

Oldenburg. Einer gründlichen Ausbesserung unterzogen wird zur Zeit die Verbindung zwischen Post- und Amalienstraße. Infolge des starken Verkehrs hatten sich vielfach Schlaglöcher gebildet, welche jetzt gründlich beseitigt werden.

Oldenburg. Die Jägerstraße erhält einen neuen Bitumenüberzug. Dadurch wird die Fahrbahn dieser Straße wieder in einen einwandfreien Zustand versetzt.

Oldenburg. Umfassende Pflasterungsarbeiten werden demnächst an der Nelkenstraße vorgenommen. Hier handelt es sich zunächst um Verbreiterung der Fahrbahn zwischen Friedrich- und Humboldtstraße.

Bürgerfelde. Am Bahnweg wird auf den Kroppschen Gartenländereien wieder ein Neubau errichtet, der im Rohbau fast fertiggestellt ist. Das ist der vierte Neubau, den Angehörige der Familie auf dem elterlichen Grundstück errichten lassen.

Eversten. Den Anträgen der Bewohner der Konradstraße und des Brandsweges um Anschluß an das Wasserleitungsnetz hat die Stadt stattgegeben und läßt nun durch das Wasserwerk die Rohrleitung in den genannten Straßen legen.

Hundsmühlen. Die umfangreichen Arbeiten, die bei der Brücke über den Küstenkanal vorgenommen werden, machen jetzt eine Sperrung der Brücke erforderlich. Bis jetzt ging der Verkehr noch unter erschwerten Umständen vonstatten. Für den Fußgänger- und Fahrradverkehr ist an der Brücke eine Notbrücke errichtet, die für diesen Verkehr vollauf genügt.

Westerstede. Im Zeichen der Flachsablieferung stand gestern morgen der Bahnhof. Große Mengen Flachs wurden hier zum Versand gebracht. Die Parole im Frühjahr: „Jeder Bauer baut mindestens zwei Quadratmeter Flachs“, ist auf dem Ammerland tatkräftig befolgt worden, und das schöne Ergebnis läßt hier wieder einmal erkennen, was geleistet werden kann, wenn ein einiger Wille alle beseelt.

Westerstede. Mit der Schaffung des Volkspark auf Thalens Weide verdient ein alter Plan wieder aufgegriffen zu werden: die Erschließung der wundervollen Landschaft um Hammje Borg, dem Standort der ehemaligen Burg Mansingen. Die reizvolle Gegend mit den saftigrünen Wiesen längs der Bäke und den malerisch eingestreuten Baum- und Gebüschgruppen, darf als eine der schönsten Parklandschaften des Ammerlandes bezeichnet werden.

Westerstede. Empfindliche Nachtfröste haben in den letzten Nächten auf dem Ammerland in den Gärten Schaden angerichtet. Gurken, Bohnen und Tomaten haben an vielen Stellen stark gelitten.

Westerstede. Amtsgerichtsrat Siedenburg, der seit mehreren Jahren das Amtsgericht leitet, ist zum 1. Oktober an das Amtsgericht Oldenburg versetzt worden.

Großenmeer. Ein Unfall trug sich auf der Chaussee nach Lovermoor zu. Ein Füllen kam aus der ziemlich tief gelegenen Berme auf die Straße gesprungen und geriet dabei unter einen Personenkraftwagen, wobei dem Füllen ein Bein abgefahren wurde.

Berne. Die Krankenhaus-Umbauten, die vor längerer Zeit an unserem Krankenhause in Angriff genommen wurden, sind vollendet. Die neu gewonnenen Räume entsprechen modernen Anforderungen und stellen eine schöne Bereicherung des Rückens-Krankenhauses dar.

Berne. Die Kirchengemeinde Berne erhebt in diesem Jahre 10 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer und 15 Prozent der Einkommen- bzw. Maßstabssteuer. Steuerpflichtige, die die Umlage, die in zwei Raten bezahlt werden kann, bis zur Fälligkeit der ersten Rate ganz bezahlen und die an diesem Tage keine Rückstände aus früheren Rechnungsjahren mehr haben, erhalten auf Beträge von 1 RM und mehr eine Ermäßigung von 5 Prozent.

Eckfleth. Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich durch ein durchgehendes Gespann des Landwirts A. aus Moordorf. Landwirt A. wurde vom Wagen geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen, die die sofortige Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

Elsfleth. Eine Kameradschaft des Soldatenbundes soll hier gegründet werden. Es wird an alle ehemaligen Heeresangehörigen, die seit dem 1. Januar 1921 im Heere gedient oder geübt haben, und in Ehren ausgeschieden sind, die Aufforderung gerichtet, bei dem am Donnerstag stattfindenden ersten Appell in Geislers Hotel anwesend zu sein.

Elsfleth. Mit Antritt zum 1. November d. J. wurde die Gastwirtschaft „Tivoli“ mit Saalbetrieb und den Tivoli-Lichtspielen verkauft an den Gastwirt Georg Kuhlmann, den jetzigen Inhaber der Gastwirtschaft „Lindenhof“. Ebenfalls vom 1. November an übernimmt Karl Kuhlmann den Betrieb des „Lindenhof“.

Elsfleth. Alle Bewerber für das Reichssportabzeichen, die im Laufe dieses Sommers ihre Bedingungen erfüllt haben, treffen sich heute, Mittwochabend, in der Volksschule, wo die Urkundenhefte ausgefüllt werden sollen.

Brake. Zu Ehren des scheidenden Spielbaas Fooken der „Niederdeutschen Bühne“ wurde diesem ein Abschiedsabend veranstaltet, an dem gleichzeitig auch Frau Oswald sich verabschiedete.

Lemwerder. Hier kenterte ein mit zwei Personen besetztes Segelboot. Es gelang, das Boot sofort zu bergen, während sich die Insassen schwimmend an das Ufer retten konnten. Bei diesem sich nicht angenehmen Bade verloren die Segler einige wertvolle Ausrüstungsgegenstände.

Nordenham. Einige Herren vom Landesfinanzamt nahmen eine Besichtigung des Amtsgerichtsgebäudes vor, um Anordnungen über die Verteilung der Räume für das zum 1. November neugebildete Finanzamt „Nordenham“ treffen zu können.

Bleren. Dr. Fritz Renken, ein Sohn unserer Bahnhofswirtin, bestand in Potsdam sein Studienassessoreramen. Dr. R. ist an der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt in Wahlstadt in Schlesien angestellt.

Stollhamm. Wegen 50jähriger treuer Mitgliedschaft ernannte die Kriegerkameradschaft folgende Kameraden zu Ehrenmitgliedern: Dietrich Mumme, Stollhammer-Mitteldeich, Gerhard Meinen, Stollhamm, und Gerhard Lüterßen, Stollhamm.

Schwei. Der Funkschüler Alfred Lübben legte in Hamburg sein Examen für die Funkoffizierlaufbahn mit Auszeichnung ab. Er erhielt damit das Funkerzeugnis 2. Klasse.

Schwei. Das Erntedankfest wird im besonderen Rahmen gefeiert werden. Die Ausgestaltung liegt diesmal in Händen des Reichsnährstandes. Die Veranstaltung wird am Sonntag in den Sälen von Ficke und Solte vor sich gehen.

Varel. Die dem Heimatverein angeschlossene „Niederdeutsche Bühne“ eröffnet ihre diesjährige Winterspielzeit am 30. September mit Balzers übermütiger Komödie „Schicksal ga dinen Gang“. Zahlreiche Gäste aus Oldenburg und Wilhelmshaven werden erscheinen, u. a. Oberspielleiter G. R. Sellner sowie der Dichter Karl Bunje, Brake.

Jever. Nachts wurde in Rickelhausen bei Jever eine hellbraune achtjährige Stute mit Stern, kupiertem Schwanz und kurz geschorenen Haaren gestohlen. Der Besitzer, Landwirt E. Wilken, hat für die Herbeischaffung der Stute eine Belohnung von 50 RM ausgesetzt. Die Gendarmerie hat sofort alle benachbarten Polizeistellen benachrichtigt.

Jever. 91 Jahre alt wird heute Frau Wwe. Schnier geb. Lauts, Bahnhofstraße. Aus Langewerth stammend, ist sie seit langem in Jever ansässig, wo ihr Ehemann, der schon vor Jahren gestorben ist, seinen Beruf als Töpfermeister ausübte. Der hochbetagten Frau geht es gesundheitlich noch recht gut.

Jever. Wieder wurde ein Altveteran von 1870/71 zur großen Armee abberufen, und zwar Rentner H. E. Franzen in Sillenstede, der im kommenden Jahre mit seiner Ehefrau das Fest der diamantenen Hochzeit hätte feiern können. Er erreichte ein Alter von 91 Jahren.

Wiefels. Bei dem hier veranstalteten Klootschießer-Verbandsfest konnte der Klootschießerverein Jever erfolgreich die in seinem Besitze befindliche Wanderfahne verteidigen. Den Bohel-Wanderpokal errang der Verein Oldorf. Der Besuch des Festes litt sehr unter der wenig günstigen Witterung.

Heidkrug. In der Nähe des Sportplatzes landete am Sonntagnachmittag ein Freiballon, der mit 3 Herren besetzt war. Diese waren gegen 11.30 Uhr in Bielefeld gestartet. Bei der überraschend schnellen Landung erlitten die Ballonfahrer nicht die geringste Verletzung.

Landesbibliothek Oldenburg

Brake.

Weitere Ausgestaltung des städtischen Sportplatzes. Das Bild des städtischen Sportplatzes hat sich jetzt weiter vervollständigt. Der Eingang ist jetzt durch ein breites Tor abgeschlossen. Die Steinpfosten mit ihren natursarbenen, gequaderten Oberkirchener Sandsteinen und den breitausladenden Torflügeln vermitteln einen wuchtigen und schönen Eindruck. Der Tennisplatz wird immer mehr von den hübschen Anpflanzungen eingefaßt. Die Spitzpappeln, die zu beiden Seiten des Torweges stehen, entwickeln sich zusehends. Links und rechts vom Wall sind je ein Gebäude mit Toilettenräumen angefügt. An der östlichen Seite des Platzes ist ein schmucker, größerer Klinkerbau errichtet worden, der sich harmonisch in die Kampfbahn einfügt. Das Gebäude enthält einen Tagesraum, Umkleide-, Dusch- und Geräte-Räume. Hiermit wird ein alter Wunsch der Turner und Sportler erfüllt. Die Baulichkeiten erleichtern sowohl den täglichen Uebungsbetrieb als auch die Durchführung größerer Feste. Die Entwürfe stammen vom Stadtbaumeister Hillmer, der mit Weitblick und Verständnis die Anlage weiter entwickelt. Für den nächsten Sommer ist geplant, den an der nördlichen Seite des Platzes entlanglaufenden sogenannten Kleinen Siel zu einer provisorischen Schwimmbahn herzurichten. Die Braker Kampfbahn stellt bestimmt eine der schönsten in unserem Oldenburger Lande dar.

Der Werbeabend der Frauenabteilungen des Braker Turnvereins hatte etwa hundert Zuschauerinnen herbeigelockt, darunter befanden sich auch zahlreiche Mitglieder der NS-Frauenschaft und des Roten Kreuzes, die besonders dazu eingeladen waren. Auch die Ortskreisturnwartin Erna Nuttelmann, Neustadt, war anwesend. Das Turnen wurde als öffentliche Turnstunde ohne irgendwelche Vorbereitungen durchgeführt. Darin sollte auch die Werbung liegen, die Zuschauer zu überzeugen, daß derartig einfache und dabei doch gesunde und frische Leibesübungen von jedem jungen Mädchen, jeder jungen Mutter geturnt werden können. Frau Schadow begann mit gymnastischen Schritt- und Sprungübungen. Als Logeslehrerin arbeitet sie im Sinne des Reichs-Gymnastikwartes Loges, der für die deutsche Gymnastik die bewegungs- und formenbildende Lehrweise aufgestellt hat. Frauenturnwart Karl Gebken löste mit einem Barrenturnen ab, wobei er dem Barren zuerst die Bedeutung eines Hindernisses und zuletzt eines Schulungsgerätes gab. Frl. Jensen setzte dann mit ihrer Abteilung der wackeren, verheirateten Turnerinnen in einem Freiübungsturnen fort. Der nachhaltige Eindruck war der, daß gerade die Mütter die Segnungen der Leibesübungen begeistert empfinden. Die Abteilungen lösten sich nun in immer anderen Turnarten ab. So zeigten sie Tauspringen, Gleichgewichtsübungen, Freiübungen nach Musik, Tänze und Spiele. Interessant war, die verschiedenen Lehrweisen der Leiterinnen zu vergleichen, die, je nach ihrer Eigenart, ihre Uebungen überzeugend aufbauten und darbrachten. Da Turnen und Singen, Körper und Seele, zusammengehören, wurden die Pausen mit Liedern ausgefüllt. Ein Kanon „Horch, es klingt der Glocke Ton, nach der Arbeit süßem Lohn, Feierabend" schloß sinnvoll den Abend. Die Werbung bei den anwesenden Frauen und Mädchen dürfte wohl gelungen sein. Das so einfache, dabei aber doch so kraftvolle und freudbetonte Turnen wird sie zum Mitun angeregt haben, besonders aber auch werden sie die liebevolle Hingabe und das gründliche Fachwissen der drei Leiter gewürdigt haben Sie werden die Ueberzeugung gewonnen haben, daß die turnerische Freude dem Alltag eine höhere Weihe und die Kraft gibt, an den großen Aufgaben des Führers mitzuwirken

- Rüstringen.

Wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. In der Peterstraße in Rüstringen, die während der Veränderungen in der Bismarckstraße die Hauptverkehrsstraße nach außerhalb geworden ist, ereignete sich wieder ein tödlicher Verkehrsunfall. Ein Bauunternehmer aus Sengwarden, der auf seinem Motorrad einen Trekker mit Anhänger überholen wollte, konnte, als der Trekker in eine Nebenstraße einbog, nicht schnell genug die Fahrgeschwindigkeit herabsetzen. Er fuhr gegen den Anhänger und stürzte so unglücklich, daß er von dem mit Sand beladenen Anhänger überfahren und auf der Stelle getötet wurde.

Hohenkirchen.

Strohdachhaus niedergebrannt. Das Anwesen eines Einwohners von Westerende wurde durch eine bisher nicht ermittelte Ursache in Brand gesetzt. Vom strohgedeckten Dach aus breitete sich das Feuer so schnell aus, daß das Anwesen innerhalb kurzer Zeit völlig eingeäschert wurde.

Delmenhorst.

Goldene Hochzeit. Das gewiß seltene Glück, 50 Jahre gemeinsam durch das Leben zu wandern und Freud und Leid allzeit in Harmonie zusammen zu tragen, ist dem geachteten und allverehrten Ehepaar Mühlenbesitzer W. H. Plate und Frau am 1. Oktober beschieden. Das seltene Ereignis wird in weitesten Kreisen Anteilnahme auslösen, steht das Ehepaar doch überall in bestem Ansehen. Der Jubilar feierte vor einigen Tagen seinen 76. Geburtstag, während seine Frau im 72. Lebensjahr steht. Beide sind noch sehr rüstig und stehen in jeder Weise ihren täglichen Obliegenheiten im Geschäft und im Haushalt vor. W. H. Plate hat sofort nach Beendigung seiner Militärzeit bei den 91er in Oldenburg sein noch jetzt von ihm betriebenes Geschäft gegründet, das sich von den kleinsten Anfängen heraus dank seines zähen unermüdlichen Wirkens zu einer beachtlichen Größe entwickelt hat. So war es ihm beschieden, im vorigen Jahr das seltene Ereignis des 50jährigen Geschäftsjubiläums des von ihm selbst gegründeten Geschäftes zu feiern. Der große Bekanntenkreis wünscht dem Jubiläumspaar, das stets in größter Pflichterfüllung den ihnen im Leben zugewiesenen Posten ausgefüllt hat, sich im Kreise der großen Familie, — sind doch 7 Kinder dieser Ehe entsprossen —, eines geruhsamen Lebensabends erfreuen möge.

Wildeshausen.

25 Jahre bei der gleichen Firma. Am 1. Oktober vor 25 Jahren trat Fräulein Anna Knutzen, aus Oldenburg kommend, bei der Firma Müller & Dinklage, Getreide, Kunstdünger und Häckselschneiderei, in Wildeshausen als Buchhalterin ein und hat während dieser 25 Jahre treu und fleißig zu der Firma gestanden. Es hat während dieser langen Zeit fast keinen Tag gegeben, wo sie nicht ihre ganze Arbeitskraft dem Geschäft widmete, denn nicht einmal ernstlich krank ist sie während dieser vielen Jahre gewesen. Sie hat sich bei der Betriebsführung und allen Mitarbeitern wie aber auch bei der Kundschaft ein großes Maß von Vertrauen erworben, und alle haben sie ob ihres lieben und gerecht gern gewonnen. Zahlreich werden am Jubiläumstage die Glückwünsche eingehen, da 25 Jahre Arbeitstreue immerhin sehr selten sind. Während dieser 25 Jahre ist sie von Anfang an treue Leserin der „Nachrichten" gewesen.

X. Birkenfeld.

Amtsbürgermeister Scherer, Rohfelden †. Im hiesigen Krankenhause starb gestern Amtsbürgermeister Scherer, Rohfelden. Mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der mit der Staats- und Kommunalverwaltung des Birkenfelder Landes engverbunden war. Geboren am 26. Februar 1872 in Veitsrodt trat Scherer im August 1900 als Registratur- und Revisionsgehilfe bei der Regierung in Birkenfeld ein. Bereits im Januar 1902 wurde ihm die verantwortungsreiche Stelle eines Regierungsrevisors übertragen. Am 1. Mai 1908 wurde er schon mit der Führung des Bürgermeisterei bezirks Rohfelden betraut und im Januar 1911 unwiderruflich angestellt. Ueber 28 Jahre hat er somit die Verwaltung in Rohfelden geführt. In unermüdlicher Arbeit hat er es verstanden, den ihm anvertrauten Bezirk zu fördern. Seiner Initiative ist es zuzuschreiben, daß im Jahre 1922 die Verwaltung der Bürgermeisterei ein eigenes Gebäude beziehen konnte. Die schweren Jahre der Fremdherrschaft bedrückten Scherer stark. Als aufrechter deutscher Mann konnte er sich mit ihr nicht abfinden. Sein Widerstand wurde mit seiner Ausweisung aus dem linksrheinischen Gebiet beantwortet. Von März 1923 bis Oktober 1924 mußte er fern der Heimat sein. Er arbeitete im oldenburgischen Staatsministerium, und zwar war ihm hier insbesondere die Betreuung der ausgewiesenen Birkenfelder Landeskinder anvertraut. Mancher Birkenfelder den mit ihm selbst das harte Geschick der Ausweisung getroffen hatte, war ihm zum unauslöschlichen Dank verpflichtet.

Bückebergfahrer aus Oldenburg, herhören!

Die Teilnehmer am Erntedankfest auf dem Bückeberg fahren mit dem Sonderzug Ba 309/809 ab Oldenburg Hauptbahnhof am 3. Oktober 20.10 Uhr ab.

Antreten eine Stunde vorher am Hauptbahnhof (Fürstenbau).

Den Anordnungen der Bahnbeamten, des Transportleiters und seines Begleitpersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Das Ein- und Aussteigen darf nur auf Anordnung des Transportleiters erfolgen. Die Teilnehmerausweise sind vom Teilnehmer selbst auszufüllen.

Transportleiter ist Ortsgruppenleiter Pg. Hofmann, Bremer Heerstraße 25, Tel. 3353.

Aus den Konzertcafés

Ehren- und Abschiedsabend im CC

Seit einigen Monaten konzertiert im „Café Central" die Kapelle Erich Bahl, die ihren guten Ruf bereits in den ersten Tagen ihrer wiederholten diesigen Tätigkeit erneut zu bestätigen verstanden hat. In jeder Richtung sorgte die Hauskapelle für Abwechslung; ganz gleich ob in Unterhaltungs- oder rhythmischer Tanzmusik. Die Vielseitigkeit, die hier mit Erfolg angestrebt wurde, förderte stets die Stimmung. Aber nun heißt es Abschied nehmen. Ihnen zu Ehren veranstaltete der rührige Inhaber des „Café Central", Franz Hahn, am gestrigen Dienstag einen „Ehren- und Abschiedsabend". Die vielen Freunde und Anhänger der Hauskapelle bedauerten alle, daß die hervorragenden Künstler Oldenburg verlassen. Die vielen Blumen und sonstigen Spenden bewiesen die Verehrung.

Briefkasten

E. G. Die Bedingungen für den Eintritt in die Kriegsmarine erfahren Sie beim Wehrbezirkskommando II Oldenburg, Abteilung Marine, Pferdemarkt 16.

B. B. (Beseitigung einer Hecke.) Der Kreisbeauftragte für Naturschutz, Direktor W. Meyer, Adlerstraße 18, läßt Ihnen mitteilen, daß gewöhnliche Hecken ohne Erlaubnis beseitigt werden dürfen; nur Hecken, Sträucher und Bäume auf Wällen sind geschützt. Es wird Ihnen aber dringend empfohlen, im eigenen Interesse sofort an der Grenze des Grundstücks wieder eine neue Hecke anzulegen (Hilfe bei der Schädlingsbekämpfung durch die Vögel). Wenn eine Wallhecke beseitigt werden soll, muß rechtzeitig vorher ein Antrag an das Stadtbauamt gerichtet werden (Schloßplatz 7).

BURG LICHTSPIELE OSTERNBURG

Eröffnung Anfang Oktober

Immobilverkauf in Westerholt bei Wardenburg

Landwirt **Diedr. Lüschen** Erben beabsichtigen, die in Westerholt belegenen Grundstücke stückweise wie folgt, aber auch in jeder anderen gewünschten Einteilung mit Antritt nach Abernung 1937 dch. mich zu versteig.:
1. die **Rumpfstelle**, best. aus dem besterhalt. geräumig. landwsch. Wohnh. mit Scheune und den beim Hause belegen. besten Acker- und Grünländereien in Größe von 1,89,83 ha
2. den vorm Hause belegen. besten „Eichelkamp", groß 0,56,17 ha
3. den Grünlandsplack. bei Jürgens Haus (diesen evtl. zum sofortig. Antritt), groß 2,07,64 ha
4. das Ackerland auf d. Esch, groß 0,72,28 ha
5. das Ackerland auf d. Behrenkamp, groß 0,90,89 ha

zusammen 6,16,81 ha

Die Grundstücke eignen sich teils auch für **Bauplätze**. Oeffentlicher Verkaufstermin am **Donnerstag, dem 1. Oktober 1936**, nachm. 6 Uhr, in Willers Gasthaus in Westerholt. Zuschlag und Beurkundung können in diesem Termin bei annehmbarem Gebot erfolgen.

August Willers, vereid. Versteig. Wardenburg

Landstelle

groß 1,10.— Hektar, belegen mitten im Orte Wardenburg, gute Gebäude, sofort f. mehr. Jahre zu verpachten. Das Ackerland im Wardenburger Esch und Untern Linden kann auch getrennt verpachtet werden.

August Willers, vereid. Versteig. Wardenburg

BURG LICHTSPIELE OSTERNBURG

Eröffnung Anfang Oktober

Getr. Herrenkleidung (2 Mäntel, Anzug, Gehrock) mittler. Größe zu verkaufen. Sonnenstraße 14.

Verkaufe einen besten, jetzt angekörten Eber
Herm. Küpker, Wahnbek.

Empfehle meinen Eber zum Decken
ferner einen
angekört. Eber zum Verkauf
Joh. Wührmann, Neuenbrok.

Volksempfänger für Gleichstr.
für 40 RM zu verkaufen.
Meyer, Humboldtstraße 18.

Zu verkaufen eine
bald kalb. junge Milchkuh
H. v. Seggern, Petersfehn.

Verkaufe zwei nahe am Kalben stehende Quenen
Joh. Suhr, Holle.

4 Küchenherde zu verkaufen
Bremer Straße 21.

Schlachtziege zu verkaufen.
Stedinger Straße 87 a.

Geld u. Hypotheken

Kapitalien für erste Stadthypotheken ges.
Finke, Bergstraße 5.

Mietgesuche

Brautpaar möchte sich verheirat. und sucht kl. **Wohnung**, Stube, Kam. und Küche, evtl. Kammer und Küche. Ang. unter P H 773 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Leer. **Zimmer**, evtl. 2, mit Heiz. und Verpfl. von ält. allst. Herrn zum 1. Nov. zu mieten gesucht. Preisangebote unter P G 772 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Einf., sauber möbl. Zimmer
für jungen Mann sofort gesucht
Bahnhofsfriseur Oldenburg.

Einfach möbl. Zimmer
mit 2 Bett. für 8 Tage (Markt) gesucht. Angebote unter T O 779 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

2½ bis 3 Zimmer,
Küche und Bad für sofort oder später ges. Angeb. unt. H B 638 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zwei leere Zimmer
mit Küchenbenutzung gesucht. Angebote unter H B 639 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Zu m. g. zum 1. 11. 36 fl. **Wohn.** für Ehep. mit 9j. Mädch. Ang. unt. P J 774 an d. Gesch. d. Bl.

Junges Ehepaar sucht
möbl. Zimmer mit Kochgel.
Angebote unter P B 786 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

BURG LICHTSPIELE OSTERNBURG

Eröffnung Anfang Oktober

3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör zum 1. November gesucht. Angebote unter J A 640 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim.
mit Kochgel., Betten w. mitgebr., auch l. Herd gef. werd. Preisang. u. R A 787 an die Geschäftsst. d. Bl.

Mbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit Heizung auf sofort gesucht. Preisangebote unter P B 785 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junge Dame sucht sofort gut möbl. **Zimmer** Nähe Landestheater. Angebote unter P B 783 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Vermietungen

Schön möbliertes Zimmer billig zu vermieten. Haarenufer 7.

Möbl. **Wohn- und Schlafzimmer** mit Schreibtisch zu vermieten. Lindenallee 24.

Kleine **3-Zimmer-Wohng.** nebst Küche für eine oder zwei Pers. zum 1. 11. 36 zu vermieten. Angebote unter P F 771 an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

Mbl. **Wohn- und Schlafzimmer** zu vermiet. Bahnhofstraße 15 I.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Plaggenhau 7.

Moderne, hräumige, sonnige
— Wohnung —
mit Küche und Bad zu vermiet. Angebote unter P U 784 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Möbl. **Zimmer** zu vermieten. Donnerschweer Straße 18 I.

Gut möbliertes Zimmer
zu vermieten. Rötteken, Lange Straße 36, Eing. Schüttingstr.

Zum 1. Oktober möbl. **Zimmer** mit voller Pension zu vermieten. Ziegelhofstr. 83, Schlachterei.

Groß., gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer
(Balkon, Klavier) an 2 Herren mit preiswerter Pension zu vermieten. Hochhauser Str. 34 part.

Freundlich möbliertes **Zimmer** mit Küche an berufstät. Dame zu vermieten. Ofener Straße 3.

Möbl. **Zimmer** mit 1 oder 2 Betten auf sofort zu vermieten. Herz, Rebenstraße 37.

Neubauwohnung
4 Zimmer, Küche und Bad, mit Heizg., westliche Stadtseite, zum 1. Nov. zu vermieten. Preis 70 RM. Angebote unter P M 777 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Gut mbl. Zimm. mit voll. Pens. zu vm. Nikolausstr. 1, Tel. 4700.

Bess. m. Zim. Herbartstraße 21.

Zu vermieten zum 1. November
kleine Wohnung
mit ca. 4 Scheffeln. Gartenland. Angebote unter P P 780 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Zu vm. zum 1. Dez., evtl. Jan. 1937, 5r. **Oberwohn.**, 2 gr. Balkons, Zub., Garten, an nur rub. Bewohner. Ang. unt. P S 782 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellen-Gesuche

Jg. Frau sucht Beschäftigung, Kontorreinigen und dergl., auch abends. Angeb. unter P L 776 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Junger Mann
sucht leichtere Stelle in mittlerer Landwirtsch. bei Fam.anschluß und Taschengeld. Gefl. Angebote unt. P R 781 an d. Gesch. d. Bl.

Stellen-Angebote

Männliche

Gesucht zu sofort ein
jüngerer gewandter Arbeiter
der schon als Hausbursche in Geschäften tätig war.
Fortmanns Küchengeschäft, Lange Straße 21.

Laufbursche gesucht
Donnerschweer Straße 18.

Weibliche

Gesucht auf sof. oder später eine
Hausgehilfin
am liebsten für ½ Tage.
Frau Paraat
Donnerschweer Str. 10

Tüchtige Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt für ¾ Tage sofort gesucht.
Ahrensstraße 4.

BURG LICHTSPIELE OSTERNBURG

Eröffnung Anfang Oktober

Auf unserem großen Bauernhof suchen wir ein
tüchtiges Alleinmädchen
das auch mit melken muß, bei gutem Lohn.
Gerd C. Heye, Bauer, Elsfleth-Lienen.

Stundenhilfe
für vormittags gesucht. Nachzfk. in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Halbtagsmädchen
sucht sofort oder später
Rodenhoff, Weddigenstraße 47.

Morgenhilfe gesucht
Kaiserstraße 18 II.

Tüchtige Haushälterin
für gut bürgerlichen frauenlosen Haushalt, die zugleich mein. 12jährigen Tochter eine mütterliche, leb.frohe Kameradin sein kann, nicht über 45 Jahre, gesucht. Angebote erbeten an
Buß, Wilhelmshaven, Roonstraße 115 a.

Gesucht zum 15. Okt. für Beamtenhaushalt auf dem Lande (ohne Landwirtschaft) älteres,
zuverlässiges Mädchen
Kochkenntnisse erwünscht. Zeugnis erbeten an
Frau Direktor Holland, Neufurstrum über Lathen a. d. Ems.

Gesucht wegen Verheiratung der jetzigen zum 15. Oktober eine
zuverlässige Hausgehilfin
nicht unter 20 J., a. l. v. Lande.
Gerhd. Ripken, Eversten, Hauptstraße 72, Wirtschaft zur Mühle.

BURG LICHTSPIELE OSTERNBURG

Eröffnung Anfang Oktober

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage zu Nr. 266 der „Nachrichten für Stadt und Land" vom Mittwoch, dem 30. September 1936

Hering und Weißkohl

Ausstellung der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft

Hering und Weißkohl sind zwei gesunde Nahrungsmittel, die augenblicklich in verschwenderischer Fülle auf den Markt kommen und wegen ihres außerordentlich geringen Preises geradezu dazu vorbestimmt sind, als Volksnahrung zu dienen und die Erzeugungsschlacht gewinnen zu helfen. Es hapert nur an der Kenntnis der Zubereitung. Hering kennt und schätzt man sauer, gesalzen und als Brathering, weiter als Rollmops mit etwas anderem Gewürz, käme noch der Senfhering hinzu, allenfalls noch eine Majonäsetunke; damit ist aber die Herrlichkeit schon aus. Noch geringer ist die Auswahl beim Weißkohl.

Hier trat als bewährte Vorkämpferin in der Ernährungsschlacht die Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft auf den Plan durch eine Ausstellung im Ottilie-Hoffmann-Haus, und zwar mit dem besten Erfolg, denn die Ausstellung wurde gestern von mehr als 300 Personen besucht, und auch die gewiegte Hausfrau war erstaunt über die Vielseitigkeit dieser Ausstellung. Auf einem langen, weißgedeckten Tisch standen die Gerichte nebeneinander, eines immer appetitlicher als das andere, mit Zellophan sauber zugedeckt, und es ist gewiß ein gutes Zeichen, daß bereits lange vor Schluß der Ausstellung die Gerichte fast ausnahmslos verkauft waren.

Milliardenwerte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren durch Verderb wertvoller Nahrungsgüter. Auch du sicherst die deutsche Nahrungsfreiheit, indem du der Parole folgst: Kampf dem Verderb!

Da waren Kohlröllchen, eine Bezeichnung, die die „Rouladen" bald verdrängen möge, auch mit vegetarischer Füllung, da gab es Wirsing-Frikadellen, ebenfalls vegetarisch, da gab es ansehnliche Kohlpuddings in verschiedenen Formen und Zusammensetzungen, mit und ohne Fleischzusatz, da gab es Sauerkraut, Jägerkraut, Weißkohlsalat und Sauerkrautsalat, Sauerkrautauflauf, Weißkohlauflauf, eine Resteverwertung, alles zurechtgemacht, daß einem das Wasser im Munde zusammenlief. Eine große Rolle bei all diesen Gerichten spielt die Tomate, und zwar ebensosehr als Würze wie als Vitaminträgerin und als Schmuck. Ein süddeutsches Kohlgericht erinnerte in seiner Aufmachung etwa an eine Käseplatte.

Besonders vielseitig waren die vielen Heringsgerichte, auch waren sie ganz hervorragend appetitlich hergerichtet. An bekannteren Gerichten war eigentlich nur der Heringssalat vertreten. Besonders wurde die viel zu wenig bekannte Verwendbarkeit des Herings als Mittagsgericht in verschiedenen Formen gezeigt. Da gab es Königsberger Klops auf zweierlei Art, weiter Heringsbratlinge als Ersatz von Fleischfrikadellen, sodann Pichelsteiner Fleisch aus Hering an Stelle von Fleisch, und die von diesem delikaten Gericht gereichten Kostproben waren wirklich überzeugend. Ebenso waren die beiden verschiedenen Kostproben, die einen aus Hering mit Zusätzen bereiteten Brotaufstrich zur Begutachtung brachten, ganz außerordentlich wohlschmeckend und pikant. Besonders köstlich erschienen die „Forellen in Zivil" sowie der Heringseierkuchen. Auch das Heringsgericht mit Makkaroni war sehr vielversprechend. In einem einzigen Gericht hat man beide Hauptträger der Ausstellung vereinigt: Hering mit Sauerkraut überbacken.

Der Hering besitzt Fett und Vitamine in reichem Maße und ist daher in den kommenden Monaten besonders zu empfehlen. Außerdem kommt sein Konsum der deutschen Hochseefischerei zustatten. Daß die Hausfrau nur deutschen Hering kaufen soll, ist selbstverständlich, denn Deutschlands Lage erfordert es, daß wir uns von der ausländischen Heringseinfuhr frei machen. Die deutsche Hochseefischerei begeht in diesen Tagen ihr 50jähriges Bestehen, und wenn uns der Hering als Zukost oder, was nach dieser Ausstellung sicher vielfach probiert wird, als Hauptgericht erfreut, dann wollen wir einmal unsere Gedanken auf das Meer schweifen lassen, dessen Stürmen und Gefahren der deutsche Fischer trotzt, um für sich und die Seinen das Brot zu haben und um Deutschlands Ernährung sicherstellen zu helfen. Und wir wollen der Abteilung Volkswirtschaft — Hauswirtschaft dankbar sein, Wege gewiesen zu haben, wie man zwei wertvolle Nahrungsmittel ohne Kostenaufwand in immer wieder anderer, aber stets schmackhafter Form verwerten kann.

Im ganzen Reich wird der Aufklärungs-Feldzug „Kampf dem Verderb" durchgeführt. Jährlich gehen Milliardenwerte durch Leichtsinn, Unachtsamkeit oder Gleichgültigkeit dem Volke verloren. Lebensmittel verderben, Einrichtungsgegenstände verfallen, weil sie nicht richtig behandelt werden, überall zeigen sich Schäden und Mängel, wenn die Hausfrau unsachgemäß damit umgeht. Wenn sich jede Hausfrau einmal selbst ausrechnen würde, was sie im Monat oder im Jahr in den Mülleimer wandern ließ, und was bei einer entsprechend besseren Behandlung für die Ernährung hätte erhalten werden können, so würde sie wahrscheinlich über den riesigen Betrag erstaunt sein. Vielleicht ist es gerade das, was ihr am Haushaltungsgelde gefehlt hat. Diese Darstellung gibt einige Winke, um den Kampf gegen den Verderb sachgemäß zu führen.

(Reichsnährstand-M)

Gauarbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront

Die Industrie- und Handelskammer schreibt uns: Die Gauarbeitsschule der Deutschen Arbeitsfront hat das Winterprogramm 1936/37 veröffentlicht. Für den Kaufmann sind in dem Arbeitsplan sehr viele Möglichkeiten gegeben, sich in allen kaufmännischen Fragen zu unterrichten und zu vervollkommnen. Jeder findet für seinen Beruf zugeschnittene Vorträge, Unterrichtskurse und praktische Uebungen. Durch diese zusätzliche Berufsschulung kann der Kaufmann — Betriebsführer, Gehilfe und Lehrling — eine wertvolle Ergänzung seiner Berufsarbeit erhalten. Vor allem bilden diese Berufsausbildungslehrgänge eine ausgezeichnete Vorbereitung für die Kaufmannsgehilfenprüfungen. Der Besuch dieser Ausbildungskurse der Gauarbeitsschule wird daher von uns sehr empfohlen.

Mutti, diese — die schmeckt so gut.

Mutti lächelt, denn Zahnpasta ißt man ja nicht. Aber die Zunge ist dennoch stark beteiligt und da ist das milde, wunderbar schöne Aroma der Nivea-Zahnpasta eine gute Hilfe, um auch die Kinder zur Zahnpflege anzuhalten.

Doris flieht vor Peter

Roman von Hans-Caspar von Zobeltitz

26. Fortsetzung

Copyright 1935 by Ullstein AG, Berlin (Nachdruck verboten)

Er hatte sich wieder gewehrt. „Sie darf es nie wissen, gerade des Blutes wegen. Zweimal Theaterblut; Doris, Sie wissen nicht, was das heißt."

Ilse und Jürgen schmiedeten Pläne, und alle anderen schmiedeten mit. Jürgen hatte eingestehen müssen, daß er ein armer Junge war, nur mitgenommen von Völkers, mit dem es das Schicksal wenigstens in geldlicher Beziehung gut gemeint hatte: sein Vater war Hersteller von Haferflocken, Backpulvern und Suppenwürfeln im ganz großen gewesen, was ihm aber Zeit gelassen hatte, den Sohn zu einem ordentlichen Menschen zu erziehen. Jetzt rauchten die Schlote der Fabriken unter Fritz' eigenem Befehl.

Jürgens Geständnis hatte Ilses Frohsinn nicht einen Augenblick getrübt. Vor ihren Augen wuchs sofort ein Siedlungshaus auf pommerschem Boden empor, möglichst im Kreise Grimmen, am besten auf Vaters Boden. „Er muß uns eben ein paar Morgen Land geben." Sie wußte auch schon die Stelle: am Grünen Hang. Und Jürgen stimmte natürlich zu, obgleich ihm bisher ein Syndikusposten in der Schwerindustrie als erstrebenswert vorgeschwebt hatte, und obgleich er sich weder von den Schönheiten des Grimmer Kreises noch von der Güte des Bodens am Grünen Hang Vorstellungen machen konnte. Er sagte „Ja", weil Ilse so begeistert war. Das Haus nebst Scheune und Stall baute großmütig Fritz Völkers, indem er die notwendige Hypothek gab, und Schaffner stellte zu niedrigstem Zinssatz ein Kapital für Maschinen und anderes lebendes und totes Inventar zur Verfügung. So war in kürzester Zeit auf dem Papier alles geregelt.

Ein herrliches Planen gab das und ein unerschöpfliches Gesprächsthema. Eitel Sonnenschein lag über allen und allem, so hell, wie die Sonne auch über das Mittelmeer schien.

Nur Dr. Heubach hatte Bedenken. „Ich habe etwas gegen diese Schiffsverlobungen", sagte er einmal zu Doris; „sie kommen mir immer zu plötzlich."

Doris lachte ihn aus. „Hier dürfen Sie wirklich nicht unken, Doktor; Ilse und Jürgen, das sind zwei Prachtmenschen."

„Und wenn die beiden anderen nachkommen?"

„Wer?"

„Nun, unsere Patientin und der große Pastetenbäcker."

„Die denken ja nicht daran."

„Lehren Sie mich die Jugend kennen. Böse Beispiele verderben an Bord die besten Sitten. Und bis Genua ist noch ein weiter Weg. Immer das Glück vor sich und selbst keines neben sich haben, das verträgt sich schwer. Stellen Sie sich nur das eine vor: die halbe Nacht liegt der blonde Jürgen nun in seiner engen Kabine und schwärmt von seiner Ilse immer dem anderen direkt ins Ohr. Die Else packe ich deshalb schon gar nicht nach unten, sondern lasse sie in Onkel Rudolfs Luxuskabine; sonst muß sie eine gleiche Litanei von ihrer Freundin anhören. Dann wäre die Sache überhaupt nicht mehr zu retten."

Wieder mußte Doris lachen. „Sie sind ein Schwarzseher, Doktor. Mich würde es freuen. Zwei glückliche Paare sind besser als eins."

„Wenn Glück nur mehr von Dauer wäre."

Nun wurde Doris fast böse: „Verderben Sie mir die gute Laune nicht."

Aber der Stachel hatte sich doch in ihr verhakt. Sie dachte an ihre eigene Ehe, dachte an ihren Mann, an ihr Kind. Da wurde plötzlich etwas wach, von dem sie glaubte, es läge in tiefem Schlaf; und nun mußte sie feststellen, daß eigentlich diese Umwelt hier: das Schiff, das Meer, die Häfen und auch die Menschen die Traumwelt waren, die sie umhüllte, und aus der sie einmal erwachen mußte.

Da war nun Robert Schaffner. Seit Cadiz wieder ein Verwandelter. Er hatte seine sorgende Vaterrolle um Else fast ganz abgestreift und sich nun ihr zugewandt. Er hatte sie durch Sevilla geführt, als ob er ein spanischer Grande wäre, der seine Heimatstadt einer schönen Fremden zeige, hatte ängstlich vermieden, den Weg der Reisegesellschaft, den auch Ilse und die beiden Freunde mittrotteten — Else hatte noch an Bord bleiben müssen — zu kreuzen. Er hatte verstanden, ihr im Alcazar zwischen bunten Mosaikwänden und unter Spitzbögen aus Stuckfiligran ein Stück maurisches Lebens vorzuzaubern; er hatte in dem Park des Königspalastes zwischen plätschernden Brunnen und unter blühenden Orangebäumen die Welt König Philipps neu erstehen lassen, hatte im Riesenbau der Kathedrale vor dem Schnitzwerk des Hochaltars stumm neben ihr gesessen und war von den zarten Madonnen Murillos in der Galerie des Museums mit ihr enttäuscht gewesen: „Ja, Doris, Bilder verblassen, Farben vergehen. Nur die Gegenwart lebt."

Er kannte Sevilla schon und war ein guter Führer. Er hatte auch Verständnis dafür gehabt, daß sie an der Plaza Juan Fernando vor den Schaufenstern stehenblieb, um zu sehen, was die vornehme Spanierin an Kleidern und Hüten trug, hatte zum Kauf eines befransten und herrlich gestickten Seidentuches zugeredet, als es sich als sehr teuer herausstellte, ebenso überzeugt wieder abgeredet. Er hatte auch ein Hotel gewußt, in dem man vorzüglich zu Mittag aß, hatte spanische Spezialitäten auftischen lassen, die auch der deutschen Zunge zuträglich waren; er verstand, den liebenswürdigen Gastgeber zu spielen.

Dann hatte sich am nächsten Morgen der Felsen von Gibraltar aus dem Meer gehoben, überwältigend in Schönheit, überwältigend aber auch als Ausdruck politischer Macht.

Schaffner hatte sich wieder an Doris herangefunden und stand neben ihr an der Reling, als der „General" langsam in den Hafen einfuhr. Da lagen Kiel an Kiel Untersee- und Torpedoboote, Kreuzer und Panzerschiffe, die graue Macht des Meeres, Englands Flotte. Da war kein erregtes südländisches Schreien und Toben wie in den portugiesischen und spanischen Häfen, sondern ruhige angelsächsische Nüchternheit, da war keine emporgezauberte Kolonialstadt wie in Casablanca, sondern sicherer, gefestigter Besitz.

Doris war voll Staunens gewesen. „Dieses England —, dieses England —, jetzt beginne ich seine Macht zu begreifen."

„Kommen Sie erst mit an Land, dann werden Sie dieses Volk noch besser verstehen lernen."

Sie hatten sich ausbooten lassen, waren im Wagen zur Südspitze des Felsens gefahren, zur Europa-Point. Da lag die Straße von Gibraltar vor ihnen: drüben Afrikas Küste, niedrig, verschwindend, wie machtlos unter den Kanonen, die hier hoch oben im Gestein eingebaut waren. Man fühlte: diese Kanonen beherrschen den Eingang zum Mittelmeer.

Nach Westen hatte Schaffner gezeigt. „Sehen Sie dort jenseits der Bucht die weißen Häuser? Das ist Algeciras, der berühmte Konferenzort, in dem sich das Schicksal Marokkos entschied und mehr noch: die Weltgeltung des kaiserlichen Deutschland den ersten schweren Schlag erhielt. Auf spanischem Boden, aber im Anblick des britischen Gibraltar. Nur, wer das hier so vor sich sieht, kann die letzten Zusammenhänge begreifen."

Auf dem Rückweg hatte er in der Main Street den Wagenführer entlohnt. „Jetzt gehen wir shopping", hatte er gesagt. „Auf englischem Boden muß man shopping gehen."

Viel spanisches Volk wimmelte herum. Griechische Händler priesen ihre Ware an. Blumen- und Apfelsinenverkäufer lungerten an den Bordschwellen. Hier war das südländische Leben nicht wegzuwischen. Aber durch es hindurch gingen unberührt die englischen Matrosen und Soldaten, ausgesucht große Männer, stolz in der Haltung, vorbildlich angezogen, Herrenmenschen. Unbeweglich standen die Posten an den Zufahrtswegen zum Kriegshafen, lässig das Gewehr im Arm, fast kindlich die Sturmriemen der Tellerhelme über das Kinn geschoben, jedoch Wächter, an die sich kein Gesindel heranraute.

„Nun", hatte Schaffner gefragt, „was sagen Sie? Hier lernt man, was Herrschen heißt. Nordische Rasse, der ein Jahrtausend der Sturm aller Meere um die blonden Schädel wehte und die dabei das Träumen verlernte. Dieses Volk hat sich seine Sehnsucht nach dem Süden nicht durch die Freude an der Kunst und nicht durch das Spiel der Sinne verwässern lassen; es ist real geblieben, verflucht real. Deshalb hat es sich auch Canossagänge in jeglicher Form erspart und sitzt hier."

Es zwang Doris, die Heimat zu verteidigen: „Aber wir Canossagänger mußten ihm seinen Shakespeare entdecken!"

„Ja, gewiß. Sie haben recht. Vielleicht ist es auch schöner, ein Träumervolk zu sein. Und edler ist es sicher."

Elegante Läden hatte es auf dieser Main Street gegeben, zugeschnitten auf den Fremdenverkehr und die Kauffreudigkeit der englischen Offiziere, die ihren Frauen etwas Schönes mitbringen wollten, wenn ein Kommando sie hierhergeworfen hatte. Zollvergünstigungen ließen manche Ware hereinkommen, die selbst in England selten und teuer war.

Sie waren in eines dieser Geschäfte eingetreten, weil Doris in der Auslage hübsch gestickte Jäckchen in chinesischer Arbeit aufgefallen waren, und Robert gesagt hatte: „Ich will für meine kleine Else etwas erstehen." Es hatte ein lustiges Handeln gegeben, Doris hatte anproben müssen, und schließlich hatte Schaffner zwei Jacken gekauft: eine farbenfrohe mit bunten Blumen, Vögeln und Schmetterlingen, und eine in schwarzer Seide, schwer mit einem goldenen Drachenmuster bestickt.

Als sie zum Hafen zurückgekehrt waren, hatte er am Kai einer spanischen Händlerin noch einen großen Busch Blumen abgenommen. Den hatte sie später in ihrer Kabine wiedergefunden und neben ihm ein sorglich in Seidenpapier gehülltes Paket: die schwarzgoldene Jacke. „Ein kleiner Dank", stand auf einem Zettel, der beilag.

(Fortsetzung folgt)

Landesbibliothek Oldenburg

Landesverband Oldenburger Rinderzüchter

Abt. B. Oldenburger Herdbuchgesellschaft

Quenenschauen und Nachzuchtbesichtigungen

Die Oldenburger Herdbuchgesellschaft begann am vorgestrigen Montag im nördlichen Teil des Zuchtgebietes in Nordbutjadingen mit den diesjährigen Quenenschauen und Nachzuchtbesichtigungen, die durch die Körungskommission der Oldenburger Herdbuchgesellschaft Obmann Bauer Johann Möhlenbrok, Dwoberg bei Delmenhorst, Zuchtdirektor Dr Schimmelpfennig, Oldenburg, und Bauer Wilhelm Lüerßen, Eckwarden, vorgenommen wurde.

Quenenschau in Eckwarden

Aeltere Klasse

Quene des Franz Busch-Kleyhausen 2. Preis. Quene des Karl Frankſen-Ruhwarden 2. Pr. Quene desselben Bes. 3. Pr. Quene desselben Besitzers 3. Preis.

Jüngere Klasse:

Quene des Fr. Wunderlich-Hofswürden Anerk. Quene des Emil Böschen-Eckwarder-Hammerich Anerk. Quene des Franz Busch-Kleyhausen 2. Preis.

Quenenschau in Tossens

Aeltere Klasse

Quene des Gustav Frankſen-Klein-Tossens 2. Pr.; derselbe 3. Pr. Quene des Herm. Cornelius-Klein-Tossens Anerk. Quene des Hagena-Düferweg Anerk.

Jüngere Klasse

Quene des Ennen-Hansing-Stick bei Tossens 1. Pr. Quene des Thoe Oetken-Dükergroden 1. Pr. Quene des Gust. Frankſen-Klein-Tossens 2. Pr. Quene des H. Cornelius-Klein-Tossens 2. Pr. Quene des C. B. Oetken-Düke 2. Pr. Quene desselben 3. Pr. Quene des Gust. Frankſen-Klein-Tossens 3. Pr.; desselben Anerk. Quene des Hermann Cornelius-Klein-Tossens Anerk. Quene des Jan Willms-Klein-Tossens Anerk. Quene des Hagena-Düferweg Anerk.

Nachzuchtbesichtigung des Bullen „Alarm" auf dem Hofe des Bauern Carl Cornelius in Mürrwarden.

A. Hochtragende Quenen:

Quene des C. B. Oetken-Düke 1. Pr. Quene des Wilh. Bielefeld-Burhaver-Mitteldeich 1. Pr. Quene des Heinrich Bruns-Burhaver-Schütting 2. Pr. Quene des Karl Frankſen-Ruhwarden 2. Pr. Quene des Fr. Hagena-Düferweg 2. Pr. Quene des C. Cornelius-Mürrwarden 2. Pr.; desselben 3. Pr.: desselben Anerk. Quene des Gustav Bolte-Mürrwarden Anerk. Quene des H. Rohde-Mürrwarden Anerk.

Jüngere Klasse

Quene des H. Bruns-Burhaver-Schütting 1. Pr.; des C. B. Oetken-Düke 1. Pr.; des Carl Cornelius-Mürrwarden 1., desselben 2. Pr., desselben 2. Pr.; des H. Dierksen-Ruhwarden 2. Pr.; des C. Cornelius-Mürrwarden 3. Pr.; des Ernst Dohm-Mürrwarden Anerk.

Kuhkälber

Kuhkalb des H. Rohde-Mürrwarden 1. Pr.; des C. B. Oetken-Düke 2. Pr.; des H. Rohde-Mürrwarden 2. Pr.; des Hinrich Dierksen-Ruhwarden 3. Pr.; des Ernst Dohm-Mürrwarden 3. Pr.; des H. Dierksen-Ruhwarden Anerk.; des Ernst Dohm-Mürrwarden Anerk.

Insgesamt wurden sechs 1., neun 2., vier 3. und sechs Anerkennungen vergeben.

Quenenschau in Mürrwarden bei C. Cornelius

Aeltere Klasse

Quene des Wilh. Renken-Ruhwardergroden 1. Pr.; des Ernst Dohm-Mürrwarden 3. Pr.

Jüngere Klasse

Quene des Th. Töllner-Langwarden 3. Pr.; des Ernst Dohm-Mürrwarden 3. Pr.; des Karl Frankſen-Ruhwarden Anerk.

Quenenschau in Burhave

Quene des Hinrich Mönnich-Spuggewarden 1. Pr.; des Wilhelm Bielefeld, Burhaver-Mitteldeich 2. Pr.; des H. Bruns-Burhaver.-Schütting 3. Pr.; des Wilh. Bielefeld-Burh.-Mitteldeich Anerk.; des H. Bruns-Burh.-Schütting Anerk.; des Heinz Mönnich-Spuggewarden 3. Preis.

Quenenschau in Waddens

Quene des Georg Bruns-Waddens 1. Pr.; des Heinrich Schwarting-Blexermühle 2. Pr.; des Georg Bruns-Waddens 2. Pr.; des Georg Bolte-Isens b. Burhave 3. Pr.; des Georg Bruns-Waddens (2mal) Anerkennung.

Quenenschau in Stollhamm

Quene des Wilh. Renken-Ruhwardergroden 2. Pr., desselben 2. Pr., desselben 3. Pr., desselben 3. Pr.; des Adolf Frankſen-Stollhammer-Mitteldeich Anerkennung.

Rinderschauen des Ammerlandes

Die Rinderschauen, die am Freitag und Sonnabend vergangener Woche in Westerstede, Apen und Bad Zwischenahn durchgeführt wurden, gaben ein gutes Bild von der Hochwertigkeit der ammerländischen Rinderzucht. Von den vorgeführten Tieren konnten mehr als 40 Pzt. prämiiert werden, ein größerer Teil der nicht prämiierten Rinder erfüllten zwar auch die Voraussetzungen einer hochwertigen Zucht, sie waren jedoch in der Entwicklung und Kondition noch nicht fertig. Die Prämiierung lag in den Händen von Tierzuchtdirektor Hüttinger, Jever, Bauer W. von Cölln, Helmstede, und Bauer H. Grimm, Mansie. Von der Landesbauernschaft nahm der Sachbearbeiter Dr Thikötter, Oldenburg, teil.

Das Prämiierungs-Ergebnis

Westerstede:

2. Preis Rind, geb. 8. 33, B. Oekonom 95018, M. Petronilli 12125, Bes. H. Dierks, Gr.-Garnholt.
2. Preis „Benda" 104863, geb. 2. 11. 33, B. Norfolk 91073, M. Mittenwalde 1a4b. Bes. Gemeindehaus Westerstede.
2. Preis Rind, geb. 2. 11. 33, B. Norfolk 91073, M. Merigates 90248, Bes. J. Hupens, Hollwege.
3. Preis Rind, geb. 4. 5. 34, B. Oekonom 95018, M. Range 13174, Bes. H. Dierks, Gr.-Garnholt.
3. Preis „Rak" 107461, B. Oekonom 95018, M. Bena 1b2 97816, Bes. Joh. Heitmann, Garnholterdamm.
3. Preis Rind, geb. 21. 2. 34, B Kanonier 79533, M. Ofena 3 91145, Bes. J. Jelschen, Westerstederfelde.
3. Rind, geb. 20. 11. 33, B. Norfolk 91073, M. Navigateur 2 80118, Bes Joh. Hupens, Hollwege.
3. Preis Rind, geb. 17. 10. 33, B. Herz 91014, M. Fredeburg 1a1a 97801, Bes. C. Frerichs, Felde.
3. Preis Rind, 13. 12. 33, B. Norfolk 91073, M. Zirne 96332, Bes. G Ehlers, Haarfurth.
3. Preis Rind, 1. 4. 33, B. Merina 88044, M. Pila 1 98677, Bes. Fr. Quathamer, Grafenfeld.
3. Preis Rind, 21. 3. 34, B. Norfolk 91073, M. Karmella 2a, Bes. Rud. Steffen, Zeggern.
3. Rind, 4. 3. 34, B. Perfeo 97035, M. Beresina 6a2a 96356, Bes. Claus, Moorburg.
3. Preis Rind, geb. 18. 4. 34, B. Primus 97008, M. Ternitz 89842, Bes. Joh. Renken, Mansie.
3. Preis „Sächsin 1" 107325, geb. 23. 5. 33, B. Kanonier, M. Sächsin 83460, Bes. W. Butz, Mansie.

Apen:

1. Preis Rind, geb. 9. 11. 33, B. Overbeck 95042, M. Ribertina 3 96329, Bes. H. Schröder, Holtgast.
2. Preis Rind, geb. 29. 4. 34, B. Philipp 97037, M. Prinzessin 11622, Bes. G. Rothenburg, Godensholt.
2. Preis Rind. geb. 19. 2. 34, B. Overbeck 95042, M. Fanny 96320, Bes. Schröder, Holtgast.
2. Preis Rind, 18. 5. 35, B. Phörrner 97089, M. Melisa 1 72040, Bes. G. Meinen, Apermarsch.
2. Preis Rind, geb. 18. 2. 34, B. Moritz 88034, M. Renste 1 93057, Bes.: F. Trauernicht, Nordloh.
2. Preis Rind, 27. 10. 33, B. Primus 97008, M. Entro 1a2a 96307, Bes.: G. Wemken, Apen.
3. Preis Rind, geb. 9. 1. 34, B. Primus 97008, M. Lidda 3a1 98668, Bes. Böhlje, Hengforder Mühle.
3. Preis Rind, geb. 28. 10. 33, B. Ortolf 95043, M. Osarni 2 96309, Besitzer wie vor.

Edewecht:

1. Preis Rind. geb. 20. 3. 34, B. Perikles 97016, M. Phileta 12199, Bes. G. Heissenberg, Westerscheps.
2. Preis Rind, 22. 3. 34, B. Martin 88035, M. Laterne 3 90022, Bes. H. Backhus, Kleefeld.
2. Preis Rind, geb. 1. 3. 34, B. Paul 97041, M. Mechtilde 1 90038, Bes. G. Tönjes-Deye, Edewecht.

Wenn Deutschland sich die Nahrungsfreiheit erkämpfen will, gilt es, in Zukunft nicht nur die Erzeugung zu steigern, sondern auch das Erzeugte sparsam zu verwenden. Darum der Appell: Kampf dem Verderb!

---

2. Preis Rind, geb. 12. 6. 34, B. Pandur 97007, M. Tuskula 1b 83405, Bes. G. Neumann, Osterscheps.
3. Preis Rind, geb. 26. 5. 34, B. Perikles 97016, M. Insterburg 1 80481, Bes. K. Hinrichs, Westerscheps.
3. Preis Rind, geb. 10. 6. 33, B. Memeshauser 88055, M. Paprika 11999, Bes. K. Hinrichs, Westerscheps.
3. Preis Rind. geb. 6. 1. 34, B. Osram 95087, M. Wunsiedel 98820, Bes. Wwe. Hinrichs, Osterscheps.
3. Preis Rind, geb. 14. 3. 34, B. Osram 95087, M. Rigela 10476, Bes. Wwe. Hinrichs, Osterscheps.
2. Preis Rind, geb. 27. 3. 34, B. Landgraf 83607, M. Michaila 1 67603, Bes. H. Klöpping, Süddorf.

Zwischenahn:

1. Preis Rind, geb. 14. 7. 33, B. Nelson 91025, M. Osebi 1 91315, Bes. G. zur Brügge, Aschhausen.
3. Preis Rind, geb. 18. 11. 33, B. Jost 78529, M. Anderbeck 2 67555, Bes. Fr. Hempen, Ekern.
3. Preis Rind, geb. 18. 2. 34, B. Rapel 91033, M. Rappa 2 98505, Bes. Fr. Hempen, Ekern.
3. Preis Rind, geb. 10. 11. 33, B. Reposite 13742, Bes. C. Ficken, Aschhausen.

Eberkörung

Die Hauptkörung der Eber in Elsfleth fand am Montagvormittag vor Schwegmann Hause statt, wofür insgesamt ohne Nachmeldungen 144 Anmeldungen vorlagen, von denen 38 der Körungskommission nicht vorgeführt wurden, und einige waren bereits auf anderen Körplätzen vorgeführt. Während einige gekörte Tiere noch zu recht guten Preisen verkauft wurden, konnte die große Masse derselben jedoch nicht verkauft werden, oder aber zu verhältnismäßig niedrigen Preisen, die denen für Schlachtschweine gleichkommen. Es wurde den Züchtern empfohlen, die gekörten und hier nicht verkauften Tiere dem Schweinezüchterverband zum Verkauf anzumelden.

Das Ergebnis der Körung war folgendes:

Kat.-Nr. Aeltere Eber:

1. Master 6478, geb. 7. 6. 22, B. Markgraf 232 Pm, M. Fenna 1356 Pm, Z. Landwirt Langenohl-Velgast, Bes. Herm. Wardenburg, Neuenhuntorf, 92 Punkte.
2. Tyrann 6499, geb. 4. 2. 35, B. Rubinstein 3 5921, M. Weigelia 20956, Z. Heinr. Mohrhusen-Salzendeich, Bes. Georg Wiechmann-Vorwerkshof, 89 P.
3. Sokrates 10 6907, geb. 27. 6. 1935 B. Sokrates 6907, M. Islande 4 20573, Z. Herm. Stolle-Iserloy, Bes. B. Bulling-Butzhausen, 92 P.

3a. Präsident 16 R 6493, Bes. Georg Wiechmann-Vorwerkshof, 85 P.

Junge Eber:

6. Master 11 P 7325, B. Master 6478, M. Wartburg 3 21478, Z. u. Bes. Georg Wiechmann-Vorwerkshof, 82 P.
8. Master 12 P 7326 Abst. wie vor, Z. u. Bes. Georg Wiechmann-Vorwerkshof, 84 P.
12. Master 13 P 7327, B. Master 6478, M. Weißdorn 21406, Z. Bernh. Bolte-Nordermoor, Bes. derselbe, 71 P.
13. Master 14 P 7328, Abst. wie vor, Z. u. Bes. Bernh. Bolte-Nordermoor, 73 P.
14. Master 15 P 7329, B. Master 6478, M. Wilhelma 20483, Z. u. Bes. Diedr. Bolte-Nordermoor, 77 P.
15. Master 16 7330, Abst. wie zu 14, Z. u. Bes. Diedr. Bolte-Nordermoor, 75 P.
15. Master 16 P 7330, Abst. wie zu 14, Z. u. Bes. Diedr. Bolte-Nordermoor, 71 P.
19. Master 18 P 7332, B. Master 6478, M. Wasinka 20957, Z. u. Bes. Heinr. Mohrhusen-Salzendeich, 84 P.
22. Uberio 5 7333, B. Pirat 5 B 5994, M. Zebu 21180, Z. u. Bes. H. Schelling-Bettingbühren, 70 P.
24. Master 19 P 7334, B. Master 6478, M. Elbe 21585, Z. u. Bes. Wilh. Hespe-Wehrder, 73 P.
26. Udolin W 7335, B. Rubinstein 3 5921, M. Else 14 2030, Z. Fr. Lüerssen-Mollberg, Bes. Herm. Meiners-Bardenfleth, 73 P.
30. Tyrann 27 W 7336, B. Tyrann 6499, M. Zohara 21571, Z. u. Bes. Friedr. Morisse-Oldenbrok 71 P.
36. Titus 2 M 7337, B. Titus M 6482, M. Zabaca 21538, Z. u. Bes. Georg Haase-Nordermoor, 72 P.
39. Master 20 P 7338, B. Master 6478, M. Weltkind 2 21562, Z. u. Bes. Herm. Wardenburg-Neuenhuntorf, 70 P.
42. Ulitz R 7339, B. Mendel 17 R 5552, M. Ingrid 20898, Z. u. Bes. Heinr. Meyer-Hekeln, 72 P.
45. Master 21 P 7340, B. Master 6478, M. Zaberin 21514, Z. u. Bes. Prof. Dr. Burk-Bettingbühren, 73 P.
47. Tiberius 5 7341, B. Tiberius 6687, M. Diana 6 21251, Z. u. Bes. Bernh. Bulling-Butzhausen, 74 P.
48. Tiberius 5 7342, Abst. wie zu 47, Z. u. Bes. Bernh. Bulling-Butzhausen, 76 P.

(Schluß folgt)

Sonderzüge zum Erntedankfest Bückeberg—Hameln

4. Oktober 1936

Aus dem Gau Weser-Ems verkehren am Erntedanktag zum Staatsfeierakt auf dem Bückeberg nachstehende Sonderzüge mit 75prozentiger Fahrpreisermäßigung = 1 Pf. pro Kilometer, so daß allen Volksgenossen Gelegenheit gegeben wird, an den Feierlichkeiten teilzunehmen.

Die Fahrkarten für die Sonderzüge sind nicht an den Fahrkartenschaltern der Reichsbahn zu erhalten, sondern nur durch die Kassenleiter der Partei bzw. durch diese eingerichteten Verkaufsstellen, die durch Plakataushang und Presse bekanntgegeben werden. Die Fahrkarten gelten für Hin- und Rückfahrt nur für die auf der Fahrkarte vermerkten Sonderzüge.

Für die An- und Abfahrt mittels fahrplanmäßigen Zügen zu den Sonderzügen gewährt die Reichsbahn gegen Vorzeigung der Sonderzugfahrkarte ebenfalls eine Fahrpreisermäßigung von 75 % = 1 Pf. pro Kilometer auf allen Stationen der Reichsbahn im Umkreise von 100 Klm.

Die Sonderzüge werden wagenweise von vorn nach hinten besetzt. Für einwandfreie Abwicklung ist der jeweilige Transportleiter verantwortlich.

Den Anordnungen der Bahnbeamten, des Transportleiters und seines Begleitpersonals ist unbedingt Folge zu leisten. Das Ein- und Aussteigen darf nur auf Anordnung des Transportleiters erfolgen.

Zug Ba 308/808 ab Leer (Bunde)

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Bunde	3. 10. 16.47	5. 10. 6.26	5,80 RM
Weener	17.14	6.07	
Hillenborg	17.17	6.04	
Ihrhove	17.22	5.58	
Leer	17.49	5.31	5.40 RM
Nortmoor	17.58	5.21	
Filsum	18.06	5.13	
Stickhausen-Velde	18.13	5.06	
Augustfehn	18.23	4.56	5,00 RM
Apen	18.29	4.50	
Ocholt (Anschluß mit Planzügen	18.39	4.40	4,80 RM
Zwischenahn	18.51	4.29	
Kayhauserfeld	18.59	4.22	
Bloh	19.07	4.14	
Oldenburg	19.20	4.03	4.30 RM
Sandkrug	19.37	3.49	
Huntlosen	19.49	3.39	
Großenkneten	19.59	3.31	
Ahlhorn	20.10	3.23	
Hameln an	4. 10. 1.08	ab 4.10. 23.13	

Zug Ba 309/809 ab Oldenburg

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Oldenburg	3. 10. 20.10	5. 10. 5.00	4,30 RM
Höltinghausen	21.08	4.07	
Cloppenburg *	21.18	3.57	3,50 RM
Nutteln	21.27	3.50	
Hemmelte	21.34	3,43	
Essen	21.44	3.31	3,20 RM
Brockstreek	21.53	3.24	
Quakenbrück	22.00	3.17	3,10 RM
Badbergen	22.11	3.09	
Langen	22.19	3.02	
Bersenbrück	22.29	2.53	
Alfhausen	22.40	2.44	
Hesepe	22.50	2.34	
Bramsche	22.58	2.27	
Osnabrück	23.31	1.47	
Hameln an	4. 10. 1.44	ab 4.10. 23.43	

* Anschluß von und nach Friesoythe mit fahrplanmäßigen Zügen.

Zug Ba 312/812 ab Wilhelmshaven

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Wilhelmshaven	3. 10. 19.50	5. 10. 6.56	5,40 RM
Rüstringen	19.54	6.51	
Mariensiel	20.02	6.45	
Sande	20.09	6.38	
Ellenserdamm *	20.20	6.29	
Dangast	20.29	6.21	
Varel	20.37	6.13	4,90 RM
Jaderberg	20.49	6.03	
Hahn	20.59	5.55	
Rastede	21.08	5.47	
Ofenerdiek	21.18	5.37	
Oldenburg	21.27	5.19	
Hameln an	4. 10 2.49	ab 5.10. .0.58	

* Anschluß mit fahrplanmäßigen Zügen.

Zug Ba 315/815 ab Norden

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Jever	20.53	8.34	5,50 RM
Heidmühle	21.03	8.24	
Ostiem	21.08	8.19	
Sanderbusch	21.16	8.10	
Sande	21.30	7.55	
Hameln an	4. 10 3.41	ab 5.10. 2.38	

Zug Ba 320/820 ab Delmenhorst

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Delmenhorst	3.10. 22.40	5. 10. 11.01	4,30 RM
Dwoberg	22.46	10.55	
Ganderkesee	22.57	10.46	
Immer	23.06	10.38	
Brettorf	23.18	10.27	
Dötlingen	23.26	10.20	
Wildeshausen	23.38	10.10	3,80 RM
Düngstrup	23.49	10.01	
Rechterfeld	23.56	9.55	
Goldenstedt	4. 10. 0.05	9.47	
Lutten	0.15	9.38	
Holzhausen	0.22	9.31	
Vechta	0.39	9.16	3,30 RM
Krimpenfort	0.49	9.08	
Lohne	0.59	9.00	
Mühlen	1.10	8.50	
Steinfeld	1.18	8.43	
Holdorf	1.30	8.34	
Nellinghof	1.40	8.25	
Neuenkirchen	1.49	8.05	
Rieste	1.58	7.50	
Hesepe	2.11	7.39	
Bramsche	2.35	7.31	2,50 RM
Hameln an	4.10 5.12	ab 5.10. 4.53	

Zug Ba 323/823 ab Blexen

Stationen:	Abfahrt:	Ankunft:	Fahrpreis:
Blexen	3. 10. 23.11	5. 10. 12.56	5,60 RM
Einswarden	23.16	12.51	
Friedrich-August-Hütte	23.24	12.44	
Nordenham	23.33	12.34	
Kleinensiel	23.47	12.27	
Rodenkirchen	23.56	12.15	
Sürwürden	4. 10. 0.03	12.14	
Golzwarden	0.10	12.08	
Brake	0.18	12.01	5,10 RM
Kirchhammelwarden	0.26	11.55	
Hammelwarden	0.34	11.49	
Elsfleth	0.52	11.41	
Berne	1.03	11.31	
Neuenkoop	1.11	11.24	
Hude	1.19	11.15	4,60 RM
Grüppenbühren	1.29	11.08	
Schierbrok	1.36	11.01	
Delmenhorst	1.45	10.52	
Heidkrug	1.53	10.46	
Huchting	2.00	10.39	
Bremen	2.10	10.20	
Hameln an	4.10 6.35	ab 5.10. 5.50	

Quartiere stehen in gutgeheizten Schulen zur Verfügung.

Landesbibliothek Oldenburg

Ein Künstlerleben

Dem Andenken Wilhelm Kufferaths

Von Anna Kufferath

V

Mein Magen rebellierte stark, hatte ich doch seit einem Tage keinen warmen Löffelstil gehabt. Und wagte doch nicht, die stolze Freude meines Mannes zu unterbrechen. Er war so ehrlich begeistert und beglückt, mir alles zeigen zu können. Bis ich doch nicht mehr konnte und den Mut fand, ihn wieder in die Wirklichkeit zurückzurufen, indem ich nur noch lallte: „Es ist alles wunder, wunderschön! Du, aber ich bin mordshungrig!“ Mehr tot als lebendig fiel ich in Kolb's Hanickel, einer sehr besuchten Wirtschaft, auf einen Stuhl. Das Glas Bier, das man mir reichte, stieg mir, da ich keine Unterlagen hatte, derart in die „Krone“, daß ich mir schwur, nie wieder Bier zu trinken, welchen Schwur ich aber nicht gehalten habe. Schließlich hatte ich aber „Kalbshaxen“ und „Kartoffeln in der Schale“ vor mir stehen und wurde wieder Mensch.

Der Baron hatte zu jedem Opernabend sechs Billette. Wir bewohnten bei zwei älteren Damen eine Etage, in der sich drei Schlafräume mit je zwei Betten und ein gemeinsames großes Wohnzimmer befanden. Zu jedem Zyklus der Vorstellungen kamen neue Gäste. Fabelhaft interessant! Dann mal Stockengländer, auch wohl deutsche Freunde des Barons, vor allen Dingen aber Russen. Bei allen vertraten wir den abwesenden Baron, begleiteten seinen Besuch auf allen Ausfahrten und nahmen mit ihm an den Vorstellungen teil. Aber abgesehen von dieser schönen und angenehmen Beschäftigung waren wir doch Herr über unsere Zeit und konnten, dank der großen Güte unseres Gastgebers, der für uns sorgte, tun und lassen, was wir wollten. Wieviele Künstler lernten wir in den Wochen dort kennen! Wie manche dieser Bekanntschaft wurde eine dauernde für unser Leben! Morgens holten wir Hans Richter ab, der, mit seinem roten Marktnetz im Arm uns mit auf den Markt nahm, Einkäufe zu machen. Abends saßen wir oft bis in die späte Nacht — oder soll ich lieber schreiben, „frühe Morgenstunde“ auf seinem Balkon in der Nähe des Festspielhauses beim Schöppchen Wein.

Wir hörten Richard Strauß dirigieren, erlebten manchmal ihm selbst wohl unbewußt, urkomische Situationen mit ihm in den Pausen zwischen den einzelnen Akten oder wenn die Vorstellungen zu Ende waren. Wir schwärmten gemeinsam für die wunderbare Sängerin Lilian Nordica, die eine unvergleichlich schöne Elsa im Lohengrin war, begeisterten uns am Gesang der Ortrud der Marianne Brandt und der eindrucksvollen Gestaltung der Therese Malten als Kundry im Parcival! Und van Dyk ergriff uns mächtig in der Titelrolle. Alles war auf Schönheit gestimmt. Als ich zum erstenmal den Parcival in dieser Vollendung hörte, rannen mir die Tränen übers Gesicht, die ich mir ganz still mit meinen Händen fortwischte. Der erste Akt war beendet, alles strömte hinaus, die Pausenstunde zu genießen. Mein Mann sah mich verwundert an und sagte kopfschüttelnd: „Wasch' dir zunächst mal dein Gesicht, bitte. Du siehst ja fürchterlich aus!“ In der Garderobe erschrak ich dann allerdings gewaltig, denn meine neuen, schwarzen Seidenhandschuhe hatten, von meinen Tränen befeuchtet, abgefärbt und wo die Tränen geflossen, zeigte das Gesicht schwarze Streifen.

Nach den Aufführungen traf sich alles, was Kunst auf sein Panier schrieb, beim „süffigen Bayrisch“ im Hanickel, vereinzelt auch wohl in der berühmten Künstlerkneipe, in der „Eule“. Da saßen wir dann mit Gustav Mahler, Hans Richter, Humperdinck, Maurice Kufferath, Kniese, dem Chordirigenten, Carl Muck und Felix Mottl zusammen bei feuchtfröhlichem Gelage. Die engeren Kollegen vom Orchester, sie waren alle Künstler von Ruf, und Sänger und Sängerinnen gesellten sich dazu. Ungeniert glossierte man die Leistungen und machte seine Witze über dies oder jenes. Aber nie wurde gefachsimpelt! Einst passierte einem ausgezeichneten Bariton, dem Sänger des Telramund im Lohengrin das große Unglück, in eine ganz komische Situation zu kommen. Gerade war er vom Lohengrin erstochen, gerade die Lichter in den Kandelabern erloschen — die Generalpause setzte ein und ergriffen sanken seine Knappen an der Leiche nieder, da muß der erstochene Telramund, dieser Unglückswurm, niesen, sehr kräftig sogar, und sehr vernehmbar. Immer tiefer senkten sich die Köpfe der an der Bahre knienden Knappen, damit man nur nicht ihr krampfhaftes Lachen sah. Aber Cosima hatte es doch gesehen, und diese gewiß urkomische Situation brachte den Knappen und in erster Linie dem unglücklichen Sänger eine erhebliche Strafe. Als er an diesem Abend die Tür zum Hanickel öffnete, erscholl ihm von uns allen ein kraftvolles „Prosit“, „Hadschi“ entgegen und ein schallendes Gelächter aller anwesenden Künstler.

Mein Mann und ich machten täglich morgens weite Spaziergänge. Da hörten wir einmal, ich denke, es war vor einer Uhrmacherwerkstatt, ganz wundervoll mit einer Naturstimme allerschönster Güte singen. Ein blendender Tenor war dieser Sänger! Wir lauschten. Schließlich ging mein Mann in das Häuschen, sprach mit dem jungen Gehilfen des Meisters und setzte bei unseren vielen Freunden durch, daß der Jüngling eine künstlerische Ausbildung bekam. Er wurde Jahre später der berühmte Burgstaller.

Spalten könnte ich füllen mit unseren Eindrücken im Wagnerschen Hause! Cosima, diese edle Frau, begegnete uns mit großer, echter Güte und Freundlichkeit und Siegfried war uns ein lieber Gesellschafter. Er war damals noch sehr jung, aber schon sehr gewandt und interessiert für alles, was Kunst und Künstler hieß. Der Verkehr im Hause Wagner war sehr exklusiv. Es wurde nicht jeder, der dort Besuch machte etwa vorgelassen und geladen schon mal gar nicht.

Auch am Grabe Franz Liszt's standen wir beide ergriffen und gedachten seiner und der schönen Episode, als, nach einem Konzert in Leipzig, in dem eine Chorkomposition von ihm gesungen wurde, die er selbst dirigierte, der Meister mich ganz impulsiv umarmte und küßte. Unvergeßlich bis heute ist er mir geblieben. Franz Liszt! im hochgeschlossenen Priesterrock, mit den schlohweißen langen Haaren, den gar nicht zu beschreibenden, wunderbaren, blauen, leuchtenden Augen und den edelgeformten schmalen Händen.

„Warum in die Ferne schweifen?
Sieh, das Gute liegt so nah!“

Der Männergesangverein „Sängerbund“ hatte schon im Jahre 1882 meinen Mann zu seinem Dirigenten gewählt. Was der Sängerbund unter seiner anfeuernden Leitung geleistet hat, ist den Oldenburgern, und ich nehme auch an, dem Verein selbst, unvergessen geblieben. Anläßlich einer Feier, die dem Dirigenten zu Ehren abgehalten wurde, sprach mein Mann folgende Worte: „Die Tendenz eines jeden ernststrebenden Männergesangvereins ist: das deutsche Lied vollendet singen zu lernen, mit Ernst in der Kunst weiterzuarbeiten, dadurch das Publikum und uns zu veredeln, und die Harmonie der Töne — Kunst genannt und daraus hervorgehend die Harmonie der Menschen, die Menschenliebe, zu pflegen. Fühlen wir uns alle als Glieder einer Kette, die unlösbar gefesselt wird durch die Kunst und getragen von echter, wahrer Menschenliebe.“ Aus diesen Worten spricht ein für meinen Mann sehr bezeichnender Wesenszug, ein völkisches Empfinden im besten Sinne des Wortes. Betätigung aus solchem Gefühl heraus war ihm durchaus Lebensbedürfnis, auch im Bereiche seiner Kunst. Das war vor Jahrzehnten bereits Empfinden im nationalsozialistischen Sinne. Denn auch Vorurteile kannte er nicht und niemals Dünkel. Er konnte mit dem einfachsten Manne aus dem Volke der gleiche Freundliche sein und umgehen wie mit Hochgestellten. Stets fand er den richtigen Ton. Bestimmt ein seltener Mensch! Lebensfreude, Scherz, kräftige Lebensbejahung ließen ihn viele Freunde gewinnen, die verschiedenartigsten Menschen fesseln, das Eis der Unnahbarkeit und beschränkter Zugeknöpftheit brechen. Noch auf seinem letzten Krankenlager hatte er, trotz furchtbarer Schmerzen, schnell die Herzen anderer Kranken gewonnen durch seine herzliche, offene, scherzhafte und aufmunternde Art. Und nicht selten brachte, als er noch mitten im Leben stand, ein offenes Scherzwort einem Sonderling eine gut gemeinte und auch verstandene Mahnung. Alle Halbheit in der Kunst war ihm ein Greuel. Wenn ihm etwas verhaßt war, dann war es Oberflächlichkeit in der Musik und prahlerisches Großtun, hinter dem nichts Rechtes steckte. Und wenn jemand versuchte, sein geliebtes Orchester und die Kammermusik falsch zu beurteilen, wenn jemand von Musik mitreden wollte, der gar nichts davon verstand, dann nahm er es als persönliche Kränkung, die seine Augen in Zorn aufleuchten, seinen Mund in manchmal verletzender Schärfe strengster Abweisung überfließen ließ.

Groß war die Betätigung meines Mannes in Oldenburg. Ein weites Feld der Arbeit bot sich ihm. Als er von Bremen hierherkam, trat er sofort in die Kammermusikervereinigung ein, an der Hofkonzertmeister Friedrich Engel die Primgeige spielte. Außer in den Hofkapellkonzerten, in denen mein Mann verpflichtet war, jedes Jahr Solo zu spielen, zog ihn der Musikdirektor Kuhlmann, zu Kirchenkonzerten heran, und stets fand er meinen Mann bereit, seine Kunst in den Dienst der Wohltätigkeit zu stellen. In ungezählten Konzerten spielte er zugunsten der kirchlichen Armenpflege, für die er in uneigennütziger Weise niemals eine Entschädigung nahm. Und wo es sonst noch galt, mit seiner Kunst etwa als Solist oder Dirigent einer großen Sache zu dienen, ohne jeden pekuniären Vorteil, war er stets mit großer Freude dazu bereit. Ich denke an Konzerte zum Besten des Evangelischen Krankenhauses, desgleichen des Nordenhamers, des Friesendenkmals in Hartwarden und der vom Unglück Heimgesuchten. Gerne besuchte er auch während der Kriegsjahre mit Schülern und Vereinen die Lazarette, um dort die Herzen zu erfreuen. Daß er in jedem Jahre zweimal in den „Hofkonzerten“ spielte, will ich der Vollständigkeit wegen noch erwähnen und auch, wie er oft erzählte, daß er anläßlich eines Operngastspiels der Elberfelder, als einziger Cellist den Tannhäuser mitspielte, was doch gewiß ein Unikum war. Es war ein besonderer Zug seiner künstlerischen Persönlichkeit, daß die Kunst ihm in jeder Lebenslage und zu jeder Zeit gegenwärtig war und ihn geneigt fand, sie andern mitzuteilen. Sie gab ihm Halt in schwersten Stunden des Lebens, sie ließ ihn nicht in dem erdrückenden Gleichmaß der täglichen Arbeit, sie veredelte auch Stunden der ausgelassensten Heiterkeit. So ist es vorgekommen 1909 in Düsseldorf, daß befreundete Künstler nach fröhlichem Zusammensein, als er im Begriffe stand, nach Hause zu gehen, ihn baten, doch mal ein „Stückche“ zu spielen. Schon im Havelock und Hut tat er ihnen den Gefallen. Er kehrte wieder um. Man holte ein Cello, dessen Besitzer die Unterhaltungsmusik an dem Abend geleistet hatte und er fing an zu spielen. Schon bei den ersten Tönen hörte im Raum die ausgelassene, überschäumende rheinische Fröhlichkeit auf. Es wurde still und stiller. Alles lauschte ergriffen. Niemand wagte ein lautes Wort zu sprechen, keiner wollte die feierliche Ruhe stören. Der tief empfundnen „Sarabande“ von Bach folgte der „Papillon“ von Popper. Ein jeder der anwesenden Gäste spürte, daß hier ein Meister des Cello ihnen Kunst vermittelte. Und als er aufhörte zu spielen und der Beifall mächtig aufbrausen wollte, entzog er sich ihm auf schnellstem Wege.

Nachdem Professor Kuhlmann 1898 sein Amt als Dirigent des Männergesangvereins „Liederkranz“ niedergelegt hatte, bot man meinem Mann an, diesen großen Verein zu übernehmen. Nach vielem Hin und Her, nach langem Ueberlegen willigte er ein. Gerne erzählte er von einem Gastkonzert, das er mit dem „Liederkranz“ in Wilhelmshaven gab. Bei der Probe mit der Marinekapelle hatte er das deutliche Gefühl und wohl auch die Gewißheit, auf Widerstand zu stoßen. Aber bald schon war der Kontakt hergestellt und es stellte sich ein vorzügliches Einvernehmen ein, das sich nach dem Konzert in Worten ehrlichster Begeisterung von Seiten der Kapelle äußerte. Sogar der Dirigent Wöhlbier kam zu ihm mit den Worten: „Was haben Sie nur mit meiner Kapelle gemacht? Ein solch weiches Pianissimo habe ich noch nie mit meinen Bläsern erreicht. Das überrascht mich.“ Neben der Arbeit im „Liederkranz“ bat ihn der Gemischte Chor in Leer um die Leitung. Und wie er jeden Verein, der erkannte, daß immer der Künstler den Menschen nie den Dirigenten beeinflußte, mitreißen konnte und begeisternd auf ihn wirkte, so folgte der genialen Leitung auch der anfangs kleine Chor in seltener Einmütigkeit und entwickelte sich in ganz kurzer Zeit zu dem größten Ostfrieslands. Und hinzufügen muß ich, wenn ich der Tätigkeit meines Mannes gedenke, daß wohl kein etwas größerer Ort im Oldenburger Lande bis hinauf nach Ostfriesland, Wilhelmshaven, ja bis zu den Inseln gewesen ist, in der er sich nicht sehr oft künstlerisch betätigte. Jahrzehntelang auch spielte er die rheinischen Musikfeste in Köln, Aachen und Düsseldorf mit, wie auch das Norddeutsche in Kiel.

Nie wurde mein Mann müde. Nie nahm seine Freude zu musizieren, ab. Stets auch war er, schlechthin gesagt der Gesellschafter, dem es, wenn er in angeregter Unterhaltung war, auch nie zu spät wurde. Aber wer glaubt, daß die Außenwelt und die Aeußerlichkeit bei ihm alleine den Ausschlag gab, der irrt, der hat ihn nie gekannt. Sobald er sich verstanden glaubte, sobald ihm Menschen begegneten, denen er etwas sein konnte, ließ er von seinem wundervollen Humor und saß oft bis in die Nacht hinein mit ihnen in ernsten, tiefgründigen Gesprächen. Und da muß ich seiner vorzüglichen Redekunst gedenken. Wer einmal z. B. seiner Analysierung der Sinfonien Ludwig von Beethovens beigewohnt hat, wird dies nie vergessen können. Bis ins Innerste gepackt, konnte man seiner Auslegung lauschen. Mit einem Male wurde den Zuhörern alles verständlich und plastisch stand das Werk in all seiner großen Schönheit, die der Redner selbst so tief empfand, vor ihnen.

Es ist bis zuletzt ein sehr hervortretender Zug im Leben meines Mannes gewesen, in unermüdlicher, stiller und ewig ermunternder Arbeit die unvergleichlich herrliche deutsche Musik in alle Herzen zu pflanzen, die nur bereit waren, sich dafür zu öffnen. Fand er ein solches Herz, dann machte es ihn glücklich. Mit welcher Hingabe unterstützte er künstlerische Bemühungen und suchte, wo sie aus einem echten, tiefen und leidenschaftlichen Grund kamen! Er horchte auf, wenn er Ehrfurcht vor der Kunst fand und war herzlich erfreut und in Spannung versetzt, wo er merkte, daß ein Gesang, ein Spiel in natürlicher Weise aus dem Herzen quoll, auch wenn es technisch nicht genügend gekonnt war. Bei aller Betonung ernster, zielstrebiger Arbeit war ihm aller schulmeisterliche Zwang und alle Pedanterie zuwider und lächerlich. Dieser künstlerische Wesenszug machte ihn zu einem Volksmann in des Wortes schönstem Sinn.

Aus der Schule der Romantik hervorgegangen, in Konzerten, in denen die Klassiker gepflegt wurden, großgeworden, stand er doch der neuen Musik nicht fremd gegenüber. Er gab sich alle Mühe, sie zu verstehen und ihr Geschmack abzugewinnen, einem jeden Zeitgenossen gerecht zu werden und einen inneren Kontakt zu finden, vorurteilsfrei das wahrhaft Künstlerische stets anzuerkennen. Manchmal quittierte er diese Musik allerdings auch mit einem herzhaften Lachen.

Ich erwähnte vorhin den Ernst in seinen Gesprächen. Und da sei es mir erlaubt, einen ganz besonderen Zug seines Charakters zu nennen, seinen großen, tiefen Gottesglauben, seine kindliche Frömmigkeit. Die manchmal rauhscheinende Schale seines Wesens hatte einen Kern, an dem man sich aufrichten konnte, eine feste Zuversicht, die alles aus Gottes Hand nahm, auch seine Kunst. Sein Verhältnis zur Kunst sowohl wie zu den Menschen und zur Schöpfung kam in seiner Schlichtheit und Tiefe aus einer wahren Religiosität, die niemals äußerlich und in kirchlicher Gesinnung und Gewohnheit zum Ausdruck kam, sondern eine stille, innere Ehrfurcht vor dem unerforschlichen Ursprung aller Dinge war. Und wenn das Läuten der Kirchenglocken in sein geöffnetes Fenster drang, dann war es ihm immer feierliche Mahnung an Mysterium und freudiger, befreiender Trost zugleich. Dann war es, als ob alles Irdische um ihn herum versank und eine innere Gelöstheit ihn freimachte. Bei aller Lebensfreude und Leidenschaftlichkeit gab immer das feste Grundempfinden der inneren Verantwortlichkeit vor dem Ursprunge aller Dinge, vor Gott, seiner Lebensführung den Sinn. Und dieses schöne Bewußtsein, ohne jegliche Eitelkeit sein langes Leben hindurch Gott und den Menschen durch seine Kunst gedient zu haben, brachte ihm in den Jahren der körperlichen Hilflosigkeit des Alters eine beneidenswerte, ruhige und männliche Gelassenheit, durch die aufkommende Verzagtheit immer wieder gemeistert wurde. Auch jetzt noch verriet das Auge Lebensenergie, und der gutmütige, drastische Scherz war nicht verstegt. Diese große Art verlieh ihm die Kraft, nach letzter körperlicher Not dem Tode gefaßt, zufrieden und gottergeben ins Auge zu sehen.

Wenige Wochen vor seinem Heimgang besuchte uns ein auswärtiger junger Flötist, uns seine Fortschritte zu zeigen. Wir freuten uns aufrichtig über diese, als plötzlich mein Mann den jungen Kunstbeflissenen fragte, ob er wohl mitunter an Lampenfieber litte? Auf die Bejahung lächelte mein Mann und sprach: „Das wird sich geben. Es war mir auch wohl mal bänglich, bevor ich anfing, zu spielen. Aber schon nach wenigen Takten spürte ich deutlich die Nähe meines Gottes. Da wußte ich, daß er mir Arm und Hand lenkte und sofort war alles, was mich ängstigten wollte, verschwunden. Denke an meine Worte, mein Kind!“

Und als man den Gefährten meines Lebens ins Krankenhaus brachte, da waren seine letzten Worte beim Verlassen unseres Hauses: „Nun denn, mit Gott!“

Im Anschluß hieran möchte ich einige Worte eines jungen Freundes hinzufügen aus den Hunderten von Beileidsbriefen, die das von mir Gesagte bestätigen. Sie lauten: „Er hat ein schönes Leben gehabt, hat es wie wenige Menschen genießen dürfen und zu genießen verstanden, hat von ihm genommen, was er halten konnte. Aber was alles hat er dafür auch wieder gegeben! Er war einer von denen, die man reich nennen darf, bei deren Reichtum einem nicht Bitterkeit oder Zorn packt, sondern Freude, Staunen und Ehrfurcht, weil hier Göttliches gesät war und sproßte und blühte und Samen warf. Er hat oft selbst vom Göttlichen in der Musik gesprochen. Während man sonst ja leicht etwas Unbehagen bei so großen Worten spürt, bei ihm war das so ganz anders: da fühlte man nicht nur das Recht solcher Sprache und die Lauterkeit des Wortes, sondern da packte es einem ganz tief, riß an einem, hob einen, daß man sich wirklich in solchen Augenblicken vorkam wie in einer Zukunft, nach der man sich so oft sehnt, in der alles gut würde, in der die Menschen dem Höchsten ein klein wenig näher waren, ihn und seine Schöpfung verständen, nach seinem Sinn lebten.

Landesbibliothek Oldenburg

ARBEIT UND WIRTSCHAFT

Handelsteil der „Nachrichten für Stadt und Land"
Nummer 266 — Mittwoch, den 30. September 1936

Entfesselte Währungen

Wenn etwa in einem Wettbewerb im Kugelstoßen ein Teilnehmer eine leichtere Kugel einschmuggelt, so wird der Vorteil, den er sich zunächst dadurch zu verschaffen mochte, in dem Maße wieder ausgeglichen werden, in dem auch die anderen Teilnehmer den gleichen Trick anwenden. Außerdem wird irgendwo der Punkt erreicht werden, an dem dieser Trick nicht mehr wirkt, an dem eine weitere Gewichtsverminderung keinen Zweck mehr hat, weil das optimale Verhältnis zwischen Wurfkraft und Wurfgewicht gestört ist. (Die Sportler mögen das Unsportliche bei diesem Beispiel entschuldigen: es soll ja auch nicht eigentlich vom Sport im allgemeinen und vom Kugelstoßen im besonderen die Rede sein, sondern mit diesem Vergleich nur einmal auf den Trick der Währungsabwertung exemplifiziert werden.) Tatsächlich handelt es sich nämlich bei den vielfältigen Währungsexperimenten der letzten Jahre großenteils um reine Trickmethoden: Man verringert den Gehalt einer Valuta (das Gewicht der Kugel), verschafft sich dadurch den Vorteil einer Exportbelebung oder einer Verringerung des inneren Schuldendrucks (die Kugel fliegt weiter) und bildet sich ein, einen absoluten Nutzen (eine höhere Leistung) erzielt zu haben. Daß der größere Nutzen vielfach nur imaginär ist, mag die Erinnerung an die Bilanz der Inflation bestätigen, wobei nur in Betracht zu ziehen ist, daß wir es damals nicht mit einer begrenzten Abwertung, sondern einer schließlich ins Uferlose gehenden Entwertung unserer Valuta zu tun hatten. In unserem „Exportladen" herrschte damals Großbetrieb, vom Chef bis zum Lehrling hatte alles alle Hände voll zu tun, und als die „Konjunktur" vorbei war, war der Laden ausverkauft und — nichts in der Kasse. Die Wirkung einer Abwertung als Exporttrick ist zwar mit dieser Inflationswirkung nicht unbedingt vergleichbar, aber die Kraßheit des Inflationsbeispiels mag dazu angetan sein, die Erklärung der Abwertungswirkung deutlicher zu machen. Schließlich besteht doch die Exportwirkung einer Abwertung in folgendem: Vor der englischen Abwertung bekamen wir für 100 Mark bzw. den entsprechenden Goldwert rund 5 Pfund, und für diese konnten wir in England beispielsweise 10 Meter einer bestimmten Stoffqualität kaufen. Nach der Pfundabwertung bekommen wir für 100 Mark bzw. den entsprechenden Goldwert 8 Pfund, für die wir unter der (bei jeder Abwertung meistens erstrebten, wenn auch nicht immer erreichten) Voraussetzung, daß sich der Gehaltsverlust der abgewerteten Valuta nicht in den Inlandspreisen auswirkt, 16 Meter der gleichen Stoffart erwerben können. Das Abwertungsland ist also in der Lage, Käufer aus dem Auslande anzuziehen. Da es aber das Mehr an Waren und Leistungen praktisch zu billigeren Einzelpreisen verkauft, wird die Umsatzsteigerung, die Belebung der Exportindustrie und in weiterer Folge vielleicht auch eine allgemeine Konjunkturbesserung in gewissem Umfange erkauft durch Gewinnminderung bzw. Leistungszugabe. Und hier gibt es schließlich — wie bei der Gewichtsverminderung im Kugelstoßen — eine bestimmte Nutzensgrenze, die mehr oder weniger noch dadurch bestimmt wird, ob die in den verbilligten Ausfuhrwaren enthaltenen Rohstoffe im Lande gewonnen werden können oder eingeführt werden müssen, ob das Abwertungsland ein Gläubiger- oder Schuldnerland ist, also nur eine Wertminderung seiner Auslandsguthaben oder eine Drucksteigerung seiner Auslandsschulden in Kauf nehmen muß. Die eben erwähnte Frage der Rohstoffbeschaffung wird insofern auf das Stärkste durch eine Abwertung berührt, als ein Abwertungsland naturgemäß seinerseits in einem ähnlichen Ausmaß teurer importieren muß, in dem es billiger exportieren kann; so konnte in Umkehrung des weiter oben angeführten Beispiels der Engländer vor der Pfundabwertung für fünf Pfund 100 Mark erwerben und mit diesen beispielweise eine bestimmte Menge deutsche Chemikalien kaufen. Heute muß er dagegen rund 8 Pfund anlegen, um die gleiche Chemikalienmenge im Werte von 100 Mark in Deutschland kaufen zu können.

Damit ist bereits auf den Hinweis übergeleitet, daß die Abwertung kein Universalrezept ist, das zu allen Zeiten mit gleicher Wirkung und von allen Ländern mit gleichem Erfolge angewendet werden könnte. Als die „klassische Abwertung" könnte man die englische bezeichnen. (Formell liegt allerdings hier keine Abwertung, sondern eine Lösung des Verhältnisses der Währung zum Golde vor. Da aber das Pfund tatsächlich in der neu entwickelten Wertrelation verharrt, ist dieser Unterschied praktisch nicht entscheidend.) Das englische Währungsexperiment ist geglückt, weil es a priori nicht nur ein Trick war, sondern eine notwendige Korrektur der bei der Nachkriegsstabilisierung offenbar nicht richtig bemessenen Parität, weil es eine handelspolitische Ergänzung in dem Ottawa-Abkommen fand und weil schließlich das britische Kolonialreich einen nahezu autarken gewaltigen Wirtschaftsraum darstellt, in dem der Kapital-, Güter- und Zahlungsausgleich anderen Bedingungen unterworfen ist als es im Verhältnis der anderen Länder untereinander der Fall ist. Anders waren schon die Voraussetzungen und auch die Ziele der Dollar-Abwertung, bei der von vornherein eine gewisse inflationistische Wirkung auf das innere Preisniveau als „Konjunkturantrieb" beabsichtigt war; eine Wirkung, die allerdings nicht ganz in dem erwünschten Ausmaß bzw. in der erwarteten Richtung eingetreten ist. Wieder anders liegen die Dinge bei der gegenwärtigen neuen Abwertungswelle. Allgemein ist hier zunächst auf die Tatsache hinzuweisen, daß diese Abwertungen in einer Zeit erfolgen, in der international die Preise eine Bewegung nach oben durchmachen, wodurch also die Gefahr gegeben ist, daß etwaige theoretisch mögliche Geländegewinne der abwertenden Länder auf dem Exportwege durch eine Ueberhöhung des inländischen Preisniveaus schon wieder ausgeglichen werden, ehe sie richtig zur Auswirkung kommen. Denn wenn, um auf das oben gewählte Beispiel zurückzukommen, mit der Pfundabwertung seiner Zeit eine entsprechende Steigerung der Inlandspreise in England eingetreten wäre, wenn man also für 5 entwertete Pfund nicht ebenso 10 Meter Stoff bekommen hätte wie vorher für 5 Goldpfunde, sondern nur etwa 6—7 Meter, dann wäre schließlich der Anreiz für Ausländer, in England zu kaufen und dementsprechend der englische Exportvorsprung ausgeblieben bzw. ausgeglichen worden. Im übrigen hat man wenigstens bei der französischen Abwertung, die überdies mehr Steine ins Rollen gebracht hat, als wohl erwartet worden war, offensichtlich nicht unmittelbar das Ziel der Exportsteigerung im Auge, sondern sie soll wohl in erster Linie ein Hintertürchen zu einem Ausweg aus der Staatsfinanzklemme öffnen, ist also vornehmlich ein finanzministerieller Trick. Daß er einen durchschlagenden Erfolg haben könnte, darf wohl schon deswegen bezweifelt werden, weil sich Geld, Vermögen, Einnahmen, Wohlstand usw. schließlich nicht einfach herauf r e c h n e n lassen, sondern effektive Leistung voraussetzen. — Trotz des ursächlichen und zeitlichen Zusammenhangs der schweizerischen und holländischen Abwertung mit der französischen sind die beiden ersteren grundsätzlich anders zu beurteilen, nämlich wiederum vornehmlich vom Exportstandpunkt, wobei das Näherrücken dieser Länder an den Exportmarkt gleichzeitig bedeutet, daß ihre Währungen dem Schußfelde der internationalen Spekulation entsprechend entrückt werden.

Wie schon erwähnt, hat die Franken-Abwertung jetzt schon international eine weit größere Auswirkung gehabt, als wohl erwartet worden war. Es wäre allerdings vielleicht auch denkbar, daß die englisch-amerikanische Zusage an Frankreich, „stillzuhalten" und nicht mit dem Pfund und Dollar nachzuziehen, gerade nicht in der Hoffnung gemacht wurde, ein weiteres Kreisziehen der Frankenabwertung zu verhindern, sondern eher in der Absicht, die anderen abwertungsreifen Länder zu dem entscheidenden Schritt zu animieren, also sämtliche losen Steine ins Rollen zu bringen, um das Gebiet der Währungen endlich für eine allgemeine endgültige „Flurbereinigung" klar zu machen. Ob eine solche Annahme berechtigt ist, wird abzuwarten sein. Eine Bestätigung könnte es bedeuten, wenn das englisch-amerikanische „Stillhalteversprechen" auch trotz des Nachziehens der Schweiz und der Niederlande gehalten wird und wenn es Frankreich bedingungslos gegeben wurde.. Dabei könnte das Zugeständnis Englands und Amerikas auch das in dieser Form nicht gerade ausgesprochene Eingeständnis bedeuten, daß sie ohnehin das Optimum der Abwertung erreicht haben, daß — im Sinne des eingangs gewählten Vergleichs — ihnen eine weitere Gewichtsverminderung ihrer Kugel keine Erhöhung der Wurfweite mehr ermöglicht, und daß sie als die Vorkämpfer in diesem unedlen Wettstreit nun deshalb für einen fairen Ausgleich mit „genormten Geräten" plaidieren. — Vielleicht sind aber solche Perspektiven heute noch zu schön, um schon für realisierbar gehalten werden zu können.

Der Spiegel des Tages

Einstellung des Postanweisungs- usw. Verkehrs mit den Niederlanden

Auf Veranlassung der Niederländischen Postverwaltung ist der Postanweisungs-, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührenzettelverkehr nach und aus den Niederlanden eingestellt worden.

Lagerbestand an eisen- und manganhaltigen Rohstoffen

Die Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl hat im Deutschen Reichsanzeiger Nr. 226 vom 28. September 1936 eine Anordnung erlassen, nach welcher alle Unternehmungen, wie Eisen und / oder Stahl erzeugen, verpflichtet sind, einen Lagerbestand an eisen- und manganhaltigen Rohstoffen in einer Höhe zu unterhalten, die von der Ueberwachungsstelle für die einzelnen Unternehmungen festgesetzt wird.

Die Lage bei Glanzstoff

Die Betriebe der Vereinigten Glanzstoff-Fabriken AG. Wuppertal-Elberfeld, sind, wie der DHD mitteilt, fast vollständig ausgenutzt. Die im Vorjahre stark erhöhten Lagerbestände konnten erheblich verringert werden. Auch bei den Beteiligungsgesellschaften war die Lage 1936 bisher günstiger. Bei den amerikanischen Unternehmungen des Konzerns können die Verhältnisse nunmehr als endgültig bereinigt angesehen werden. Die bei den übrigen Beteiligungen noch notwendig erscheinenden Neubewertungen hofft die Verwaltung auf Grund der bisherigen Feststellungen, wenn nicht ganz, so doch zu einem großen Teil, aus dem diesjährigen Rohüberschuß durchführen zu können. Die zum größten Teil in der Spinnfaser AG. Kassel, konzentrierte Zellwolle-Erzeugung ist auf mehr als ein Jahr ausverkauft.

Berliner Börse

Berlin, 29. Sept. Die Tendenz am A k t i e n m a r k t war auf der ganzen Linie schwächer, jedoch hielten sich die Kursrückgänge unter Berücksichtigung der vorangegangenen starken Steigerung in verhältnismäßig engem Rahmen und gingen über 1 1/2 bis höchstens 2 Pzt. nur selten hinaus. Eine Ausnahme davon machten Buderus, die 4 5/8 und Harpener, die 4 Pzt. niedriger einsetzten. Die Farbenaktie eröffnete mit 168 3/4 um 3/4 Pzt. niedriger und gab zum zweiten Kurs nochmals 1/4 Pzt. nach. Am Montanmarkt waren Rheinstahl 2 1/2, Klöckner 1 1/2 und Stahlverein und Mannesmann um je 1 3/8 schwächer. Stärker gedrückt ferner noch Deutsche Erdöl, die 2 1/2 Pzt. verloren. — Daimler und Schubert und Salzer gaben um 1 3/4, Licht und Kraft um 1 1/2 und Gesfürel um 1 1/4 Pzt. nach. HEW setzten mit 148 1/2 um 1 1/2 Pzt. schwächer ein. Siemens mit 191 unverändert. Gut gehalten auch Metallgesellschaft, Rütgerswerke und Orenstein. Zu den wenigen bisher gebesserten Werten gehörten Laura mit einem Gewinn von 1/8 und Dessau Gas mit einem solchem von 5/8 Pzt. — Am R e n t e n m a r k t zog Reichsaltbesitz um 1/4 auf 114 5/8 an. Reichsbahn-Vorzüge blieben mit 123 1/2 unverändert.

Landwirtschaftliche Märkte

Jever, 29. Sept. V i e h - u n d S c h w e i n e m a r k t. Der Auftrieb an Hornvieh hielt sich in mäßigen Grenzen und der Handel hierin war nur schleppend. Eine Preisnotierung konnte nicht erfolgen. — Dem Schweinemarkt waren wieder Ferkel in größerer Anzahl zugeführt. Der Handel kam hier nur langsam in Gang und bei Marktschluß war ein Ueberstand zu verzeichnen. Preise: Ferkel bis 5 Wochen alt von 5—7 RM, bis 7 Wochen alt von 7—9 RM, etwas ältere Tiere bis 12 RM; Läuferschweine nach Lebendgewicht von 42—46 Rpf. je Pfd. Ausgesuchte Tiere über, geringere unter Notiz. — Nächster Markt am 6. Oktober.

Varel, 29. Sept. S c h w e i n e m a r k t. (Amtl. Marktber.) Der dieswöchentliche Schweinemarkt ließ bezüglich Auftrieb und Handel nichts zu wünschen übrig. Dagegen waren die Preise erheblich heruntergegangen. 6 Wochen alte Ferkel kosteten je nach Güte 7—9 RM, das ist weit unter die bisherigen Preise. Aeltere Tiere kosteten im Verhältnis zu diesen Preisen. Alle aufgetriebenen Tiere gingen in andere Hände über.

Bremen, 29. September. S c h w e i n e m a r k t. (Amtlicher Marktbericht über den Rinder- und Kleinviehmarkt.) Notierung für 50 Kg. Lebendgewicht in RM. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. Auftrieb: 967 Schweine. Vom 20. bis 26. Sept. zum städt. Schlachthof direkt 40 Schweine. Lebend ausgeführt 1 Schwein. Preise: a1) 54,50 (23 Stück), b1) 53,50 (81), b2) 52,50 (319), c) 50,50 (354), d), c), und f) 48,50 (157), g1) 51,50—53,50 (16), g2) 45—50,50 (7). Marktverlauf: verteilt.

Bremen, 29. Sept. F l e i s c h g r o ß m a r k t. (Markt vom 25. bis 25. Sept.) Preise für 50 Kg. in RM: Rindfleisch 1. Sorte 70—76, 2. Sorte 55—61; Kalbfleisch 1. Sorte 105—130, 2. Sorte 80—95; Schaffleisch 1. Sorte 85—110; 2. Sorte 77—85; Schweinefleisch 1. Sorte 68—71, 2. Sorte 52—65, 3. Sorte 50—52. Geschlachtet eingeführt: 15 1/2 Rinder, 18 3/4 Kälber, 73 3/4 Schafe, 236 Schweine. Geschäftsverlauf: Rind- und Schweinefleisch flott; Kalb- und Schaffleisch mittel.

Berlin, 29. Sept. (S c h l a c h t v i e h m a r k t.) Auftrieb: 909 Rinder, 2378 Kälber, 4703 Schafe, 10 974 Schweine. Preise: Ochsen 35 bis 44; Bullen 33—42; Kühe 22—38; Färsen 32—43; Doppellender 100 bis 120, Kälber 50—88, Lämmer und Hammel 42—71; Schafe 40—55; Schweine 48,50—54,50; Sauen 50,50—53,50. Verlauf: Rinder verteilt, Spitzentiere über Notiz, Kälber und Schafe, glatt; Schweine verteilt.

Schiffsnachrichten

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Arucas nach Fruchtf., Kan. Inseln 28. 9. Madeira nach Las Palmas — Bremerhaven nach Ostasien-Südsee 28. 9. Rabaul — Crefeld nach Ostasien 28. 9. Pt. Swettenham n. Hongkong — Donau heimk. 28. 9. Nagoya nach Kobe — Erfurt heimk. 28. 9. St. Miguel p. n. London — Europa nach Newyork 28. 9. Newyork — Frankfurt nach Kanada 28. 9. Montreal — Fulda Charterr. für A. L. L. 28. 9. Gireson — Norderney nach Nordbras. 28. 9. Madeira p. n. Para — Trave heimk. 28. 9. Rotterdam nach Hamburg.

Hamburg-Amerika-Linie (einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien.) Westküste Nordamerika: Staßfurt heimk. 25. 9. an Seattle. — Westindien, Mittelamerika: Orinoco ausg. 28. 9. an Antwerpen — Cordillera heimk. 1. 10. in Ymuiden fällig — Phoenicia ausg. 27. 9. ab Cartagena nach Pto. Colombia — Sesostris heimk. 27. 9. ab Port of Spain nach Amsterdam — Kreta ausg. 28. 9. an Antwerpen — Mecklenburg ausg. 28. 9. an Antwerpen. — Westküste Südamerika: Saarland ausg. 28. 9. ab Guayaquil nach Paita — Poseidon ausg. 27. 9. ab Magallanes. — Südafrika, Australien, Niederl.-Indien: Kurmark heimk. 27. 9. ab Batavia nach Padang — Uckermark ausg. 28. 9. ab Port Sudan nach Belawan — Naumburg ausg. 28. 9. ab East London nach Durban — Hamm heimk. 28. 9. ab Oran nach Holland. — Ostasien: Nordmark 26. 9. ab Manila nach Hongkong — Neumark heimk. 28. 9. ab Manila — Rhein 28. 9. ab Wakamatsu nach Kasado — Assuan 28. 9. ab Port of Spain nach Curacao — Friesland 27. 9. an Neuorleans — Havelland 26. 9. an Galveston — Ramses heimk. 27. 9. Perim pass. nach Port Sudan — Leverkusen ausg. 28. 9. Vlissingen pass. nach Antwerpen — Kulmerland heimk. 27. 9. ab Jokohama nach Nagoya. — Vergnügungsreise: Milwaukee 28. 9. ab Beirut nach Port Said.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Deutsche Levante-Linie Hamburg Aktiengesellschaft — Atlas-Levante-Linie Aktiengesellschaft, Bremen.) Adana heimk. 27. 9. von Panderma nach Istanbul — Angora ausg. 28. 9. in Pandermo — Athen ausg. 28. 9. in Piräus — Chios ausg. 28. 9. in Gravosa — Fulda heimk. 28. 9. in Giresun — Heraklea ausg. 28. 9. von Antwerpen nach Oran — Milos heimk. 28. 9. in Rotterdam — Porto heimk. 29. 9. in Quessant — Sofia heimk. 28. 9. von Candia nach Rotterdam — Yalova ausg. 28. 9. in Haifa.

Deutsche Afrika-Linie (Woermann-Linie — Deutsche Ost-Afrika-Linie r— Hamburg-Bremer Afrika-Linie.) Westafrika: Wahehe ausg. 27. 9. ab Lagos — Ilmar heimk. 26. 9. ab Lagos — Tübingen heimk. 28. 9. an Rotterdam — Wolfram heimk. 27. 9. ab Lagos. — Süd- und Ostafrika: Ubena ausg. 27. 9. an Lourenco Marques — Adolph Woermann ausg. 28. 9. ab Durban — Wangoni heimk. 28. 9. ab Antwerpen — Ussukuma heimk. 27. 9. ab Port Sudan.

Fisser und von Doornum, Emden. Lina Fisser 27. 9. Danzig.

Hendrik Fisser AG, Emden. Konsul Carl Fisser 27. 9. Emden — Martha Hendrik Fisser 28. 9. Rotterdam.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Braunfels 28. 9. Suez — Falkenfels heimk. 28. 9. von Rotterdam — Frauenfels ausg. 27. 9. Perim pass. — Lauterfels heimk. 27. 9. von Port Said — Lichtenfels ausg. 28. 9. von Suez — Lindenfels ausg. 28. 9. Gibraltar pass. — Marienfels 28. 9. Suez — Neuenfels heimk. 27. 9. von Port Said — Rabenfels 29. 9. Hamburg — Treuenfels ausg. 29. 9. von Colombo — Wartenfels ausg. 28. 9. von Lourenco Marques.

Dampfschiffahrts-Ges. „Neptun", Bremen. Andromeda 28. 9. Rotterdam nach Königsberg — Apollo 28. 9. Quessant p. n. Rotterdam — Arion 29. 9. Valencia — Astarte 28. 9. Rotterdam nach Bremen — Continental 29. 9. Holtenau p. n. Emden — Delia 29. 9. Antwerpen — Diana 29. 9. Rotterdam nach Köln — Egeria 28. 9. Holtenau p. n. Rotterdam — Electra 29. 9. Holtenau p. n. Bremen — Feronia 28. 9. Malmö — Hestia 28. 9. Rotterdam nach Bremen — Iris 29. 9. Rotterdam nach Köln — Klio 28. 9. Sines nach Rotterdam — Leander 29. 9. Gdingen — Minos 29. 9. Königsberg nach Brake — Naval 28. 9. Königsberg nach Emden — Niobe 29. 9. Stettin — Nixe 29. 9. Holtenau p. n. Bremen — Orest 29. 9. Rotterdam nach Köln — Oscar Friderich 29. 9. Pillau p. n. dem Rhein — Pallas 28. 9. Brunsbüttel p. n. Königsberg — Phaedra 28. 9. Emmerich p. n. Köln — Phoebus 29. 9. Stettin — Pluto 29. 9. Umea nach Oernsköldsvik — Priamus 28. 9. Holtenau p. n. Rotterdam — Rhea 28. 9. Köln nach Rotterdam — Sirius 29. 9. Hamburg — Venus 29. 9. Köln.

Argo-Reederei AG, Bremen. Adler 29. 9. Hamburg nach London — Amista 28. 9. Holtenau nach Bremen — Bussard 29. 9. Rotterdam nach Gdingen — Butt 28. 9. Antwerpen — Erpel 29. 9. Kotka — Fink 29. 9. Rotterdam — Geier 29. 9. Holtenau nach Bremen — Schwalbe 28. 9. Boston — Schwan 29. 9. Hull nach Bremen — Specht 29. 9. Rotterdam nach Gent — Sperber 29. 9. Kopenhagen — Strauß 29. 9. Wiborg — Visurgis 29. 9. Rotterdam nach Antwerpen — Wachtel 28. 9. Memel nach Wiborg.

Unterweser-Reederei AG, Bremen. Schwanheim ausg. 28. 9. Houston — Griesheim ausg. 29. 9. Hörnefors — Heddernheim ausg. 28. 9. Boston.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Oldenburg 27. 9. von Casablanca nach Rabat — Melila 28. 9. von Antwerpen nach Casablanca — Larache ausg. 28. 9. Finisterre pass. — August Schultze heimk. 29. 9. Quessant pass.

Schiffsverkehr in Brake. (Pier und Hafen.) Der Schiffsverkehr am vergangenen Sonnabend und zu Beginn der neuen Woche hat durch die Ankunft eines Dampfers mit Schwefelkies, der hier umgeschlagen wird in Oberweserleichter, und eines größeren Dampfers, der mit ca. 4675 Tonnen Kohlen beladen wird, eine geringe Belebung erhalten. Belebt wurde der Pier außerdem durch die Ankunft kleinerer Dampfer und Motorsegler mit Getreide von der Ostsee. Der Umschlag im Hafen ist nach wie vor, fortgesetzt laufen mit Kies oder Sand beladene Schiffe ein, um nach schnellster Entlöschung wieder neue Ladung zu holen. Im Verkehr am Sonnabend und während des Montags wurde verzeichnet im Motorseglerverkehr: Angekommen: MS „Ems-Jade" mit 50 To. Sand von Farge, MS „Hoffnung" mit 100 To. Hafer von Rostock, MS „Jonni Wilhelmine" mit 116 1/2 To. Hafer von Jarmen. Abgegangen: MS „Johanna" mit 150 To. Koks nach Libau, MS „Hoffnung" leer nach Varel, MS „Jonni Wilhelmine" leer nach Bremen, MS „Ems-Jade" leer nach Farge, MS „Heinz-Herbert" leer nach Farge. Leichterverkehr: Angekommen: L. „Kemnade" leer von Bremen, L. „Nordenham C" leer von Nordenham, L. „Minden 15" leer von Einswarden, L. Nordenham E" leer von Nordenham, L. „Nordenham G" leer von Nordenham. Abgegangen: L. „Nordenham C" mit 508 Tonnen Schwefelkies nach Nienburg, L. „Nordenham E" mit 493 To. Schwefelkies nach Nienburg. Dampferverkehr. Angekommen: D. „Ernst (340 NRT) leer von Esbjerg, D. „Herma" (312 NRT) mit 250 To. Hafer und 165 To. Gerste von Stettin, norweg. D. „Güulhauv" (742 NRT) leer von Vigsnes, zur Uebernahme von Koks, D. „Olga Siemers" (1927 NRT) leer von Memel, zur Uebernahme von ca. 4675 To. Koks für Königsberg. Abgegangen: D. „Ernst" mit 560 To. Kok. nach Malmö, D. „Herma" mit Teilladung nach Bremen. — Am Pier wird der im Hafen mit Kies entlöschte L. „Bremen 115" mit ca. 65 To. Walfleischmehl für Münster beladen. Hoffentlich bleibt der Schiffsverkehr für die nächste Zeit in ähnlichem Umfange bestehen.

Berliner Börse	29.9.	22.9.
Ablös. Schuldanleihe	114,4	115,1
do. ohne Auslosung	—,—	—,—
5% Hann. Bodkr. S. 5	—,—	98,—
4 1/2% Hann. Ldkr. 26	—,—	—,—
Hann. Landeskr. S. 4	—,—	—,—
Hann. Landeska.	—,—	—,—
Oldb. Staatl. Kred.:		—,—
4 1/2% Gpf. v. 25	—,—	98,—
4 1/2% „ S. 2	—,—	—,—
4 1/2% „ S. 4	98,—	—,—
4 1/2% „ S. 5	—,—	—,—
4 1/2% „ S. 1 u. 3	—,—	—,—
5 1/2% Liqu.-Sch.	—,—	101,—
4 1/2% Gm.K.Sch. S. 2	—,—	—,—
4 1/2% Gm.K.Sch. S. 3	—,—	—,—
4 1/2% Gm.K.Sch. S. 1	96,—	96,—
4% Reichsanleihe 34	—,—	—,—
Schuldverschreib.	—,—	—,—
6% Reichsanleihe 29	—,—	—,—
5% Reichsanleihe 27	101,3	101 1/4
6% Schl.H Gpf. 24	93 7/8	94,2
6% Schl.H Gpf. 30	—,—	—,—
Steuergutscheine		
fällig: 1934	103,8	—,—
1935	107,8	—,—
1936	111,8	—,—
1937	113,2	112,8

	29.9.	22.9.
fällig: 1938	112 1/4	112 3/8
Steuersch.-Verr.-K.	—,—	—,—
AKU	—,—	75 5/8
Bayr. Motor.-Werke	135 3/8	133 1/4
J. P. Bemberg	88,—	87 3/8
Berger Tiefbau	137,—	136 3/8
Bergmann Elektr.	115,—	—,—
Berl. Handelsges.	120 3/4	120 3/8
Bremer Vulkan	—,—	—,—
Bremer Wollkämm.	150,—	—,—
Chade	—,—	—,—
Comm.- u. Privatb.	99 3/4	99 1/4
Contin.-Caoutchouc	171,—	168 3/4
Cont. Linoleum	—,—	185,—
Daimler-Benz	117 7/8	115 3/4
Deutsche B. u. Disk.	98 1/4	97 3/4
Deutsche Conti-Gas	105 3/4	104 1/2
Deutsche Erdöl	135,—	128 1/2
Deutsche Linoleum	165 3/8	163,—
Dresdner Bank	98 3/4	97 3/4
Dynamit Nobel	85,—	83 1/4
Elektr. Lieferungsg.	129 1/8	126 3/8
J. G. Farben	168 7/8	160,—
Feldmühle Papier	138 7/8	136 5/8
Felten & Guilleaume	133,—	129,—
Ford Motor Co.	—,—	—,—
Gelsenkirch. Bergw.	—,—	—,—
Gesfürel	138,—	133,—

	29.9.	22.9.
Hapag	15,—	14 7/8
Hamburg-Süd	40 7/8	40 1/2
Hansa-Dampf.	—,—	—,—
Harpener Bergbau	141,—	133 1/4
Hirschkupfer	—,—	—,—
Hoesch-Eisen	114 1/4	106 7/8
Ilse-Bergbau	172,—	167,—
Kaliw. Aschersleben	126 3/4	121,—
Klöcknerwerke	121,—	115,—
Mannesmann-Röhr.	110 5/8	106 3/8
Mansfeld Bergbau	157 1/2	151,—
Meining. Hyp.-Bk.	95 3/8	95,—
Norddeutscher Lloyd	14 7/8	15 1/4
Nordsee D.Fisch	132,—	130 1/2
Oberschl. Kokswerke	133,—	127,—
Orenstein & Koppel	85,—	84,—
Otavi-Minen-St.	—,—	—,—
Phönix-Braun	106,—	—,—
Polyphonwerke	—,—	—,—
Reichsbahn-Vz.	123 1/2	123 3/8
Reichsbank	185,—	181 5/8
Rhein. Braunkohlen	227 1/2	—,—
Rhein. Stahlwerke	144 1/4	138 1/4
Salzdetfurth Kali	180,—	—,—
Schubert & Salzer	137 1/2	136 1/4
Schuckert & Co.	154 5/8	152,—
Siemens & Halske	190 1/4	185,—
Stöhr-Kammgarn	110 3/4	109 1/4

	29.9.	22.9.
Gebr. Stollwerck	116 1/2	117,—
Thörls Oelfabrik	118,—	113 3/8
Ver. Glanzstoff	—,—	156,—
Ver. Stahlwerke	111 5/8	107 1/4
Westeregeln-Alkali	126 3/4	118 3/8
Zellstoff Waldhof	157,—	154 1/8

Devisen (Mittelkurse)

	29.9.	22.9.
100 holl. Gulden	—,—	169,06
100 belg. Belga	42,120	42,070
100 norw. Kronen	61,900	63,380
100 dän. Kronen	55,000	56,320
100 schwed. Kronen	63,500	65,020
100 ital. Lire	—,—	19,590
engl. Pfund	12,320	12,615
US-Dollar	2,492	2,490
100 franz. Frcs.	—,—	16,395
100 schwz. Franken	—,—	81,100
100 span. Peset.	28,50	29,000
100 österr. Schill.	49,000	49,000

Hanseatische Börse

Amtlich:

	29.9.	22.9.
Br. chem. Fabr. Hude	148 G	148 G
Bremer Rolandm.	146 G	146—
Hanseat. Jutesp.	106 G	112 B
Reis- u. Handelsges.	127 G	125 G
Oldenb. Landesbank	—,—	—,—

Landesbibliothek Oldenburg